

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis: 3.00 Mk. monatlich, 1.10 Mk. wöchentlich, 20 Bll. frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Bll. Sonntagsnummer mit Multiplizierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Bll. Postabonnement: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Rußland, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenbreite oder deren Raum 50 Bll. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Bll. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Bll., jedes weitere Wort 10 Bll. Stellenangebote und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Bll., jedes weitere Wort 5 Bll. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 10. Februar 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

An die Partei!

Parteigenossen!

Der Wahlkampf ist vorüber. Was der besten und tapfersten Armee schon passierte, ist auch uns passiert. Wir sind geschlagen, aber nicht besiegt. Wir haben einen großen Teil der früher innegehabten Wahlkreise verloren, und ein Teil unserer besten Mandatsträger ist unterlegen. Aber trotz des gewaltigen Sturmloufs, den die Staatsgewalten im Verein mit den gesamten bürgerlichen Parteien wider uns unternahmen, hat die Armee unserer Wähler nicht nur Stand gehalten; sie hat sich um eine Viertelmillion Männer vermehrt.

Die deutsche Sozialdemokratie wurde also nicht niedergedrückt, wie der Kaiser in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar seinen Zuhörern auf dem Berliner Schloßplatz siegesfroh verkündete. Niedergeritten wurden nur die Mehrheiten in einer Anzahl von Wahlkreisen, die wir zum Teil eben erst mit knappen Majoritäten erobert hatten. Aber drei und eine Viertel Million über fünfundschwanzig Jahre alte Männer marschieren trotzig und eisensfest hinter dem roten Banner. Das ist eine Armee, die nicht wie die Gladiatoren Roms das „Ave Caesar, morituri te salutant“*) rufen, sondern, nicht minder stolz wie die Cäsaren selbst, ihr Ziel verfolgen: Die Befreiung der Menschheit aus den Banden der Unwissenheit, der politischen Unfreiheit und der sozialen Unterdrückung und Ausbeutung.

Die Sozialdemokratie ist und bleibt die weitaus stärkste Partei in Deutschland, und ging es im Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte nach Recht und Gerechtigkeit, wir zögen nicht mit 43, sondern mit mindestens 115 Abgeordneten in den Reichstag ein. Alsdann herrschte aber bei denen, die heute jubeln, Heulen und Zähneklappern. Aber was die Hauptsache ist: Unsere Partei ist eine Partei aus einem Guß, die weiß, was sie will. Eine Phalanx, in der es keine Halben und Viertelmänner sowie charakterlosen Streber und politischen Waschlapfen gibt, wie sie in den Reihen unserer Gegner massenhaft vorhanden sind. Unsere vereinigten Gegner bilden ein Gemisch von allen möglichen Parteischattierungen, mit den widersprechendsten Bestrebungen, die nur in einem einig sind: In dem Haß gegen die Sozialdemokratie und in der Feindschaft gegen die klassenbewußten Arbeiter.

In diesen Tagen zeigte sich, daß der unverhältnismäßig starke Aufschwung, den die Partei bei den Wahlen im Jahre 1903 aufzuweisen hatte, nur einer Reihe besonders günstiger Umstände zu danken war. Insbesondere in Sachsen, in dem die Eheirung in der Kronprinzenfamilie, der Haß gewisser Kreise gegen den damals regierenden streng katholischen König, die Erhöhung der Zivilliste und der prinziplichen Apanagen, in Verbindung mit einer erheblichen Erhöhung der Einkommensteuer, um mit dem Reichskanzler zu reden, eine große Anzahl wild gewordener Spießbürger in eine Art Berserkerstimmung versetzte, der sie durch Abgabe eines Stimmzettels für einen sozialdemokratischen Kandidaten den entsprechenden Ausdruck gaben.

Die Zorneswut dieser wildgewordenen Spießbürger ist mittlerweile veriraucht. Der alte Klasseninstinkt kam wieder zur Geltung und führte sie zurück in den Kreis der Ordnungsparteien, den sie niemals hätten verlassen sollen.

Aber es sind noch eine Reihe anderer Momente, die erklären, daß hunderttausende unserer damaligen Wähler als Mittläufer uns verließen und daß daher die Zahl unserer Anhänger im diesmaligen Wahlkampf naturgemäß nicht in ähnlicher Weise wachsen konnte, wie wir sie in früheren Wahlkämpfen haben wachsen sehen.

Kein Zweifel. Die Klassengegensätze haben sich in den letzten Jahren sehr verschärft. Die Kämpfe, die die in den Gewerkschaften organisierten klassenbewußten Arbeiter mit Fug und Recht führten, um eine überaus günstige Prosperitätsepoche für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen auszunutzen, hat uns diejenigen Handwerksmeister weggetrieben, die in ihrer beschränkten Unternehmernauffassung die Berechtigung dieser Bestrebungen nicht begreifen konnten. Die Massenausperrungen der Arbeiter in den verschiedensten Berufen und Gegenden durch die Unternehmer haben auch auf Seite der Arbeiter die Stimmung verbittert und die Kluft zwischen ihnen und der Unternehmerklasse erweitert. Ferner hat die Parteinahme vieler staatlicher Organe für die Unternehmer und gegen die Arbeiter, wie sie in zahlreichen Gewaltmaßnahmen verschiedener Polizeiorgane und in Klassenjustizurteilen einer größeren Anzahl Gerichte zum Ausdruck kam, die vorhandene Verbitterung noch gesteigert.

Ein anderer Grund des Abfalls als Wähler von der Sozialdemokratie ist, daß große Kreise Handelstreibender die Arbeiter-Konsumvereinsbewegung als ihren Feind ansehen, die in den letzten Jahren in zahlreichen Städten und Bezirken sich lebhaft entwickelte. Vor mehr als vier Jahrzehnten, als Lassalle auftrat und seine dem Bürgertum verhassten Lehren predigte, hat zwar das Bürgertum selber den Arbeitern geraten, durch Konsumvereine ihre soziale Lage zu verbessern, und der Repräsentant dieser

Lehre, Schulze-Delitzsch war der Heib und Heiland des Bürgertums. Aber das ist lange her. Der Bürger fordert zwar heute ebenfalls, daß der Staat alles mögliche zu seinem Schutz und Besten tue, aber daß der Arbeiter mindestens dasselbe Recht auf Schutz und Besserung seiner Existenz hat und vor allen Dingen auch das ihm gesetzlich zustehende Recht der Genossenschaftsbildung ausnützen darf, das begreift er nicht. Tut das der Arbeiter, so wird gar mancher Krämer und Händler sein Feind. Er rächt am Arbeiter, was er sich, wenn auch knurrend und murrend, von den Inhabern der Warenhäuser, den Konsumvereinen der Offiziere, Beamten und Agrarier gefallen läßt. Zehntausende dieser Krämer und Händler traten deshalb im letzten Wahlkampf auf die gegnerische Seite.

Nicht bestritten kann ferner werden, daß die momentanen Vorteile, die die agrarische Zoll- und Absperrungspolitik auch einem größeren Kreise von Kleinbauern verschaffte, diese mit vollen Segeln ins agrarische Lager trieb und in einer Reihe Wahlkreise, in denen dieses Bauerntum bisher vielfach zu uns hielt, die Zahl unserer Gegner verstärkten und zu unserer Niederlage mit beitrugen.

Weiter wurde ein erheblicher Teil der Unterbeamten durch den auf sie ausgeübten furchtbaren Druck gezwungen, wider ihre Ueberzeugung zu stimmen, oder man suchte sie durch Gewährung von kleinen Zulagen und Versprechungen aller Art zu ködern. Ueberhaupt wurde vielfach unter kräftigster Unterstützung der Staats- und Gemeindebehörden, mit Aufwand finanzieller Mittel, wie sie die Gegner früher nie besaßen, aufs rücksichtsloseste gegen uns gearbeitet. Man darf ruhig aussprechen, der weitaus größte Teil der gegnerischen Kandidaten waren geradezu Regierungskandidaten.

Zu diesen verschiedenen Ursachen kam eine seit Jahren systematisch betriebene Heise in der gesamten gegnerischen Lokalpresse, deren Leiter und Urheber der Reichsverband zur Verleumdung der Sozialdemokratie war. Was an Niederträchtigkeit, Lüge, Verleumdung, Verdrehung und niederträchtiger Verhehung aufgeboden werden konnte, hat der genannte Verband geleistet. Und die gesamten bürgerlichen Parteien, ohne Ausnahme, haben es nicht unter ihrer Würde gehalten, dieses Lügen- und Verleumdungsmaterial gegen uns in ihrer Presse und in ihren Wahlflugblättern in der ausgiebigsten Weise zu benutzen.

Der Wahlkampf wurde dadurch in einer Weise vergiftet, wie niemals zuvor; alle Grundzüge über Anstand und Moral, mit denen sich sonst unsere Gegner uns gegenüber zu brüsten liebten, wurden mit Füßen getreten.

Daß an der Spitze des genannten Verbandes ein preussischer Generallieutenant z. D. und ein preussischer Landgerichtsrat, der in seiner bürgerlichen Stellung ohne Ansehen der Person Recht sprechen soll, stehen, soll zur Charakteristik unserer Zeit und unserer Zustände hervorgehoben werden.

Endlich mußte auch der Kolonialkonflikt, der zur Auflösung des Reichtags führte, in der ausgiebigsten Weise herhalten, um die sogenannten patriotischen Instinkte aufzupeitschen und die verschiedensten Kreise über die Bedeutung der Kolonien durch Schilderung phantastischer Möglichkeiten zu erregen und zu täuschen.

Eine annähernd ähnliche Rolle wie der Boulangerschwindel im Jahre 1887, spielte in diesem Wahlkampf der Schwindel mit dem, was die Kolonien angeblich sind und bedeuten, und der Verrat, den diejenigen begangen haben sollten, die sich erlaubten, anderer Meinung zu sein.

Und was wir bisher noch nie in einem Wahlkampf in Deutschland erlebt haben, erlebten wir jetzt. Der erste Beamte des Reichs, der Reichskanzler, fand es mit seiner Stellung vereinbar, agitatorisch in den Wahlkampf einzutreten, ein Beispiel, dem sein Abtats, der Kolonialdirektor, folgte und das schließlich bei den Stichwahlen der protestantische Oberbürgermeister von Köln und eine Anzahl katholischer Bischöfe nachahmten, indem letztere es für nötig hielten, ihre Schäflein vor der Stimmabgabe für den Gottseibeiuns Sozialdemokratie zu warnen.

Als vor zwei Jahren unsere bayerischen Genossen mit dem Zentrum gemeinsam den Wahlkampf ausfochten zur Durchführung der bayerischen Wahlreform, fanden diese Bischöfe offenbar nichts Unchristliches darin. Sie fanden es aber auch so wenig unsittlich wie die sittlichen Nationalliberalen, als im vorigen Jahr unsere badischen Genossen mit den dortigen Nationalliberalen den Pakt für die Landtagswahlen vereinbarten.

Auch hatten diese bischöflichen Oberhirten der katholischen Kirche durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß unsere Parteigenossen in zahlreichen Wahlkreisen bei den engeren Wahlen für Zentrumsabgeordnete stimmten. Das war offenbar ein Gott wohlgefälliges Werk.

Diese Vorgänge zeigen uns, was es mit der religiösen und der bürgerlichen Moral für eine Bewandnis hat, und wie jede ihre zwei gleichwertigen Seiten besitzt. Man kann so, aber auch so.

Solcher Art sind die Ursachen, von denen die eine mehr hier, die andere mehr dort, öfter mehrere oder alle zusammen wirkten, um die bürgerlichen Klassen geschlossen gegen uns ins Feuer zu bringen und uns Niederlagen zu bereiten.

*) Cäsar, Dich grüßen die dem Tode Geweihten!

Es soll aber nicht verschwiegen werden, daß wir selbst auch einen Teil der Schuld an unseren Niederlagen tragen. Zweifellos hat sich die Partei im großen und ganzen wundervoll geschlagen und ihre Unüberwindlichkeit dokumentiert. Aber wenn der Optimismus für jede kämpfende Partei eine Tugend ist, so darf er doch nicht übertrieben werden.

Parteigenossen! Ein großer Teil unter uns gab sich selbst dann noch einer fast unglaublichen Vertrauensseligkeit hin, als ein aufmerksamer Beobachter über die Tätigkeit unserer Gegner — und aufmerksame Beobachter sollten wir alle sein — erkennen mußte, daß diese nie dagewesene Vorbereitungen trafen, um uns den Sieg zu entreißen. Warnungen waren vergeblich. Viele unter uns sahen erst wie die Gegner gearbeitet hatten, als der Sieg in deren Hand war. Konnte auch in einer ganzen Reihe Fälle die Niederlage nicht verhütet werden, aus Ursachen, die man sich in jedem Wahlkreis selbst wied sagen können, eine Anzahl Wahlkreise konnten bei besserer Organisation und weiterem Blick der leitenden Genossen gehalten werden. Dem für künftig vorzubeugen, ist unsere vornehmste Aufgabe, und zwar durch umfassenden Ausbau unserer Organisation, intensivere Verbreitung unserer Parteipresse und Literatur und eine wirksamere Aufklärungsarbeit, über die wir mit den zuständigen Organen ins Vernehmen treten werden.

Es soll ferner auch nicht verschwiegen werden, daß die vielfachen Meinungsdivergenzen, die wir in den letzten Jahren hatten, in der Presse und in Zusammenkünften aller Art oftmals in einer Weise ausgetragen wurden, die unseren Gegnern Stoff zu Angriffen lieferte, namentlich weil die Ausschlichtung in der üblichen tendenziös entstellten Weise geschah.

Hier haben wir künftig, ohne Ausnahme, uns die größte Reserve aufzuerlegen. Müssen Meinungsverschiedenheiten im Interesse der Partei ausgetragen werden, so darf dieses nur in der streng sachlichsten Weise geschehen. Wir dürfen keinen Augenblick vergessen, daß wir Parteigenossen sind und jeder von uns das Recht hat zu verlangen, daß seine abweichende Meinung als ehrlich gemeint und im Interesse der Partei geltend gemacht angesehen wird.

Man unterlasse aber auch den Kampf für Kleinliches und Nebenächtliches. Der Ausgang des jetzigen Wahlkampfes zeigt uns, daß wir unsere ganzen Kräfte und Fähigkeiten im Kampfe gegen die Gegner aufzuwenden haben und wir uns nicht als Feinde behandeln dürfen, wenn theoretische oder taktische Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind.

Die Ursachen unserer Niederlagen zu erkennen, heißt sie künftig nach Möglichkeit vermeiden, heißt neuen Siegen die Bahn brechen.

Was ist aber das allgemeine Resultat des letzten Wahlkampfes?

Neben uns waren Zentrum, Polen und Welfen die Gedächeten. Das Zentrum hat dank seiner Organisation und dank seiner in großen Bezirken dicht zusammen wohnenden Anhänger nicht nur seine frühere Stellung behauptet, sondern es hat, zum Teil mit unserer Hilfe, die Zahl seiner Mandate vermehrt. Mit seinen Alliierten — Polen und Elsäßern — ist das Zentrum nach wie vor die den Reichstag beherrschende Partei, denn die angeblich vorhandene zweite Mehrheit für die Regierung dürfte in den meisten Fällen versagen.

In bezug auf das Zentrum, das er ebenfalls schwächen wollte, hat der Reichskanzler die Schlacht verloren. Ebenso in bezug auf die Polen, die wesentlich gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen sind. Daß die Welfen mit ihren wenigen Kandidaten sich nicht halten konnten, war bei einer im Absterben begriffenen Partei zu erwarten.

Die Nationalliberalen haben eine kleine Vermehrung ihrer Mandate erhalten, aber sie haben dadurch nicht an Macht und Einfluß gewonnen; sie können auch ferner nur im Bündnis mit den Konservativen, zu denen ihr Herz sie zieht, und mit dem Zentrum, mit dem sie trotz alledem, was vorgefallen ist, sich bald aussöhnen werden, Bedeutung erlangen. Diese wird meist nur im volksfeindlichen Sinne sich bemerkbar machen.

Der Liberalismus hat trostlos abgeschnitten. Das war nach seiner Wahlattitüde vorauszusehen. Der Liberalismus hat durch eigenes Verschulden seine Zukunft verloren.

Was in diesem Wahlkampf die bürgerlichen Massen an die Wahlurne trieb, war die Angst vor einem großen Sieg der Sozialdemokratie, der nach ihrer Phantasie russisch-revolutionäre Zustände über Deutschland bringen könnte. Ihre Furcht und ihr Klassenhaß hat die Früchte gezeitigt, die in diesem Wahlkampf reiften. Das

Hottentotten- und Kaffertartell war zugleich ein Kartell derer „von Besitz und Bildung“ mit den rückständigsten Elementen. Lieber wählten die Liberalen der Liberalen den fanatischsten Agrarier oder „rotesten Reaktionär“ und Junter, als daß sie einem Sozialdemokraten ihre Stimme gaben. Der einst so hoffnungsvolle deutsche Liberalismus, wie unser Parteigenosse Jaurès ihn nennt, ist vor dem roten Tuch ins Mausloch gekrochen, er hat die hoffnungsvoll geschwellten Segel, die ihm der Silberbrief des Reichskanzlers aufgeblasen, jämmerlich zusammenklappen lassen. Unentschlossen, mutlos und armelig, wie er es während der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts schon war, während deren er in fast allen Parlamenten Deutschlands, den Reichstag eingeschlossen, die Mehrheit besaß, verluderte und verluderte er das Erbe, das er übernommen. Kraftlos und faßlos, so hat er sich auch jetzt gehalten, ein Bild des Mitleids für jeden entschieden denkenden Mann. So gehört auch der Liberalismus jetzt trotz Mandats- und Stimmengewinns zu den Geschlagenen im Reichstag, aber nicht zu den siegenden Geschlagenen wie wir. Eine konservativ-liberale Mehrheit, die der Liberalismus eventuell mit der Rechten bilden soll, bedeutet doch nur, daß er gegebenenfalls reaktionärer als das Zentrum sein soll. Anders ist sie nicht möglich. Wir beneiden ihn nicht um diese „geschichtliche Mission“, deren Erfüllung sein Grab bedeutet.

Das Fazit der diesmaligen Reichstagswahlen ist: Das Agrarertum und die Reaktion haben mit Hilfe der Liberalen auf der ganzen Linie gesiegt.

Deutschland geht schweren Zeiten entgegen. Dem deutschen Volke wird eine Rechnung präsentiert werden, daß ihm die Augen übergehen. Sei es. Wer nicht hört, muß fühlen. Die Völker werden nur durch harte Schläge vorwärts geschoben.

Unsere Aufgabe ist, uns über den schweren Ernst der Situation nicht zu täuschen. Wir müssen festen Blickes dem Kommenden entgegensehen und den Kampf aufnehmen, wo er sich bietet. Die Zeit braucht tapfere Männer und Frauen, keine Nerven!

Parteigenossen! Schließt die Reihen! Geht aufs Neue mutig und unverdrossen an die Arbeit! Bietet Trost denen, die Euch höhnen und verspotten! Weist denen die Zähne, die glauben, Euch entmutigt zu sehen! Verachtet jene, die Euch mit dem Gift der Verleumdung besudeln und die eigene Erbarmlichkeit und Ehrlosigkeit nicht empfinden!

Hinein in den Kampf wider die Lügenbrut, wider alle, die diejenigen unterdrücken, ausbeuten, mißhandeln, die in ihrer Gewalt sich befinden.

Das Banner hoch!

Die bürgerliche Welt zeugt Tag für Tag als Früchte ihrer eigenen Entwicklung immer neue Proletarier; sie schafft Tag für Tag wider Willen immer mehr die Bedingungen, die zu ihrer Schwächung und zu unserer Stärkung führen. Der Kapitalismus gebiert mit jedem Tage seiner weiteren Existenz, um mit unseren Altmeistern Marx und Engels zu reden, die Totengräber seiner eigenen Klassenherrschaft.

Es ist der Geschichte ehernes Muß, daß in demselben Maße, wie die alte Welt zerfällt, die neue entsteht. Selbst jede Niederlage, die in diesem Kampf für eine bessere und gerechtere Ordnung uns trifft, ist die Quelle zu neuen Siegen!

Parteigenossen! An die Front!

Im Namen aller, die mühselig und beladen sind, die nach Freiheit, Unabhängigkeit, Menschenwürde, nach dem Genuß der ihnen vorenthaltenen Güter der Kultur lechzen: Vorwärts!

Nieder mit unseren Feinden!

Hoch die Partei!

Berlin, den 9. Februar 1907.

Der Parteivorstand.

Niederreiten.

Durch das vom Kaiser in der Nacht des Stichwahltages improvisierte Schlagwort „Niederreiten“ wird die politische Situation, wie sie der Ausfall der Wahlen geschaffen hat, richtig gekennzeichnet, wenn auch vielleicht in einem anderen Sinne, als es Wilhelm II. gemeint haben mag. In der Tat, ein großes, allgemeines „Niederreiten“ wird jetzt beginnen. Es fragt sich nur, wer und was niedergelassen wird.

Um das klar und scharf zu erkennen, muß man zunächst die Wahlergebnisse richtig würdigen, richtiger als es im ersten Unmut über unseren Mandatsverlust möglich war.

Wir haben fast die Hälfte unserer Sitze im Reichstage verloren. Das ist zweifellos eine Tatsache, die ihre große Bedeutung hat und die zu unterschätzen ein verhängnisvoller Fehler wäre. Aber bedeutet der Mandatsverlust einen Rückgang der Sozialdemokratie?

Die Sozialdemokratie erstreckt eine vollständige Umwandlung unserer gesamten wirtschaftlichen und sozialen Zustände. Mit welchen Mitteln ist die zu erreichen? Einmal durch Abstimmungen im Reichstage? Doch wohl nicht. Sondern das erste und wichtigste — wenn auch keineswegs einzige — Erfordernis ist die Ausbreitung der sozialdemokratischen Idee, die Vermehrung der Zahl unserer Anhänger. Wie weit diese in den letzten 3½ Jahren vorgeritten ist, das ist somit die erste Frage, die wir an das Wahlergebnis zu richten haben.

Nun wird bei ruhiger Ueberlegung jeder das folgende zugeben: im Jahre 1898 betrug unsere Stimmzahl rund 2100 000. Sie sprang 1903 unermittelt auf über 3 Millionen, wobei alle die ausnahmsweisen Verhältnisse damals mitwirkten, auf die schon oft hingewiesen worden ist. Wenn es bei der jetzigen Wahl nur gelungen wäre, diese zufällig erworbene Stimmzahl zu halten, so wäre das ein recht annehmbarer Wahlerfolg gewesen. Gewiß, wir geben zu, vor der Wahl hat keiner von uns so gerechnet; wir selbst auch nicht. Wir alle haben mehr erwartet. Aber das zeigt nur, daß wir durch den großen Erfolg des Jahres 1903 uns haben verleiten lassen, nicht kühl zu rechnen; ändert jedoch nichts an der Bedeutung der Tatsache. Nun haben wir statt dieses Wahlerfolgs jetzt noch 250 000 Stimmen hinzugeonnen!

Dazu kommt aber noch mehr. Als wir 1903 die 3 Millionen überschritten hatten, da schrien unsere Gegner in wildem Chor: wir sollten uns nur nicht einbilden, daß unsere Wähler alles Sozialdemokraten seien; mindestens die Hälfte seien Willkäufer, d. h. Leute, die aus Verzerrung einmal für uns gestimmt hätten, ohne sich deswegen auch nur im Traume zu uns zu rechnen. Zweifellos waren auch wirklich viele Willkäufer dabei. Wie viele, das kann natürlich niemand wissen. Rechnen wir an — um die Rechnung so vorsichtig wie möglich zu machen —, es seien nur 10 Proz., also rund 300 000 gewesen. Ebenso zweifellos ist nun aber, daß wir die Willkäufer diesmal verloren haben. Sind wir sie aber los, dann müssen wir doch ihre 300 000 Stimmen durch andere, und zwar durch überzeugte Anhänger ersetzt haben. Und dann beträgt unser Zuwachs nicht 250 000, sondern 550 000 Stimmen!

Doch auch hiermit ist die Bedeutung dieser Zahlen noch keineswegs erschöpft. Nach allgemeiner Schätzung beträgt die Zahl derer, die seit 1903 ins Alter der Wahlmündigkeit hineingewachsen sind, etwa 650 000. Von ihnen müssen notwendigerweise unsere neuen Stimmen herrühren, denn darüber ist sich alle Welt einig, daß unsere Mandatsverluste verursacht sind durch das Aufgebot von über 1 Million Wähler, die 1903 schon das Wahlrecht hatten, aber nicht gewählt haben. Wenn diese Zahlen richtig sind — amtliche Zahlen liegen noch nicht vor —, wenn also wirklich der Nachwuchs der Wähler seit 1903 zirka 650 000 Mann stark ist, so ergibt sich, daß fast der gesamte junge Nachwuchs, nämlich zirka 550 000, uns zugehört. Und dies ist, meinen wir, das allerwichtigste Ergebnis der Wahl!

Auch damit sind wir noch nicht zu Ende. Es ist weiter zu berücksichtigen, daß unter den konservativen Stimmen mindestens die Hälfte erprobt sind. Man kennt ja die Zigarettenmethode in den konservativen Wahlkreisen. Darunter sind zweifellos ebenfalls viele Sozialdemokraten.

Wenn nun aber, alles in allem, der Zuwachs unserer Anhänger als mindestens erfreulich bezeichnet werden muß, woher dann die Mandatsverluste? Auch darüber ist sich alle Welt einig. Der Landsturm der „Nichtwähler“ hat ihn herbeigeführt. Verloren haben wir die Philister, die 1903 mit uns liefen; aufgepeitscht wurden ferner über 1 Million Philister, die 1903 alles verschlafen haben. Sie alle stürmten an die Urne und stimmten gegen uns.

Es fragt sich, warum sie das taten. Was hat sie aufgehetzt? Weshalb schloßen sie nicht weiter? Was hat sie aus unseren Reihen gejagt?

Darauf hören wir schon die Antwort: die Wahlparole von der „nationalen Ehre“ habe gezogen. Widerlegen läßt sich eine solche Behauptung natürlich nicht; das Gegenteil kann niemand beweisen. Aber dennoch vermögen wir es nicht zu glauben. Gewiß können wir uns denken, daß das falsche nationale Empfinden, das in Krieg und Heldentaten die „Ehre der Nation“ sieht, durch eine geschickte Wahlmanoe in Wallung versetzt werden kann. Aber dann gehören dazu doch andere Künstler als Bülow und Dernburg.

Fällt dies fort, was bleibt dann übrig als Grund dafür, daß rund 1½ Millionen Philister sich erhoben haben, um die sozialdemokratische Gefahr abzuwehren? Die Antwort liegt in der Frage: sie haben jetzt Angst vor der Sozialdemokratie! Sie haben uns 1903 nicht so ernst genommen wie jetzt, sie haben uns damals nicht für wirklich „gefährlich“ gehalten. Die seither verfloßenen 3½ Jahre haben bei ihnen diesen Wahn gereift. Jetzt haben sie eingeschaut, daß wir wirklich eine Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft sind. Und das hat ihnen die Angst eingejagt, die sie fast bis zur letzten Schlafmühe an die Urne peitschte.

Und was ist nun das Fazit dieser Ueberlegungen? Auf der einen Seite ein erfreuliches Anwachsen der Zahl der überzeugten Sozialdemokraten, eine prächtige Ausbreitung der sozialdemokratischen Idee; auf der anderen Seite die ganze bürgerliche Welt. Die letzten 3½ Jahre haben uns genau auf den Weg gebracht, den wir marschieren müssen, wenn wir je unser Ziel erreichen wollen.

Vielleicht mag manchem diese Berechnung zu rosig erscheinen. Dem mag gesagt sein, daß auch die Gegner selbst ihre Richtigkeit schon zu merken beginnen. Sie wischen sich schon die Augen vor ihrem Kausch vom 26. Januar, und die „Deutsche Tageszeitung“ hat schon zweimal den Angstschrei ausgestoßen: was die Sozialdemokratie an Willkäufern einbüßt, hat sie durch frischen Nachwuchs ersetzt; was sie an Mandaten verloren, hat sie an revolutionärer Bedeutung gewonnen.

Darum behält nun freilich der Mandatsverlust durchaus seine verhängnisvolle Bedeutung. Eine starke sozialdemokratische Fraktion im Reichstage bedeutet die Abwehr aller volksfeindlicher Gesetze; bedeutet eine gewisse Ägeling für alle unversämte Gelüste der Reaktion. Diese Schranken sind nun gefallen, und wer wollte zweifeln, daß die Reaktion den ihr gelassenen Spielraum gierig ausnützen wird! Schon deshalb, weil sie ja selbst daran zweifeln muß, ob ihr die Gelegenheit je wieder geboten wird. Wir werden von diesem Reichstage Gesetze erleben, daß und die Augen über-

gehen werden! Zuerst wird die Kolonialarmee geschaffen; dann kommt das Gesetz gegen die Gewerkschaften wieder und wird natürlich angenommen; weiter naht, wie jetzt schon die „Köln. Volksztg.“ schreibt, ein neues Flottengesetz, dann eine Verstärkung der Armee; dazu die nötigen Steuern in Höhe von etwa 100 Millionen Mark; zudem regen sich bereits die Agrarier und künden ihren „gesunden Egoismus“ an, wie sie schon während des Wahlkampfes den Doppelzins und hohe Zölle beim Handelsvertrag mit Amerika verlangt haben. Und das ist nur der Anfang, nur die Preisensliste, die sich in diesem Augenblick überschauen läßt. Was sonst noch kommt, ruht in dem Schoße der Zukunft. Die Schranken sind gefallen und alles, alles, was das Volk sehnt und wünscht, wird niedergehrieben werden. „Alles niederreiten!“ ist die Signatur des Tages.

Selbstverständlich wird das Wüten der Reaktion von neuem ungezügelt. Die Augen öffnen, und von neuem wird der Strom der Unzufriedenen sich und zuwenden. Die Zahl der Anhänger wird aufs neue beträchtlich wachsen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. Februar 1907.

Die Enthüllungen des „Bayerischen Kurier“.

Die Veröffentlichung der gestern von uns abgedruckten heimlichen Briefe durch den „Bayerischen Kurier“ hat die offizielle Presse und die Blätter des nationalen Blocks in arge Verlegenheit gesetzt. Man hat während des Wahlkampfes soviel von der „nationalen Ehre“ geredet; nun liegt diese „nationale Ehre“ geschändet am Boden. Die Jubelhymne, die durch die konservative und liberale Presse über den großen Sieg des „nationalen Gedankens“ brauste und in der mit deutschen Verhältnissen unbekanntem ausländischen Presse einen lauten Widerhall fand, ist schrill unterbrochen. Es ist festgestellt, daß der große Sieg mit den unlautersten Mitteln erkauft ist — mit Mitteln, die um nichts hinter denen zurückstehen, mit denen Napoleon der Kleine bei den Plebisziten seine glorieichen Siege erkauft. Die gemeinsten, verlogenensten Flugblätter und Broschüren, die zu Hunderttausenden in den Wahlkampf geschleudert worden sind, das Dreißigste, was die Wahlagitationsliteratur aufzuweisen hat, das ist mit Geldmitteln hergestellt, die aus dem Reichskanzleramt stammen. Und noch mehr, diese Flug- und Schmähschriften sind sogar teilweise im Kolonialamt verfaßt, demselben Kolonialamt, dem die reinliche, zur Abstellung der Kolonialkorruption berufene Erzberger-Dernburg vorsteht. — Ferner selbst bei den Machern des „politischen“ „Flottenvereins“, den Nationalisten aller Nationalitäten, ist das „nationale Empfinden“ nicht so weit ausgebildet, daß sie vor einem Wahlbündnis mit der „vaterlandsverräterischen“ Sozialdemokratie zurückschrecken. Sie wollten vielmehr trotz des angeblichen vaterlandsfeindlichen Charakters der Sozialdemokratie mit dieser gemeinsam gegen das Zentrum zu Felde ziehen, und nur die Stichwahlparole des sozialdemokratischen Parteivorstandes zwang sie, diesen Plan fallen zu lassen. Welch hoher Flug des nationalen Gedankens! Welch tiefes vaterländisches Empfinden!

Diese Tatsachen bilden eine derartige vernichtende Kritik des Siegesgeschwäzes, daß der größte Teil der konservativen, national-liberalen Blätter noch immer schweigt. Nur das „Berl. Tageblatt“ brachte heute morgen einen Auszug aus den Veröffentlichungen des „Bayer. Kuriers“. Die meisten der sogenannten „anständigen“ Blätter beschränkten sich darauf, auf die „Gemeinheit“ des bayerischen Zentrumsblattes zu schimpfen, das „gestohlene“ Dokumente veröffentlicht. Was aber in diesen Dokumenten steht, unterschlagen sie ihren Lesern. Selbst heute abend, nachdem inzwischen der Inhalt jener Briefe bekannt geworden ist, vermögen sich die meisten dieser Blätter nicht zum Abdruck aufzuschwingen, sondern begnügen sich mit heuchlerischer Entrüstung über die „Unmoral“ — des „Bayer. Kurier“.

So schreiben beispielsweise die „Berl. Neuesten Nachr.“:

Die Zentrumspresse findet sich mit diesem schmachvollen Vorgang, soweit wir sehen können, sehr leichtfertig ab. „Wie er (der „Bayerische Kurier“) in den Besitz dieser Briefe gekommen ist, haben wir nicht zu untersuchen“ — schreibt die „Germania“. Sie verwendet nun ihre ganze Mühe darauf, durch die Darstellung des Inhalts der Briefe den Eindruck zu erwecken, als ob etwas Ungehörliches geschehen sei.

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt:

Es widersteht uns, auf den Inhalt dieser Briefe einzugehen. Wir halten es im allgemeinen für ein selbstverständliches Gebot des journalistischen Anstandes, von gestohlenen Briefen überhaupt keine Notiz zu nehmen. In diesem Falle müssen wir aber von dieser Vorsicht abgehen, weil der Inhalt der gestohlenen Briefe die Öffentlichkeit beschäftigen wird.

Die Kronsbainsche Klotze räsontiert:

„Ein unter der Devise „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ erscheinendes Zentrumsorgan, das führende Parteiblatt in Bayern, der „Bayerische Kurier“, veröffentlicht am 4. Februar d. J. — am Tage vor den letzten Stichwahlen — Schriftstücke und Briefe, die in den Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin, Wilhelmstraße 180, unter Verschluß aufbewahrt wurden. Es sind der Mehrzahl nach Privatbriefe, welche sämtlich den Charakter „Vertraulich“ tragen.“

Und die „Streuzeitung“ beschränkt sich auf die Veröffentlichung folgender die Echtheit der Briefe bestätigenden Zuschrift aus der Präsidial-Geschäftsstelle des Flottenvereins:

„Der „Bayerische Kurier“ veröffentlichte am 4. Februar d. J. — am Tage vor den letzten Stichwahlen — Schriftstücke und Briefe, die in den Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin, Wilhelmstraße 180, unter Verschluß aufbewahrt wurden. Es sind der Mehrzahl nach Privatbriefe, welche sämtlich den Charakter „Vertraulich“ tragen. In welchem Umfange Originale entwendet wurden, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Von den meisten im „Bayerischen Kurier“ veröffentlichten Briefen befinden sich jedoch die Konzepte hier, so daß in diesen Fällen nur Abschriften genommen worden sind. Was die bis jetzt ermittelten näheren Umstände der Entwendung betrifft, so deuten dieselben auf schweren Diebstahl. Jedenfalls ist hierbei systematische Arbeit geleistet worden, welche genaue und längere Vorbereitungen erforderte. Allein schon die Abschrift der im „Bayerischen Kurier“ veröffentlichten Schriftstücke — und er schreibt, daß er noch „Berge“ solcher besitze — erforderte sehr viel Zeit. Es ist denn auch festgestellt worden, daß von Mitte bis Ende Januar in mehreren Nächten Diebe in den ver-

schlossenen Räumen der Präsidial-Geschäftsstelle tätig gewesen sind. Die Angelegenheit ist der königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben worden.“

Ein Briefwechsel mit dem Herrn Reichskanzler, wie in verschiedenen Blättern irrtümlich angegeben, hat von hier aus, auch in privater Form, nicht stattgefunden.“

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ aber schweigt ganz. Vielleicht sinnt man in der Wilhelmstraße noch über eine plausible Ausrede nach, oder man hat die Fonds noch nicht gefunden, aus denen die Geldmittel für die Flugblätter stammen.

Nationalliberale Ministerfürzer.

Am Sonnabend leiteten die Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus endlich die große Aktion ein, die sie seit Wochen mit lautem Tamtam und unter Anwendung aller Mittel der modernen Reklame angekündigt haben: den Sturzversuch an dem ob seiner Verdienste um die Verfassung der Volksschule erblich gedachten Kultusminister Studt, dessen Entlassung die Liberalen als Lohn für die Dienste verlangen, die sie der Reichsregierung bei den Wahlen geleistet haben. Die Aktion ist kläglich ins Wasser gefallen, und Herrn von Studts Stellung ist eher gefestigt als geschwächt, die Nationalliberalen aber verlassen das Kampffeld als blamierte Europäer. Zwar sagten sie, vor allem ihr Führer Dr. Friedberg, dem Minister manch bittere Wahrheit, zwar fielen Worte, so scharf, wie sie im Dreiklassenparlament selten gehört werden, aber im Grunde ist doch alles Komödie. Wenn es wieder einmal gilt, der Volksschule Fesseln anzulegen oder die freie Wissenschaft zu unterdrücken, dann werden die nationalliberalen Maulhelden, die jetzt so wacker schimpfen, Arm in Arm mit Herrn von Studt daherziehen, genau so wie sie ihm bei der Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes Helferdienste geleistet haben und wie sie bei Schaffung der „Ver Arons“ mit seinem Amtsvorgänger ein Herz und eine Seele gewesen sind.

Den Grund zu der Attade gab der bekannte „Brems-erlah“ vom 4. Mai 1906. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Erlass einen schweren Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, daß er eine schwere Schädigung der Lehrer und der Volksschule bedeutet. Wenn irgend eine Partei, so hat die Sozialdemokratie diesen Erlass aufs heftigste bekämpft. Und wir haben ein Recht dazu; denn wir sind es, die einzig und allein prinzipiell gegen die preussische Schulpolitik zu Felde ziehen. Allerdings nur in unserer Presse und in Versammlungen; denn von der Tribüne des preussischen Parlaments herab diese Politik zu kennzeichnen, ist uns verweigert dank dem Dreiklassenwahlrecht, das die Entscheidung über die Volksschule in die Hand derer legt, deren Kinder die höhere Schule besuchen!

Die Nationalliberalen nun aber haben die reaktionäre Schulpolitik der Regierung mitgemacht; sie haben zu ihren vielen Sünden auch die der Auslieferung der Volksschule an die Kirche auf sich geladen; sie haben wie im Reiche die materiellen so im Lande die ideellen Güter des Volkes schamlos verraten. Ihnen fehlt jedes moralische Recht, an den städtischen Verwaltungsmahnahmen Kritik zu üben. Im Grunde genommen gilt ihr Kampf ja auch gar nicht der Sache, sondern der Person. Mag Herr Friedberg noch so pathetisch verfahren, daß es ihm auf die Person des Ministers nicht ankommt, seine eigenen Worte strafen ihn klagen. Wissen die Nationalliberalen denn nicht mehr, daß sie sofort bei Beginn des Reichstagswahlkampfes die Entlassung des Herrn von Studt und seinen Ersatz durch einen Liberalen gefordert haben? Jetzt präsentieren sie den Wechsel, aber zu ihrem Schrecken erfahren sie, daß er wertlos, daß keine Deckung für ihn vorhanden ist!

Die Debatte war äußerlich recht interessant und lebhaft; das Haus hatte einmal einen sogenannten „großen Tag“. Nachdem Abgeordneter Schiffer (natl.) die Interpellation begründet hatte, erhob sich Herr von Studt, um eine Erwiderung zu verlesen, die ihm einer seiner Räte sorgfältig aufgeschrieben hatte. Herr von Studt war — wie immer — das Urbild der Rat- und Hülflosigkeit: er merkte gar nicht, daß die ihm vorher niedergeschriebene Erwiderung auf die Ausführungen des Interpellanten wie die Haut aufs Auge paßte. Den schlechtesten Eindruck, den er auf allen Seiten, außer auf der äußersten Rechten, hervorrief, vermochte auch sein Kollege, Freiherr von Rheinbaben, nicht zu vermeiden, der ihm ritterlich beiprang. Die Linke fiel wutentbrannt über Studt her, und selbst bei den Freikonservativen und im Zentrum fand er keine Unterstützung. Um so mehr freuten sich die Konservativen über diesen Mann, der die Volksschule in Grund und Boden zu rennen und die Volksbildung auf das tiefe Niveau zu bringen geeignet ist, auf dem sie nach Ansicht der Rechten stehen sollte. Wir haben gewiß keinen Ueberflus an Staatsmännern unter den preussischen Ministern, aber so unfähig wie Herr von Studt ist denn doch nicht ein einziger seiner Kollegen. Aber gerade darum sind wir davon überzeugt, daß er noch recht lange im Amte bleiben wird, ein Spielball seiner Räte und der reaktionären Parteien. Was würde es auch nützen, wenn er gestürzt würde? Ein anderer Mann träte an seine Stelle, aber das System würde das alte bleiben. Nicht der Person des Herrn von Studt, sondern dem System gilt der Kampf, und an diesem System trägt Herr von Studt genau so die Schuld, wie sein Ressortminister. Der Kampf kann jedoch nicht geführt werden von einer Partei, die sich liebedienlich heute dem, morgen jenem Minister anbietet, sondern einzig und allein von einer Partei, die ihre Grundsätze vertritt, ohne nach rechts oder nach links zu schauen.

Die Verwechslung ging also aus wie das Hornberger Schießen. Es wird alles beim alten bleiben, falls es nicht noch schlimmer wird.

Sozialdemokratie und Freisinn bei den Stichwahlen.

Die freisinnige Presse fährt fort, über die „Bündnisse“ der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen zu räsontieren und der sozialdemokratischen Wählerschaft vorzuwerfen, daß sie die Reaktion begünstigt habe. Dieselben Blätter, die wie z. B. das heftige Organ der „gebildeten“ Philister, die „Voss. Zeitung“, direkt für die Unterstützung der reaktionärsten konservativen und antisemitischen Kandidaten durch die Freisinnigen eingetreten sind, ja die sich sogar nicht gescheut haben, das ihnen dafür von der agrar-konservativen Presse ausgestellte Lob als Zeugnis ihrer „nationalen“ Gesinnung abzurufen, werfen in ihrer Heuchelei der von ihnen aufs gemeinste bekämpften Sozialdemokratie vor, daß diese nicht bei der Stichwahl jeden beliebigen Freisinnigen, mochte es sich auch um eine politisch höchst fragwürdige Persönlichkeit handeln, ohne weiteres unterstützte hat. In Anbetracht dieser Verhölle, das eigene Verhängnis durch Schimpfen auf die

sozialdemokratische Arbeiterchaft zu verdecken, hat folgendes Urteil, das Herr Warth in seiner „Nation“ über die Stichwahlen fällt, doppeltes Interesse. Warth spricht von der Schwächung der Linken und fährt dann fort:

„Aber das liege sich verschmerzen. Ungleich schlimmer ist dagegen die moralische Einbuße, die der Liberalismus, und vor allen Dingen der Freisinn, bei diesen Wahlen erlitten hat. Die politische Charakterlosigkeit hat bei den Stichwahlen alles übertrifft, was wir bisher in Deutschland erlebt haben. So hart und das Gefährnis ankommt: die Wahrheit soll nicht verschwiegen werden, daß freisinnige Wähler in zahlreichen Fällen den schlimmsten Reaktionen, Scharmachern, Bündlern, Antisemiten zum Siege verholfen haben, aus bloßer Angst vor dem roten Gespenst. Freisinnige Vertrauensmänner haben offen aufgefordert, für Erreaktionäre und Antisemiten zu stimmen.“

Das Schauspiel war schmachvoll. Es ist ein schwacher Trost, daß auch die Sozialdemokratie eine Reihe der unsaubersten Wahlbündnisse eingegangen ist. Allerdings soll unumwunden anerkannt werden, daß sich die Sozialdemokratie speziell im Norden und Osten Deutschlands selbst durch das offene Eintreten von Freisinnigen für die Reaktionen fast durchweg nicht hat bestimmen lassen, den Freisinnigen gegenüber eine Nachpolitik zu treiben. Die Sozialdemokraten haben sogar Freisinnige, die sich seit Jahren als giftige Gegner der Sozialdemokratie ausgezeichnet haben, in der Stichwahl unterstützt und damit einen anerkennenswerten Beweis politischer Befonnenheit gegeben. Aber speziell in Süddeutschland hat die Sozialdemokratie ihrem politischen Ruf die schwersten Schädigungen durch allerlei schmierige Stichwahlbündnisse gebracht. Daß sie einen so aufrichtigen bürgerlichen Demokraten wie Duidde gegen einen Konservativen und nun gar einen Mann wie Blumenthal zweimal gegen Zentrumskräfte hat durchfallen lassen, ist doch schließlich eine Schande. Diese Charakterverwüstung ist die bitterste Frucht der hinter und liegenden Wahlen. Es wird lange dauern, ehe sich die Parteien der Linken von diesen moralischen Schlägen wieder erholen werden.

Hebrigens geht die Ernüchterung schon ein. Man fängt langsam an zu begreifen, wie dieser angebliche Sieg des Liberalismus beschaffen ist. Die Sozialdemokratie, die man geschmettert zu haben glaubte, weil man ihr beinahe die Hälfte ihrer Mandate abnahm, ist in Wirklichkeit als politische Partei heute geschlossener als vorher. Sie hat eine Viertelmillion Stimmen mehr erhalten als bei den Wahlen von 1903. Die 3/4 Millionen Wähler, die ihr diesmal gefolgt sind, bilden zudem eine homogenere politische Masse als die 3 Millionen des Jahres 1903. Wenn sie mit einiger Mäßigkeit verfährt, die Rohheit ihrer Agitationsmethode und die unerträgliche Grobmannschaft mildert, so wird sie, selbst nach diesem Verlust von 36 Mandaten, bald wieder drohender dastehen als zuvor.“

Deutsches Reich.

Tirpitz über die Flottenpolitik.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat sich von einem englischen Journalisten interviewen lassen. Er erzählte diesem Herrn, daß er sich gar nicht denken könne, daß das englische Volk im Ernst glaube, das Reichsmarineamt bereite einen Angriffskrieg gegen England vor. Ein solche Annahme sei zu „närrisch“. Die deutschen Flottenrüstungen dienten nur dazu, im Notfall Deutschlands überseeischen Handel und seine Kolonien zu verteidigen. Läge es anders, so würde sich die deutsche Regierung bewegen gesehen haben, 1906 eine Flottenvorlage von ganz anderem Umfange einzubringen. Dem Abrüstungsgedanken stehe Deutschland allerdings festlich gegenüber, aber für Deutschland mit seiner „kleinen Flotte“ sei eine solche Einschränkung der Rüstungen auch viel bedenklicher, als sie es für England mit seiner großen Flotte sein würde. England habe zuerst mit den Flottenrüstungen begonnen und dadurch die übrigen Mächte genötigt, ihm auf diesem Gebiete zu folgen.

Bemerkenswert ist, daß Herr v. Tirpitz auch heute noch von der „kleinen Flotte“ Deutschlands spricht. Sicherlich wird die Regierung die Hurra-Reichstagsmehrheit dazu benutzen, um das im Jahre 1906 verfaßte Scheunigt nachzuholen und mit einer „ganz anderen Flottenvorlage“ zu kommen.

Sehr unrichtig aber ist es, wenn Herr v. Tirpitz behauptete, daß England mit den Flottenrüstungen begonnen habe. Daß England, die alte Flottengroßmacht, bei seinem ungeheuren Kolonialbesitz eine starke Flotte unterhält, ist selbstverständlich. Eine gewaltige Vergrößerung dieser Flotte trat aber erst mit dem Augenblick ein, wo Deutschland, dessen Kolonialbesitz doch ein minimaler ist und das seine Kolonien überhaupt nur deshalb erwerben konnte, weil die übrigen Staaten Deutschland diese Brocken übrig gelassen hatten, mit seinen Flottenrüstungen begann. Bereits im Jahre 1896 hielt der deutsche Kaiser einer Anzahl von Reichstagsabgeordneten im Potsdamer Neuen Palais einen Vortrag über die notwendige Verstärkung der Marine. Am 18. Januar 1896 hielt der deutsche Kaiser jene bekannte Rede, in der es hieß, daß das Deutsche Reich ein „Weltreich“ geworden sei, mit Tausenden von Landesleuten in fernen Teilen der Erde, und daß „dieses Deutsche Reich auch sehr an unser heimisches zu gliedern sei“. Im Jahre 1897 fanden dann diese Flottenrüstungspläne in dem ersten Flottengesetzentwurf des Herrn v. Tirpitz ihren Ausdruck. Seit dem Jahre 1896 bis zum Jahre 1906 wuchsen dann die Ausgaben für die Flotte für das Deutsche Reich von 92 auf 265 Millionen, während sie sich für England von 455 auf 666 Millionen steigerten. Die deutschen Marineausgaben haben sich also im letzten Jahrzehnt verdreifacht, während sie sich in England noch nicht um ein Drittel erhöhten! Man sieht also, daß Deutschland die Ausgaben für seine Flotte in einem ungeheuer viel rascheren Tempo steigerte als England. Die deutschen Ausgaben für die Flotte betragen jetzt beinahe die Hälfte der Ausgaben für die englische Flotte. Dabei beträgt die Bevölkerung der deutschen Kolonien 13 Millionen, während die Bevölkerung der englischen Kolonien 360 Millionen, also mehr als das 27fache, beträgt! Schon diese Ziffern beweisen, wie unsinnig es ist, die deutschen Flottenrüstungen mit den englischen in irgend einen Vergleich bringen zu wollen!

Die Rede des Herrn v. Tirpitz wird also die englischen Besorgnisse schwerlich beseitigen, um so weniger, als die „Deutsche Tageszeitung“ Herrn v. Tirpitz tabelt, weil seine Ausführungen einer „leisen Bitte um Entschuldigung“ ähnlich sähen: „Wir haben es wahrhaftig nicht nötig, uns irgendwie zu entschuldigen.“

England wird natürlich nicht daran denken, beim Abrüsten voranzugehen; Deutschland wird also mit seinen Rüstungen fortfahren. Die Flottenausgaben, die schon jetzt die Höhe von sechs

300 Millionen erreichen, werden ins Abenteuerliche anwachsen. Der deutsche Michel, der die Hurra-Reichstagsmehrheit geschaffen hat, wird sich mit dem Steuerzahler abfinden müssen! —

Das Lob des Reichsverbandes

wird von der „Post“ in allen Tonarten gesungen. Die Agitation des Reichsverbandes habe sich glänzend bewährt. Während der Reichsverband für die Wahlen von 1908 sich nur vorgelassen habe, den Sozialdemokraten 30 Sitze zu entreißen, seien ihnen nun sogar 36 entzogen worden. Dabei sei die Organisation des Reichsverbandes diesmal noch lange nicht so ausgebaut gewesen, wie es im Jahre 1908 der Fall gewesen wäre, auch sei seine Kriegsstärke noch nicht voll gefüllt gewesen.

Dah der Sozialdemokratie diesmal nicht noch mehr Sitze entzogen werden seien, liege daran, daß „partei-politische Verbitterung in der Stichwahl eine Einigung zwischen Liberalen und Zentrum nicht habe zustande kommen lassen.“ Bei der nächsten Wahl werde es eine der nächsten Aufgaben des Reichsverbandes sein müssen, alles zu tun, um auch das Zentrum der im Reich des Reichsverbandes geeinten Reaktion anzugliedern!

Es ist in der Tat auch gar nicht ausgeschlossen, daß bei der nächsten Wahl eine solche Zusammenschließung der gesamten bürgerlichen Reaktion zustande kommt, daß dann auch das Zentrum dem Reichsverband vor seinen Agitations-tarifen spannt. Die Sozialdemokratie hat also damit zu rechnen, daß sie das nächste Mal vollständig isoliert dasteht und in Haupt- wie Stichwahl ganz allein den Kampf gegen die koalitierte Bourgeoisie aufzunehmen hat. Es ist notwendig, auf diese Situation schon heute hinzuweisen. Das Klassenbewußte Proletariat muß sich der ungeheuren Agitation des durch die Millionen der Schar-macherverbände gespeisten reaktionären Blocks gegen-über zur äußersten Kräfteanstrengung auch für die Zeit zwischen den Wahlen aufraffen! Ebenso rastlos wie das koalitierte Bürgertum während der nächsten fünf Jahre an der Förderung und Verdummung der Massen arbeitet, muß auch das Klassenbewußte Proletariat unablässig und mit Aufbietung aller Mittel an der Aufklärung der breitesten Wählermassen arbeiten! —

Das Hamburger Parlament nach den Neuwahlen.

Der Wahlrechtsumsturz hat eine Wirkung ausgeübt, an welche die „Liberalen“ Fraktionen des Hamburger Landesparlaments, so weit sie an der Volksvertretung beteiligt sind, am allerwenigsten gedacht haben. Zunächst traten 14 Mitglieder aus den alten Fraktionen aus und bildeten die neue Fraktion der „Bereinigten Liberalen“, weil sie Gegner der Klassenwahl sind, und bei den am 1. Februar erfolgten halbseitigen Neuwahlen erlitten die Wahl-rechtsräuber eine weitere Schwächung, so daß unter Hinzuzählung der am Freitag auf dem Hamburger Landgebiet erfolgten Stich-wahlen — dort wird nach dem alten Wahlsystem gewählt — die alten bürgerlichen Fraktionen 27 Sitze eingebracht haben. Unsere Fraktion zählt jetzt 18 Köpfe gegen 13 vor den Neuwahlen.

Obwohl den „Bereinigten Liberalen“ das schmachliche Treiben der Freisinnigen aller Schattierungen bei der Reichstagswahl nicht unbekannt geblieben sein dürfte, werden deren Preorgane unserer Hamburger Parteileitung Kritik vor, weil sie für die Stichwahlen im Landgebiet Wohlfühlhaltung proklamiert hat. Das tun dieselben Blätter, die durchaus nichts dagegen einzuwenden hatten, daß die „entschieden“ Liberalen eine Reihe reaktionären Junkern vom Schlage des Januschauers zum Siege verholfen haben. Und auch bei der Wahlkampagne zum Hamburger Landesparlament haben einige dieser „entschieden“ Liberalen aus ihrem Dage gegen die Sozialdemokratie kein Hehl gemacht, indem sie erklärten, bei einer eventuellen Stichwahl zwischen Wahl-rechtsräubern und Sozialdemokraten lieber für den ersteren einzutreten. Nachdem aber einige der Ährigen in die Stichwahl mit Wahlrechtsräubern kamen, hielten sie die Stichwahlhilfe der Sozialdemokraten für selbstverständlich. Nun unsere Genossen sich anderer Meinung zu sein erlauben, reden sie von „Verfälschung“ und „Inkonsequenz“, ratiocinieren über tatsächliche Anflugigkeit der Sozialdemokratie und dergleichen mehr. Bemerkten wollen wir noch, daß die „entschieden“ Liberalen durchaus keine reinen Anhänger des allgemeinen, gleichen und direkten Wahl-rechts zum Hamburger Parlament sind, sondern für die Beibehaltung der Privilegiertenwahlen und für die „allmähliche Aus-gestaltung“ des Wahlrechts in der allgemeinen Wählerliste ein-treten. —

Der Breslauer Handahhaker vor Gericht.

Breslau, 8. Februar.

Am Freitag stand hier Genosse Albert vor der Straf-kammer; er sollte durch eine Versammlungsrede die gesamte Breslauer Polizeimannschaft beleidigt haben. Es ergab sich indes, daß er nur den Breslauer Handahhaker als „feigen Hahnen“ bezeichnet hatte. Die polizeilichen Belastungszeugen waren allerdings anderer Ansicht, das Gericht überzeugte sich indes, daß die Berichte überwachender Gendarmen keine zuverläßigen Quellen sind und sprach Albert frei.

Während der Verhandlung hatte Genosse Albert noch einen Versuch gemacht, den Handahhaker zu ermitteln. Er erklärte nämlich, der Mensch sei bald nach dem 19. April verstorben worden aus Breslau, weshalb der Breslauer Polizeipräsident gar kein Recht habe, für ihn Strafantrag zu stellen. Falls das Gericht es ihm nicht glaube, bitte er Herrn Dr. Wienko als Zeugen zu laden. Leider ging das Gericht auf diese interessante Frage nicht ein; es glaubte dem Angeklagten und die Deftlichkeit muß sich nach wie vor damit trösten, daß der traurige Held des 19. April „nicht zu ermitteln“ ist. Aber beim richtigen Namen darf man ihn nun nennen!

Zu den Wahlrechtsmüßereien

In Bayern schreibt die „Münch. Post“:
Als Helfer hat sich der reaktionäre Block den Grafen Ragimilian Berchem gelapert. Dieser frühere Unterstaatssekretär, Igl. hader. Kämmerer und Oberst a. D., eine der Regierung und dem Hofe sehr nahestehende Person ist es gewesen, die, wie schon veröffentlicht worden ist, ein Mitglied der Zentrumsleitung zum Eintritt für die Blokkandidaten hat bestimmen wollen. Und zwar verfuhr er das unter der ausdrücklichen Begründung, daß im Reichstagswahlrecht geschaffen werden müsse. Nun hatte allerdings Herr Graf Ragimilian Sigismund Rudolf v. Berchem den merkwürdigen Edelmannsinn, diese Tatsache led abzulugnen. Aber wir stellen unter Hebernahme der vollen Konsequenzen ausdrücklich fest, daß der Herr Graf mit dieser ledigen Ableugnung eine selbst für ein Mitglied der Obersten und Besten der Nation bisher unehörte Un-wahrhaftigkeit sich leistet. Unsere Mitteilung ist ihrem ganzen Inhalte nach wahr und sie wird vor Gericht öffentlich bewiesen werden, sobald der Herr Graf, wie er wohl nicht mehr umgeben kann, die nötige Schlussfolgerung aus unserer Charakteristik seines öffentlichen Auftretens zieht. Was die bayerische Regierung, infolge eines freundschaftlichen Rippenstoßes aus Berlin, auch ableugnen, daß sie dem Herrn Graf einen direkten Auftrag gegeben habe — dieses Dementi verflüchtigt angesichts der unerrückbaren Tatsache, daß der Herr Graf Berchem die

Münchener Blokkandidaten für die geeigneten Repräsentanten einer wahlrechtsfeindlichen Mehrheit gehalten hat. Das Zentrum hat diesen Werber für den Umsturz von oben heimgeschied. —

Die Arbeiter- und Beamtenfreundlichkeit der Frankfurter Frei-sinnendemokratie nach den Wahlen. In der letzten Sitzung des Stadt-verordnetenkollegiums in Frankfurt a. M. beantragte die sozial-demokratische Fraktion, zur Einberufung des Ratstages der in Grube „Neben“ verunglückten Bergleute 10000 Mark zu bewilligen. Ein demokratischer Antrag verlangte nur 5000 Mark. Der „demokratische“ Vorsitzende wandte sich gegen den Antrag unserer Genossen mit der Begründung, die Hinterbliebenen und Verunglückten würden durch die Unfall- und Invaliditätsversicherung ausreichend unter-stützt. Eine Notwendigkeit zur Unterstützung sei daher nicht vorhanden. Unser Antrag wurde gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag, allen städtischen Angestellten und Arbeitern bis zu einem Gehalte von 3000 Mark eine Feuerungszulage zu gewähren, wurde ebenfalls verworfen. Der Finanzausschuß will in seiner Mehrheit nur allen Arbeitern bis zu einem Tageslohnsatz von 4,50 Mark 50 R. Zulage gewähren. Diesem traten auch die Freisinnendemokraten bei, und der Antrag unserer Genossen wurde gegen die Stimmen der 6 Sozialdemo-kraten, eines Antisemiten und eines Mittelständlers abgelehnt. — Ebenso ging es dem sozialdemokratischen Antrag; allen armen Kindern in sämtlichen Volksschulen warmes Frühstück zu ge-währen. Man beschloß dafür nach dem Antrag des Schulausschusses, dem Verein zur Beschaffung von warmem Frühstück für arme Kinder 3000 R. aus städtischen Mitteln zu gewähren. So sieht die Arbeiter- und Beamtenfürsorge der Freisinnendemokraten in der Praxis aus! —

Zusangsel revoltiert.

Wie die „Westdeutsche Volkszeitung“, das Hagenener Blatt Zus-angsel, berichtet, hat im Wahlkreis Arnberg-Olpe-Nejehede eine von 60 Vertrauensmännern des Zentrums, soweit es an Zusangsel festhält, besuchte Versammlung stattgefunden. Es wurde beschlossen, einen Wahlprotest an den Reichstag ergehen zu lassen, der ausdrücklich erklärt, daß nach den bisher konstatierten Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen schon mehr als 3000 Wiederwahlen ungültig sind. Außerdem soll eine Beschwerde an die Zentrumsfraktion als höchste Parteinstanz gegen das Pro-vinzialwahlkomitee und dessen ungerichtfertigtes Eingreifen in die inneren Verhältnisse des Wahlkreises eingereicht werden. Bezüglich der Organisation wurde zunächst für die drei Kreise ein Parteiaus-schuß von 10 Personen gewählt, von denen 4 für Arnberg und je 3 für Olpe und Nejehede bestellt wurden. — Zusangsel will demnach, trotz seiner Niederlage, das Feld nicht räumen. —

Wie weiter gelogen wird.

Genosse Bebel hat, wie er uns mitteilt, der „Eibinger Zeitung“ folgende Richtigstellung zugesandt:
In der Nr. 83 Ihres Blattes veröffentlichten Sie eine private Zuschrift, wonach mein Freund Singer und ich und noch eine dritte Ihrem Gewährsmann unbekannt Persönlichkeit am Abend des Kaisergeburtstages in einem bekannten Weinrestaurant des Berliner Westens gefesselt und Champagner getrunken hätten. Die ganze Darstellung, an der kein Wort wahr ist, hat sich Ihr Gewährsmann aus den Fingern gelogen.
Ergebnis A. Bebel.

Der niederländische Handel und die niederländische Kolonialpolitik. In unserem gestrigen Leitartikel: „Die Lehren der Reichs-tagswahl“ bezifferten wir den holländischen Handel mit Deutschland für 1905 auf 1700 Mill. Gulden. Diese Ziffer ist der holländischen Statistik entnommen. Diese Summe (genau 1705,9 Millionen Gulden) umfaßt aber nicht nur den Warenverkehr der beiden Länder, sondern in Ein- und Ausfuhr auch den über Deutschland gehenden Transitverkehr mit anderen Ländern, der Schweiz, Desterreich-Ungarn usw. Nach der deutschen Handelsstatistik, die den Handelsverkehr der beiden Länder ausschließlich umfaßt, betrug der Gesamtverkehr der Niederlande mit Deutschland 1905 705,6 Millionen Mark. Ebenso verhält es sich mit dem Handelsverkehr der Niederlande mit Groß-britannien (nicht wie es irrtümlich hieß: Frankreich) in Höhe von 673,6 Millionen Gulden und mit Belgien in Höhe von 481,2 Millionen Gulden. Die Gesamtsumme des niederländischen Handels betrug, wie es in unserem Artikel hieß, 4577 Millionen Gulden, wovon auf den Handel mit Holländisch-Ostindien nur die Summe von 470,1 Millionen Gulden entfiel. Einer Einfuhr von 2583,5 Millionen stand nur eine koloniale Einfuhr von 399,6 Millionen Gulden gegenüber; von dem niederländischen Export in der Höhe von 1993,8 Millionen gingen gar nur 70 Millionen Gulden nach den niederländischen Kolonien! —

Ausland.

Schweiz.

Die Züricher Polizei auf der Anklagebank.

Zürich, 6. Februar. (Fig. Ver.) Die Polizeiherrschaft mit ihrer Willkür und Gewalttätigkeit wird in Stadt und Kanton Zürich immer ärger und unerträglicher. Der Große Stadtrat Zürichs und der Kantonsrat haben sich in ihren letzten Sitzungen wieder mit einer ganzen Rufersammlung polizeilicher Heldentaten beschäftigt müssen. Den unmittelbaren Anstoß dazu gab der Mordfall der Frau eines Eisenbahndirektors durch ein polizeiliches Massenarrestat, weil sie durch perfides Weibergelächel verdächtigt worden war, eine Mordtat begangen zu haben. Beim zweiten Mordfall durch den Bezirksanwalt Bidel und die Kriminalpolizei kam gleich der Bezirks-arzt mit, der die unschuldige Frau untersuchte und ihre Unschuld feststellte! Die Frau erkrankte vor Aufregung, und ihr Mann be-mühte sich bisher vergebens, bei der Staatsanwaltschaft und Regierung Genugtuung für den seiner Frau angetanen Schimpf zu er-halten. Natürlich waren es Sozialdemokraten, vor allem unser kampflustiger Genosse Farrer Pfäfer, die den Standfuß in beiden Parlamenten zur Sprache brachten und in ihrer Kritik zum Teil auch von bürger-licher Seite unterstützt wurden, während andere bürgerliche Medner die Polizei und ihre Taten in Schutz nahmen.

Im Kantonsrat trat zu unserer Überraschung der Regierungs-präsident Dr. Stöbel mit aller Energie gegen die höchst verwerfliche Praxis der Gemeinden — vor allem der Stadt Zürich auf: Leute, selbst Kantons- und Schweizerbürger, auszuweisen und ihnen das Betreten des Gemeindebodens zu verbieten. Durch eine ganze Anzahl fast ungläublicher Einzelsfälle illustrierte Dr. Stöbel diese brutale Polizeiwillkür, die durchaus verfassungswidrig ist. Wörtlich bemerkte er dazu: „Wenn die Presse es verbreitet, daß in Zürich solche Klagen gestellt werden und daß hier eine solche Justiz besteht, dann wird man sich im Ausland darüber entfesseln.“ Die Sozialdemokraten begleiteten diese Worte mit lebhaftem Beifall. In welchem Umfang die sinnlosen Ausweisungen betrieben werden, zeigen die 320 Fälle der Stadt Zürich allein. — Der Kantonsrat stellte schließlich eine neungliedrige Kommission zur Prüfung der Angelegenheit.

Frankreich.

Militaristische Barbarei.

Paris, 7. Februar. (Fig. Ver.) Es wäre ungerade, zu leugnen, daß sich die französische Armeeverwaltung jetzt recht viel Mühe gibt, Unbefriedigte, unter denen die Mannschaften zu leiden haben, abzustellen. Schon die Furcht vor dem Antimilitarismus tut da das ihrige. Allerdings, im Offiziers-korps gibt es noch genug Leute, die sich in die neuen Anschauungen nicht recht fügen können und im Kampfdünkel und in launenhaft-

mäßiger Brutalität steden bleiben. Daher rühren dann so schmach-volle Vorkommnisse, wie deren eines aus Mäcon berichtet wird. Der Soldat Lauberger vom 134. Infanterieregiment hatte im vergangenen Oktober das Unglück, durch einen Holz-splinter ein Auge zu verlieren. Eine Kommission erklärte ihn am 12. Januar d. J. für dienstuntauglich, ohne ihm einen In-validen Sold oder auch nur eine zeitweilige Unterstützung zuzubilligen! Lauberger wurde aus dem Heere entlassen, aber da er aller Mittel bar ist und nicht weiß, wie er sein Leben fristen soll, weigerte er sich hartnäckig, die Kaserne zu verlassen. Er zog auch die Uniform nicht aus und schloß sogar in ihr. Am 4. Februar erschienen auf Befehl des Obersten der Hauptmann Pétrusse und der Leutnant Gendre um 6 Uhr früh an seinem Bett und befahlen ihm, einen vom Regiment gelieferten Zivilanzug anzulegen. Lauberger floh auf den Hof. Dort wurde er von vier zu diesem edlen Dienst kommandierten Soldaten festgehalten und in Anwesenheit seiner Kompagniekameraden entkleidet, in die Zivilkleider gesteckt und vor's Tor geworfen! Die humanen Offiziere hatten ihm allerdings ein Eisenbahnbillet nach Montcau-les-Bains, seiner Heimatgemeinde, und einen Betrag von — 2,65 Frank in die Hosentasche steden lassen.

Diese Behandlung eines „im Dienste des Vaterlandes“ zum Krüppel gewordenen Jünglings rief eine begriffliche Aufregung hervor. Genosse Douvert hat eine Interpellation über diesen Vorfall angehängt. Der Kriegsminister läßt bekanntgeben, daß er bereits eine Untersuchung eingeleitet und gleichzeitig in einem Rundschreiben die Korpskommandanten aufgefordert habe, Pen-sionen bei Entlassungen in Zukunft mit weniger Engbergigkeit zu-zuerkennen. —

Sygnien.

Gegen die Brotverteuerung.

In Madrid wurden einige von unseren Parteigenossen ein-berufene Protestversammlungen abgehalten, die sich mit der für Madrid geplanten Brotverteuerung durch die Erhöhung des städtischen Oktrois wendeten. Die Erhöhung würde 6 Pf. pro Kilogramm betragen, und da jede Arbeiterfamilie jeden Tag circa 1 1/2 Kilo-gramm Brot verzehrt, so würde das für die Familie eine Belastung von 9 Pf. pro Tag ausmachen. Die hunderttausend Arbeiterfamilien in Madrid würden auf diese Weise mit 4 1/2 Millionen Pesetas (3645 000 M.) im Jahre mehr belastet werden, und das zu den übrigen sehr hohen Steuern. Hoffentlich werden die stürmischen Straßendemonstrationen, die im Laufe der letzten Tage in Madrid stattgefunden haben, ihre Wirkung nicht verfehlen.

Niederlande.

Immer langsam voran.

Die Vertreter der herrschenden Klassen in Niederland gehen äußerst vorsichtig und umständlich an die Aufgabe heran, dem Volke endlich das allgemeine Wahlrecht zuzumuten zu lassen. Auch die Kommission, die im Oktober 1905 ernannt wurde, um zu unter-suchen, welche Verfassungsparagrafen noch außer denen, die dem Wahlrecht zur zweiten Kammer handeln, revidiert werden müssen, hat sehr langsam und vorsichtig gearbeitet. Ihr Bericht, der erst jetzt erschienen ist, zeigt, daß man beileibe keine wirklich demo-kratische Verfassung haben will. — In den Aufgaben der Kom-mission gehörte es, über die Zweckmäßigkeit, die Art der Zusammen-schließung und die Rechte der ersten Kammer ihre Meinung zu sagen. Die Kommission — ihr „freijünglich-demokratisches“ Mitglied Koller nicht ausgeschlossen — hat nun erklärt, sie sei einstimmig der Ansicht, die Geschichte Niederlands seit 1848 beweise, daß die erste Kammer ein nützlicher Bestandteil der Staatsregierung sei und daß sie auch in Zukunft einen heilsamen Einfluß auf die Ge-sehgebung und Verwaltung ausüben werde! Um diesen „heil samen“ Einfluß zu verstärken, schlägt die Kommissionsmehrheit vor, der ersten Kammer das Recht zu geben, Amendements zu stellen zu den Vorlagen, die ihr überwiesen werden, mit Ausnahme der Budgetvorlagen und derjenigen Gesetzesvorlagen, die von Mit-gliedern der zweiten Kammer herühren. — Um den Frauen die Wahlbarkeit zu den parlamentarischen Körperschaften zu ver-schaffen, schlägt die Kommission vor, daß die in der Verfassung enthaltenen Hindernisse für eine solche Reform beseitigt werden. Ueber das aktive Frauenwahlrecht Vorschläge zu machen, war nicht Aufgabe der Kommission; das hat sich die Regierung vor-behalten. —

Amerika.

Die Kinderarbeit in den Vereinigten Staaten wurde kürzlich im Senat einer scharfen Kritik unterzogen. Der Senator Beveridge von Indiana legte ein Gesetz zum Schutze der Kinder vor und verlangte, daß Produkte der Kinderarbeit und der sogenannten Schweißhuden vom zwischenstaatlichen Handel ausgeschlossen werden sollten. Interessant war in der zweistündigen Rede des Senators, daß er sich auf das Zeugnis des sozial-demokratischen Schriftstellers John Spargo bezog, der in seinem Buche „The bitter cry of the Children“ („Bitterlich weinende Kinder“) den Jammer und das Elend arbeitender Kinder an vielen erschütternden Beispielen aus dem Leben vorführt. Spargo erzählt u. a. von kleinen Mädchen, die täglich 12 Stunden lang in den Kautern-paderien im Staate Maryland arbeiten müssen; er beschreibt auch die schrecklichen Wirkungen der Arbeiten in den Glasfabriken und sagt, daß die Glasarbeiter nur selten ihren eigenen Kindern erlauben, in diesen Fabriken tätig zu sein, weil sie wissen, daß dies ihr baldiges Ende bedeutet. Spargo zitiert einen Glasbläser in Glasboro im Staate New Jersey, der zu ihm sagte: „Ich möchte meinen Jungen lieber tot sehen als ihn hier arbeiten lassen.“

Senator Beveridge sagte: „Der Zenius zeigt, daß zwei Millionen Kinder unter 15 Jahren erwerbstätig sind; davon sind 700 000 außerhalb der Landwirtschaft in Arbeit. Gegen die Arbeiten auf der Farm wolle er sich nicht wenden (1.), aber gegen die Kinderarbeit in Fabriken, Bergwerken und Schweißhuden, und er wisse, daß die im Zenius aufgeführten Zahlen noch zu gering seien! Die Wahrheit über die Kinderarbeit sehe noch viel schrecklicher aus. — Wenn diese Kinder in der Schlaverei nicht sterben, sondern aufwachsen, dann müssen sie Feinde der Gesellschaft werden, und ich kann sie nicht schuldig sprechen.“

Ob die Rede viel praktischen Nutzen bringen wird, ist fraglich. Der Senat schmälert nicht gern die Rechte des Kapitalismus, und Herr Beveridge selber mag ja — das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, wie seine Aeußerung über die Farmarbeit der Kinder beweist.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Schneestürme in Italien.

Rom, 9. Februar. (B. G.) In Calabrien herrschen heftige Schneestürme. Viele Schiffe sind gesunken. Der auf dem Festlande angerichtete Schaden ist ebenfalls bedeutend. Viele Personen sind umgekommen, mehr noch verletzt oder durch die Kälte erkrankt. Zu den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten ist Militär herangezogen worden. In den Dörfern stürzten die Häuser ein und begruben die Bewohner unter den Trümmern.

Dumawahlmänner.

Petersburg, 9. Februar. (B. G.) Nach den bisherigen Feststellungen sind bis zum heutigen Tage 3643 Wahlmänner zweiten Grades gewählt worden, davon sind 826 Konarchisten, 601 Gemäßigte, 1370 der Linken angehörige, 294 Nationalisten, 285 Parteiloze und 167, deren Parteistellung unbekannt ist.

Rassenverhaftungen

Warschau, 9. Februar. (B. G.) In der verflochtenen Nacht wurden übermald mehrere hundert Arbeiter verhaftet und zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch resultatlos verliefen.

Der „Bremserlaß“.

Der sog. „Bremserlaß“ des Kultusministers, der gestern aus Anlaß der von den Nationalliberalen eingebrachten Interpellation im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangte, ist bisher im Wortlaut noch nicht bekannt gegeben worden. Er lautet:

Berlin W. 64, den 4. Mai 1906.

Durch den Staatshaushaltsetat für das laufende Etatsjahr sind unter Kapitel 121 Titel 34 neue Mittel zu laufenden inderussischen Staatsbeiträgen für leistungsschwache Schulverbände zu dem Zwecke bereitgestellt worden, nämlich eine Erhöhung des Mindestgrundgehaltes der ersten und der alleinstehenden Lehrer auf 1100 M., der übrigen Lehrer auf 1000 M., der Lehrerinnen auf 800 M. und des Mindestsatzes der Alterszulagen sämtlicher Lehrer auf 120 M. und der Lehrerinnen auf 100 M. herbeizuführen. Die Rahmnote zielt darauf ab, auf dem Gebiete des Besoldungswesens der Volksschullehrer und Lehrerinnen eine größere Gleichmäßigkeit und Stetigkeit herzustellen und der Landflucht der Volksschullehrer entgegenzuwirken. Daraus folgt, daß die lgl. Regierungen und die ihnen unterstellten Organe in der Besoldungsfrage keine Schritte unternehmen dürfen, die dieses Ziel in Frage stellen könnten. Wenn demnach Schulverbände, insbesondere Stadtgemeinden, eine weitere Erhöhung des Grundgehaltes und der Alterszulagen ihrer Lehrer beschließen wollten, so ist von der lgl. Regierung vor der Befestigung des Erhöhungsbeschlusses sorgfältig zu prüfen, ob dadurch das von der Staatsregierung verfolgte Ziel etwa gefährdet werden würde. Gelangt die lgl. Regierung zu der Überzeugung, daß der Beschluß in dieser Beziehung erheblichen Bedenken unterliegt, so ist der Fall mir vorzutragen. — Hiernach überweise ich der lgl. Regierung aus den obgedachten Mitteln den Betrag von jährlich ... M. zur entsprechenden Verwendung. Die lgl. Regierung hat die hieraus bewilligten Beihilfen vom 1. April dieses Jahres ab zunächst auf die Dauer von fünf Jahren durch ihre Hauptkassen zu zahlen und bis zur Uebertragung der Mittel aus der Provinzialetat in den Rechnungen von der geistlichen und Unterrichtsverwaltung für die Staatsjahre 1906 ff. unter Kapitel 121, Titel 34 als Verbräuch nachweisen zu lassen. Auf eine Ueberweisung weiterer Mittel ist nicht zu rechnen.

Die kgl. Regierung wird daher versuchen müssen, mit der ihr zur Verfügung gestellten Summe die im Eingang des Erlasses gedachte Besoldungsbesserung zur Durchführung zu bringen. Die erforderlichen Maßnahmen sind alsbald zu treffen. Dabei ist zu beachten, daß die Aufbesserung nicht lediglich auf Kosten des Staates erfolgen soll, vielmehr mit staatlichen Beihilfen nur da einzutreten ist, wo eine Bedürftigkeit der Schulunterhaltungsstellen von der lgl. Regierung anerkannt wird. Dies gilt auch gegenüber Entscheidungen von Beschlußbehörden, die hinsichtlich der Beurteilung der Leistungsfähigkeit des inanspruchgenommenen Schulverbandes von der lgl. Regierung als zutreffend nicht angesehen werden können. Die Zahlung der staatlichen Beihilfen darf erst erfolgen, wenn der Schulverband die Uebernahme des gesamten mit der Erhöhung des Dienstverdienstes verbundenen Mehraufwandes bedingungslos und unabhängig von der in Aussicht gestellten staatlichen Beihilfe beschloffen hat oder eine dahingehende rechtskräftige Feststellung im Beschlußverfahren getroffen worden ist. Im übrigen sind bei der beschriebenen Aufbesserung des Grundgehaltes auch die Lehrerstellen zu berücksichtigen, mit denen ein Kirchenamt dauernd verbunden ist, sofern und insoweit das reine Lehrergrundgehalt hinter den oben gedachten Mindestsatz zurückbleibt. Es erscheint indes eine Berücksichtigung dieser Stellen dann nicht erforderlich, wenn diese bereits mit einem auskömmlichen Gesamtgrundgehalt ausgestattet sind. Eine Aufbesserung des reinen Lehrergrundgehaltes hat daher nicht zu erfolgen, wenn das bisherige Gesamtgrundgehalt der vereinigten Stelle derartig hoch ist, daß nach Abrechnung einer reichlich bemessenen durchschnittlichen Grundgehaltserhöhung für die kirchliche Nüchternhaltung von 400 Mark mindestens die Höhe des Lehrergrundgehaltes von 1100 Mark beziehungsweise 1000 Mark verbleiben. Zu näheren Erläuterungen dienen die nachfolgenden Beispiele: Beträgt das Gesamtgrundgehalt einer ersten oder alleinstehenden Lehrerstelle, mit der ein Kirchenamt dauernd vereinigt ist, 1900 Mark, wovon 1000 Mark auf das Lehrergrundgehalt und 900 M. auf die Entschädigung für die kirchliche Nüchternhaltung entfallen, so hat eine Aufbesserung des Lehrergrundgehaltes um 100 M. auf 1100 M., demzufolge eine Erhöhung des Gesamtgrundgehaltes auf 1400 M. stattzufinden. Beträgt das Grundgehalt der vereinigten Stelle 1450 M., wovon 1050 M. als Lehrergrundgehalt und 400 M. als Entschädigung für die kirchliche Nüchternhaltung zu rechnen sind, so ist eine Aufbesserung des Lehrergehalts um 50 M. auf 1100 M., demzufolge eine Erhöhung des Gesamtgrundgehaltes auf 1500 M. herbeizuführen. Beträgt aber das Grundgehalt der vereinigten Stelle 1500 M., wovon 1000 M. auf das Lehrergehalt und 500 M. auf die Entschädigung für die kirchliche Nüchternhaltung entfallen, so ist von einer Aufbesserung des Grundgehaltes abzusehen, da nach Abrechnung einer durchschnittlichen Grundgehaltserhöhung für die kirchliche Nüchternhaltung von 400 M. vom Gesamtgrundgehalt der Stelle 1100 M. verbleiben. Sollten sich bei dieser Regelung im Einzelfalle Unbilligkeiten ergeben und besondere Gründe eine weitergehende Berücksichtigung angezeigt erscheinen lassen, so ist mir Vortrag zu halten.

gez. Studt.

An die kgl. Regierungen ausschließlich derjenigen in Ostpreußen.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung, Sonnabend, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerische: v. Studt, Frhr. v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abg. Bachmann und Gen. (natl.) betr. den sogenannten „Bremserlaß“ des Kultusministers.

Kultusminister Dr. v. Studt erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort Abg. Schiffer (natl.): Durch den Erlass des Ministers werden die Gemeinden, die ihren Lehrern mehr Gehalt geben wollen, daran verhindert. Der Erlass ist ein Eingriff in die Rechte der Gemeinden. Angesichts der vielen überfüllten Schulen kann nur eine bessere Besoldung der Lehrer und die Ausbildung von mehr Lehrern helfen. Das beste Mittel aber, den Lehrermangel zu beseitigen, liegt darin, daß man die Chancen der Lehrer verbessert. Der Bremserlaß greift auch in das altbewährte Verhältnis von Gemeinde und Schule ein. Ein solches Eingreifen muß als ein schweres Unglück für die Entwicklung des Schulwesens bezeichnet werden. (Provo! bei den Nationalliberalen.)

Kultusminister Dr. v. Studt verliest folgende Rede: ... Die Unterrichtsverwaltung steht den Bestrebungen der Lehrer auf Gehaltserhöhung durchaus freundlich gegenüber, und sie hat die Genehmigung zur Erhöhung nur dann versagt, wenn entweder die betreffende Gemeinde nicht leistungsfähig war, oder wenn in besonders trassen Fällen von den Normalfällen abgegangen wurde. Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich die Selbstverwaltung der Gemeinden unzulässig eingeschränkt hätte. Diesen Vorwurf nehme ich ruhig hin. Ohne eine gewisse Beschränkung der Selbstständigkeit der Gemeinden kann die preussische Volksschule nicht als einheitlicher Organismus verwaltet werden. Mein Erlass schäufte nur die schon bestehende Praxis aufs neue ein. Die Notwendigkeit einer Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes erkennt die

Regierung nach wie vor an. Ihren weiteren Schritten kann man im Lande mit Vertrauen entgegensehen. (Ruf links: Hal! Hal!) Ich habe allen berechtigten Bestrebungen der Lehrer jede mögliche Förderung angedeihen lassen. Jeden Versuch, angeht die Landflucht der Lehrer die Freizügigkeit zu beschränken, habe ich zurückgewiesen. Auf die übrigen Ausführungen des Redneres einzugehen, behalte ich mir vor. (Rufe links: Das haben Sie wohl nicht ausgearbeitet!) Ich hoffe, daß die Zukunft mein Vorgehen in der mir so sehr am Herzen liegenden Lehrerbefolgungsfrage rechtfertigen wird. (Beifall rechts, langanhaltendes Jischen links.)

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellation. Abg. Graf Erdlen (L.): Wenn eine Gemeinde die durchaus notwendige Gleichmäßigkeit in der Lehrerbefolgung durch einen Beschluß durchbricht, so muß sie sich gefallen lassen, daß die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch macht und dem Beschluß die Genehmigung versagt. Die Lehrer selbst wünschen eine organische und gleichmäßige Regelung der Gehaltsfrage. (Beifall rechts.)

Abg. Gassel (Fr. Rp.): Die Ausführungen des Ministers waren völlig überraschend. Auf alles war ich gefaßt, nur nicht darauf, daß er sich in seinen Ausführungen auf die Interpellation selbst stützen würde. Das kann doch nur ein Scherz sein; denn im Ernst wird der Minister doch nicht sagen wollen, daß der Beschluß des Hauses von 1905 so aufzufassen ist, daß gegen die Gemeinden eingeschritten werden muß, die ihre Lehrergehälter erhöhen. Es handelt sich lediglich um die Befestigung der allergrößten Verschiedenheiten, damit nicht durch den Unterschied zwischen den Gehältern in den Städten und auf dem Lande den Landlehrern ihre Tätigkeit vergrößert werde. Der Minister sagt, er habe sich bei dem Erlass durchaus nicht gedacht, daß jede Gehaltserhöhung durch die Gemeinden nicht bestätigt werden dürfe. Es kommt aber gar nicht darauf an, was sich der Herr Minister gedacht hat, sondern darauf, welchen Eindruck die Verfügung auf die untergeordneten Organe machen mußte. (Sehr richtig! links.) Die Initiative zu weiteren Gehaltserhöhungen ist durch den Erlass zweifellos gelähmt worden. Und das ist beklagenswert im Interesse der Lehrer und im Interesse der Schule. (Sehr richtig! links.) Zu bedauern ist, daß der Minister sich über die 17 Fälle, in denen eine Erhöhung des Gehalts nicht zugelassen worden ist, nicht näher ausgesprochen hat. In der Stadt Löwenberg in Schlesien z. B. hat man die Erhöhung des Grundgehaltes auf 1200 M. und eine Erhöhung der Alterszulage abgelehnt, die in der benachbarten, viel kleineren Stadt Greifenberg schon bestand! (Hört! hört! links.)

Der Minister sagte, er müsse die Volksschule als einen einheitlichen Organismus des Staates ansehen. Bisher hat doch aber niemand geglaubt, daß eine leistungsfähige Gemeinde auf diesem Gebiete auf demselben Niveau stehen müsse, wie die ärmsten Kommunen. (Sehr wahr! links.) Bisher haben die großen Gemeinden geglaubt, sie könnten vorbildlich sein für die anderen! Es sind Bestrebungen im Gange, den Landlehrer wieder wie einen Hörigen an die Schule zu fesseln. (Sehr wahr! links.) Dem muß entgegengetreten werden. Die bestehenden Uebelstände lassen sich nur vermeiden, wenn der erste Wille betätigt wird, möglichst bald die nötigen Summen zu einer ausreichenden Befolgung der Landlehrer aufzubringen. Bei der Lage der preussischen Finanzen muß für Kulturaufgaben auch Geld vorhanden sein. Wenn wir hochwertigen Kulturaufgaben nur aus finanziellen Gründen nicht erfüllen, so hätten wir auch andere Ausgaben, so z. B. das Röntgen-Raieschloß, nicht bewilligen dürfen, wie Herr v. Jedlich einmal sagte. Man spricht in Preußen so oft von „Kulturwerten“. Wenn aber Geld daran gewendet werden soll, verschwinden alle Kulturideale und -Pläne. (Sehr gut! links.)

Abg. Dietrich (B.): Wir billigen zwar die Absichten des Erlasses, aber nicht seine Wirkung, die eine große Verstimmung unter der Lehrerschaft hervorrief. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Minister hat seine Rede fertig mitgebracht, ehe er übersehen konnte, was der Abgeordnete Schiffer sagen würde. Der Minister führte aus, daß unser Antrag von 1905 sich in gleicher Richtung wie der Bremserlaß bewege. Das ist unrichtig. Der Erlass gibt eine generelle Anweisung, während wir eine Prüfung der einzelnen Fälle verlangt haben. Viele Gemeinden haben von einer Gehaltserhöhung der Lehrer Abstand genommen, weil sie einen Konflikt mit der Regierung vermeiden wollten. (Hört! hört! links.) Die Beweisführung des Ministers: wir hätten eigentlich den Bremserlaß beantragt, ist das Unerbittliche, was wir nicht in diesem Hause erlebt haben. (Sehr richtig! links.) Der Minister hat angeblich ihm vom Abgeordneten Schiffer gegebene Direktiven zurückgewiesen. Soweit interessiert uns die Persönlichkeit des jetzigen Kultusministers aber nicht, daß wir ihm sogar Direktiven geben. (Sehr gut! links.) Ich muß überhaupt den beschriebenen Ton des Ministers zurückweisen. Sogar der Ministerialdirektor Schwarzkopff hat sich dahin ausgesprochen, daß er es für unmöglich halte, Gemeindevorkämpfern in die Arme zu fallen, wenn sie die Lehrergehälter erhöhen wollen. Das neue Lehrerbefolgungsgesetz kann gar nicht schnell genug vorgelegt werden. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister v. Studt: Die Angriffe des Abg. Friedberg irritieren mich nicht. (Sehr gut! rechts.) Die fortgesetzten Angriffe auf einen Minister, der jahraus jahrein in übermenschlicher Anstrengung bemüht ist, den Aufgaben seines Ressorts gerecht zu werden, erfolgen wohl von gewisser Seite nur, um Differenzen in der eigenen Partei auszugleichen. In den Angriffen auf mich sind nämlich die beiden Teile der nationalliberalen Partei einig. Mit einer Flut von Schmähbriefen bin ich überschüttet worden. Ich fühle mich durch derartige Beschimpfungen nicht beleidigt, erwähne sie aber, um zu beweisen, wohin es führt, wenn die öffentliche Meinung in einer so einseitigen Weise beeinflußt wird. (Beifall rechts, Anruhe links.)

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Das Zusammenarbeiten dieses Hauses mit der Regierung wird durch eine Rede wie die des Abg. Friedberg nicht gefördert. Ein Minister steht für den anderen, und ich stehe mit dem Kultusminister. (Provo! rechts.) Die Regierung will keineswegs allen Lehrergehaltserhöhungen die Genehmigung versagen, sondern sie will nur einem fast zu einem Sport ausgearteten falschen Ehrgeiz einzelner Gemeinden entgegenreten, die sich mit möglichst hohen Lehrergehältern brüsten wollen! (Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Jedlich (frl.): Der Bremserlaß ist undorftichtig und ungeschickt. Er mußte den Eindruck erwecken, als wollte man der berechtigten Bewegung auf Erhöhung der Lehrergehälter entgegengetreten. Die Regierung hätte ihre wirklichen Absichten früher klarlegen sollen. Leider fehlt es ihr an der nötigen persönlichen Fühlung mit den leitenden Männern der preussischen Lehrerschaft. Ich schließe ebenfalls mit dem Wunsche auf baldige Vorlegung des neuen Lehrerbefolgungsgesetzes.

Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff: Der Erlass verlangt weiter nichts, als daß über alle Fälle an den Minister berichtet werden soll. Der Erlass war übrigens nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern nur eine Verfügung an die Regierungen. (Beifall rechts.)

Abg. Graf (fr. Rp.): Eine Stadt, die einen Sport daraus macht, die Lehrergehälter zu erhöhen, gibt es in ganz Preußen nicht. Ueberall haben sich die Lehrer die Erhöhung erkaufen müssen. Abg. Stroffer (L.): Wir sind dem Minister dankbar für den Anteil, den er an dem Schulunterhaltungsgesetz hat, und ich kann ihm namens meiner Partei nur unser volles Vertrauen aussprechen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Die Beweisführung des Ministers war für meine Partei ehrverletzend, da ihre Schlussfolgerung war: wir seien uneheliche Leute. Deswegen habe ich den Ausdruck „unerbittlich“ aufrecht. Wir haben kein Interesse daran, den Kultusminister zu beseitigen; denn wir wissen nicht, ob wir nachher nicht einen Kultusminister bekommen, der unseren politischen Anschauungen noch weniger entspricht. Als Einigungsobjekt für meine Partei ist uns der Minister aber doch zu schwach. (Weiterkeit.)

Kultusminister Dr. v. Studt: Bei meiner großen Wahrheitsliebe muß ich dagegen protestieren, daß man sagt, ich hätte unrichtige Behauptungen über die nationalliberale Partei aufgestellt. Der Abg. Dr. Friedberg hat mich ausdrücklich als den unpopulärsten Mann in Preußen bezeichnet. Das kann ich mir nicht gefallen lassen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen des Ministerialdirektors Schwarzkopff und der Abgg. Frhr. v. Jedlich, Cassel, Stroffer und Friedberg verläßt sich das Haus auf Montag, 11 Uhr, (Wanderarbeitsstättengesetz, Landwirtschafts- und Forstetat.) Schluß 5 Uhr.

Die russische Revolution.

Die Wahlkampagne.

Der „Russ. Korresp.“ wird aus Petersburg geschrieben: Auf Grund alter Erfahrung war man hierzulande der Meinung, daß das letzte Zirkular Stolypins, das den lokalen Behörden jede Einmischung in die Wahlangelegenheiten entschieden verbietet, nicht die geringste Wirkung auf die provinziellen Regierungsbereiter ausüben würde. Diese bescheidene Annahme aber erwies sich als falsch, denn eben nach Vererbung dieser Verordnung verstärkten sich und stiegen ins Ungeheure die Repressionen und der Druck gegen die oppositionellen Parteien samt ihren Wählern und Gewählten bei gleichzeitiger unverhüllter Unterstützung der „Rechten“. Die hauptstädtischen Zeitungen (die provinziellen Blätter dürfen so etwas nicht schreiben) sind geradezu überfüllt mit Mitteilungen, die über behördliche Unterdrückung der einen, Begünstigung der anderen und Beeinflussung der dritten berichten. Progressive Wahlmänner werden verhaftet; man gestattet nicht, Versammlungen abzuhalten, und wo solche unter allerlei beschränkenden Bedingungen gebildet werden, dort erlaubt man Personen, die nicht zu den organisierten Parteien gehören, nicht, das Wort zu ergreifen. In dem Polizeimeister die Bestimmung eines Wählers überhaupt unbekannt, so gestattet er ihm nicht, an der Diskussion teilzunehmen! Die Polizei führt in Privatwohnungen, um sich zu überzeugen, daß dort keine Versammlungen stattfinden. Die Namen der progressiven Kandidaten müssen bis zur letzten Stunde verheimlicht werden, um sie vor Verhaftung und Ausweisung zu schützen. Mehrere bereits gewählte Wahlmänner aus der Provinz städteten nach Petersburg und befinden sich zurzeit hier, um nur der Willkür der provinziellen Machtgeber zu entkommen. Ein vollkommen freies Feld für eine gemeingefährliche Agitation, die hauptsächlich mittels der Fäuste und mittels Drohungen geführt wird, haben nur die den „rechten Wod“ ausmachenden schwarzen Hunderte.

Da entsteht von selbst die Frage: Wie ist eine solche offenkundige Widerpenstigkeit seitens der untergeordneten Beamten den offiziellen Bestimmungen der höheren Regierungsgewalt gegenüber möglich? Man kann annehmen, daß die verspätete Verordnung, die zur Beschäftigung und Einschüferung der großen Öffentlichkeit und namentlich für die Kreditoren, im Auslande bestimmt war, vielleicht mit den früheren geheimen Anweisungen, speziell an die Gouverneure, nicht übereinstimmt. Die gesamte wahlvorbereitende Tätigkeit der Regierung, die „Erläuterungen“ des Senats, die sämtlichen Zirkulare und Instruktionen liegen keine Zweifel bezüglich der wahren Ziele und Absichten des Ministeriums übrig. Wenn sogar der „regierende Senat“ vor einer direkten Rechtsverletzung nicht zurückschreckt, um eine den Absichten der Regierung gehorsame Duma zu schaffen, so gibt es doch wirklich keine Schranken für die lokalen Behörden, wenn sie nur die Absichten mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln ihrerseits dienen. Die lokale Behörde hatte nur die einzige Aufgabe: der Regierung zu helfen, ihre Pläne zu verwirklichen. Demgemäß handelte sie auch — ohne Rücksicht und Bedenken. Natürlich trat hier auch persönlicher Ehrgeiz in Erscheinung, denn falls in einem Gouvernement die Opposition und in dem anderen der „Verband der acht russischen Leute“ siegen würde, so ist zu befürchten, daß der Sieg der Opposition auf das Schuldkonto des betreffenden Gouverneurs aus Rangel an Dienstleistungen gestellt werden wird. Und sie bemühen sich daher, einander an Finbigkeit zu übertreffen in vollster Ueberzeugung, daß, wenn es ihnen gelänge, die progressiven Elemente zu beseitigen, ihnen auch die „Widerpenstigkeit“ gegen den Ministerpräsidenten nicht als Schuld angerechnet werden wird, denn „einen Sieger richtet man nicht“.

Die Abstimmungen des Bauernturns sind für die Regierung sehr ungünstig gewesen. Diese nach Millionen zählende Masse, auf der unser ganzes Staatsgebäude ruht, hat bei den Wahlen die Regierung und ihre Politik entschieden verurteilt. Von den 623 Vertrauensmännern, die von den Bauern gewählt wurden, gehören 72 Proz. oppositionellen Gruppen an, es zählen sich 120 Mann zur „extremen Linken“, während zur „Rechten“ und zu den „Monarchisten“ sich nur 18 Proz. rechnen. Nach den neuesten Meldungen steigt die Zahl der oppositionellen Wahlmänner noch fortwährend.

Jedenfalls beweist das vorläufige Wahlergebnis, daß die oppositionelle Stimmung weit verbreitet ist. Dieses Ergebnis gewinnt eine große Bedeutung dadurch, daß die Wähler im Dorfe einen besonders schweren Druck seitens der Behörde zu ertragen hatten. Die Regierung unterließ nichts, um die Bauern zu beeinflussen. Bezeichnend ist u. a. die Wahl der früheren Dumamitglieder Madjin und Dniplo. Die Bauern wählten sie wieder, obwohl ihnen erklärt wurde, daß Madjin und Dniplo unter Anklage stehen und daher nicht wahlberechtigt sind! —

Der „Ruski“, der von der Regierung Jahrzehnte hindurch unterdrückt und malträtiert wurde, tritt jetzt überall als entschiedener und mächtiger Gegner des bestehenden bürokratischen Regimes auf. Er ist in der Tat der gefährlichste Gegner des jetzigen Regiments.

Petersburg, 8. Februar. (B. L. W.) Nach Pepschen, welche dem Kabettenblatt „Netsch“ aus 19 Gouvernements zugegangen sind, haben dort die Wahlmännerwahlen ein für die Opposition günstiges Resultat ergeben: Von 2000 gewählten Wahlmännern gehören 1402 der Opposition und 820 den Parteien der Rechten an, während 368 neutral sind. Bei den Wahlmännerwahlen in den Städten Siblands wurden gewählt: 2 konstitutionelle, 7 Kabetten und 6 Radikale; der Rationalität nach 1 Russe und 14 Esten oder Letten.

Forderungen der Bauernpartei.

Die Leiter der Bauernpartei haben beschloffen, ihre Reichsduma-Abgeordneten zu verpflichten, folgende Forderungen der Bauern in der Duma zu vertreten:

- 1. Kein Gesetz darf in Kraft treten, ohne daß die Reichsduma es geprüft und gutgeheßen hat. 2. Zwischen dem Faren und der Reichsduma darf keine Zwischenwand in Gestalt des Reichsrats oder einer anderen Institution vorhanden sein, da sie die Verwirklichung der von den Volksvertretern ausgearbeiteten Maßnahmen hindern würde. 3. Landzuteilung an die Bauern muß baldigst und in genügender Menge geschehen. 4. Völlige Gleichstellung der Bauern mit den anderen Ständen. 5. Statt der jetzigen, Einführung einer progressiven Besteuerung. 6. Aufhebung der Steuern auf die unentbehrlichen Bedarfsartikel, wie Tee, Zucker, Petroleum, Eisen usw. 7. Sofortige und uneingeschränkte Verwirklichung aller im Farenmanifest vom 80. Oktober versprochenen Freiheiten; die Verlegung derselben soll strengstens bestraft werden. 8. Sofort eine allgemeine, obligatorische und kostenfreie Ausbildung der Bauernkinder beiderlei Geschlechts und freien Zutritt zu den Hochschulen anzuordnen. 9. Zusicherung des Petitionsrechts. 10. Aufhebung der Todesstrafe

Wiljnow bei Stolypin.

In den letzten Tagen war in Petersburg das Gerücht verbreitet, daß Wiljnow von Stolypin in Audienz empfangen worden sei und daß die Robetten mit der Regierung Unterhandlungen führen. Unlängst dieses Gerüchts hat Wiljnow in der „Nischni“ (8. Februar) folgende Erklärung veröffentlicht:

„In Anbetracht der zahlreichen an dieses Gespräch geknüpften Kommentare und Vermutungen halte ich es für notwendig, zu erklären, daß ich tatsächlich von Stolypin in der Frage der Legalisierung der Partei empfangen worden bin. . . Da gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo wir vor den Wahlen stehen, die Lösung der Frage der Legalisierung von besonderer Wichtigkeit ist, habe ich mit Rücksicht auf meine offizielle Stellung in der Partei, es für meine Pflicht gehalten, die Situation zu klären und habe eine günstige Gelegenheit benützt, um mit dem Vorsitzenden des Ministerrats Rücksprache zu nehmen. . . Das Resultat war ein negatives. Die Partei wird im gegenwärtigen Augenblick nicht legalisiert werden, da die Unterredung ergeben hat, daß die Legalisierung von einigen Schritten abhängig gemacht wird, die sich aus dem normalen Gang des Eintragungsgeschäftes nicht ergeben und für die Partei unannehmbar sind.“

Aus der Partei.

Zur Förderung einer Pressekonferenz schreibt die Breslauer „Volkswacht“:

„Wir stimmen also dem Verlangen unserer Stuttgarter Kollegen vollkommen zu, wir möchten es aber noch insofern erweitern wissen, als der Parteivorstand auch eine Konferenz der Parteifunktionäre, vor allem der jetzt bereits sehr zahlreichen Parteisekretäre veranlassen sollte, um — vielschichtig in Verbindung mit der Pressekonferenz — Fragen der künftigen Organisation und Agitation zu beraten, die ja erfahrungsgemäß aus unseren allgemeinen Parteitagungen nicht mit der gewünschten Gründlichkeit erörtert werden können.“

Die „Münchener Post“ sagt: „Wir halten den Vorschlag unseres Stuttgarter Parteiblattes für gut. Je eher diese Zusammenkunft erfolgt, um so besser. Unsere Presse befindet sich überall in der aufsteigenden Linie. Das muß besonders dazu benutzt werden, der Generalanzeigerpresse das Feld völlig freitrag zu machen. Eine gemeinsame Aktion zur Befreiung der Arbeiterfamilien von diesem ihrem schlimmsten Feinde, die Feststellung eines großen Organisationsplanes zur Bekämpfung jener verlasteten Hilfsstruppe der Reaktion und des Scharfmachertums, wäre allem schon den Aufwand einer gemeinsamen Tagung unserer Parteivertreter wert. Und es gibt, wie die „Schwab. Tagwacht“ mit Recht sagt, außerdem noch eine Anzahl wichtiger und dringlicher Erörterungen für die Parteipresse, die keinen langen Ausschub verdienen.“

Das „Volkssblatt“ für Kassel meint: „Wir finden den Vorschlag gut und unterstützen ihn. Vielleicht empfiehlt es sich auch, die Herausgeber der verschiedenen parteigegenständlichen Korrespondenzen hinzuzuziehen.“

Die übrige Parteipresse hat sich, soweit sie sich äußerte, mit kurzen Zustimmungserklärungen begnügt. Eine Ausnahme macht nur die „Münchener Post“, die so schreibt:

„... Merkwürdigerweise unterstützt die „Leipziger Volkszeitung“ diesen Vorschlag, obwohl sie sonst die durch „so manches Mißverständnis“ und „so manche Vereiztheit“ verursachten „Zusammenstöße“ mit anderen Parteiredaktionen nicht nur nicht verurteilt, sondern manchmal recht gern zu haben scheint. Man scheint in Leipzig wie in Stuttgart über die Art und Form der Auseinandersetzungen zwischen den Parteiorganen also plötzlich anderer Meinung geworden zu sein.“

Die Ursachen dieser Wandlung sind nicht schwer zu erraten. Wir möchten uns aber gerade deshalb gegen den Stuttgarter Leipziger Vorschlag wenden, von dem wir uns auch sonst keinerlei Nutzen versprechen. Wenn irgend einmal, so ist jetzt, nach den Wahlergebnissen des 25. und besonders des 4. und 5. Februar eine offene und eheliche Aussprache in der Parteipresse nötig, die wir durch keinerlei private Abmachungen eines Redakteur-Kränzchens eingeschränkt wissen möchten. Und zwar sollten sich an derselben nicht nur die Redaktionen selbst, sondern auch andere in der Bewegung stehende und mit den Verhältnissen vertraute Parteigenossen beteiligen. Je offener wir jetzt das Ergebnis der Hauptwahl und insbesondere auch die Abmachungen unserer Partei zur Stichwahl erörtern, und je mehr wir uns dabei von der Rücksichtnahme auf gewisse persönliche und lokale Strebungen und Strebungen freihalten, desto mehr wird die Partei Vorteil davon haben. Wir haben doch sonst diese Auseinandersetzungen nicht gescheut, warum soll es nun plötzlich anders werden? Immer reich heraus mit der Meinung und nicht begraben in der Verschwiegenheit eines kleinen Redakteur-Kränzchens! Wir sind entschieden gegen den Vorschlag der „Tagwacht“.

Wir lassen die ungerechtfertigten Vorwürfe gegen die „L. V.“ auf sich beruhen und wollen nur bemerken, daß wir und wohl auch die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Schwabische Tagwacht“ nicht daran denken, die offene Aussprache über den Wahlausfall durch Abmachungen eines Redakteur-Kränzchens zu verhindern. Wofür wir bereits in der Sonnabend-Knummer den Beweis geliefert haben. Die Konferenz wird deswegen aber unseres Erachtens nicht überflüssig.

Unverständliche Beschwerden. Die „Frankl. Tagespost“ erhebt den unverständlichen Vorwurf, der „Vorwärts“ trage die Schuld daran, daß Genosse Segis in Jülich-Erlangen unterlegen sei. Sie schreibt nämlich:

„Die gefährlichste Erklärung war die des Parteivorstandes, konnte man an der Kritik des „Vorwärts“ erkennen, die als Flugblatt in Jülich und Schwabacher Wahlkreise vom Kaffernartel verbreitet wurde und die Wahl Mainz, an Stelle der von Segis zur Folge hatte.“

Unsere Kritik tadelte etwaige Wahlabmachungen mit den Bauernbündlern in den Wahlkreisen Jülich-Erlangen und Ansbach-Schwabach. Sei es richtig, daß ein Abkommen dahin getroffen sei, daß die Sozialdemokratie sich in Ansbach-Schwabach bei der Stichwahl zwischen dem Bauernbündler und Ludde der Stimme enthalte, weil sie als Gegenleistung dafür in Jülich-Erlangen die Stimmhaltung der Bauernbündler erwarte, so sei das tief bedauerlich. Wenn ein Sozialdemokrat nur mit Hilfe der Konservativen siegen könne, müsse er den Mut haben, in Ehren zu unterliegen.

Die „Frankl. Tagespost“ erklärte demgegenüber, daß die Genossen in Ansbach-Schwabach aus eigenem Entschluß zur Partei der Stimmhaltung gekommen seien, ohne auf eine bauernbündlerische Gegenleistung in einem anderen Wahlkreise zu rechnen. Nach dieser Erklärung ist es absolut rätselhaft, wie unsere in Flugblattform verbreitete Kritik die Wahl des Genossen Segis in Jülich-Erlangen vereitelt haben soll!

In der Nummer vom 4. Februar beschwerte sich die „Frankl. Tagespost“ darüber, daß vom Kaffernbündel im Wahlkreise Jülich-Erlangen ein Flugblatt verbreitet worden, in dem die Unwahrheit kolportiert werde, die Sozialdemokratie wolle in Ansbach-Schwabach für Ludde eintreten, wodurch die Bauernbündler zum Eintreten für den freisinnigen Mainz veranlaßt werden sollten. Für diesen Flugblattverbreiter kann aber die Kritik des „Vorwärts“ nicht verantwortlich gemacht werden, da seine Kritik sich nicht gegen die Wahlhaltung an sich, sondern nur gegen Abmachungen mit den Bauernbündlern richtete.

Der Ausfall der Stichwahl in Jülich-Erlangen beweist nun, daß die Bauernbündler sich nicht der Stimme enthalten, sondern geschlossen für den freisinnigen Kandidaten stimmten. Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Segis 14 142, Mainz 11 038, der Bauernbündler 5197, das Zentrum 1513. Bei der Stichwahl siegte der Freisinnige Mainz mit 10 000 Stimmen über Segis, der 15 941 Stimmen erhielt.

Die Stichwahl mußte dies Ergebnis haben, sofern nicht die Sozialdemokratie für ihre Stimmhaltung in Ansbach-Schwabach als Gegenleistung die bündlerische Stimmhaltung in Jülich-Erlangen erwartete. Die „Frankl. Tagespost“ aber bestritt ein solches Abkommen. Sie hat deshalb nicht die mindeste Ursache, die Bündler wegen ihres Eintretens für Mainz anzulügen; noch viel weniger Ursache aber hat sie, dem „Vorwärts“ auch nur den geringsten Anteil an dem Unterliegen des Genossen Segis aufzubürden!

Som Fortschritt der Presse. In wenigen Tagen hat die „Norddeutsche Volksstimme“ zu Bremerhaven 600 neue Abonnenten gewonnen.

Das „Volkssblatt“ zu Saalfeld hat zurzeit einen Abonnentenstand von 7014 und befindet sich damit an der Spitze aller Zeitungen in seinem Erscheinungsbereich.

Das „Volkssblatt“ für Bochum meldet einen Abonnentenzuwachs von 2500 während der Wahlkampagne.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Das gleiche Recht. Genosse Bruns & Antonow soll nach gerichtlicher Entscheidung über einen Strafbefehl 10 Mark zahlen, weil er als Mieter des Gewerkschaftslokals zu Rohlberg unterlassen hatte, die Leitungsröhre der Gasleitung vierteljährlich revidieren zu lassen und der Polizeibehörde Bericht zu erstatten. Ein als Zeuge geladener Polizeiwachmeister wußte nur, daß im Gewerkschaftslokal die Leitung nicht revidiert sei, ob sie in anderen öffentlichen Lokalen revidiert werde, wisse er nicht, darum hätte er sich noch nicht gekümmert!

Straflos der Presse. Verworfen wurde von der Strafkammer Dresden die Berufung des Genossen Grösch von der „Sächs. Arbeiterzeitung“ gegen ein Schöffengerichtsurteil, das ihn wegen Beleidigung eines Ausharbeiters mit 50 Mark Geldstrafe belegte. Die Strafe wurde aufrecht erhalten, trotzdem der Richter selbst das Verhalten des angeblich Beleidigten, der einen Kollegen denunziert hatte, energisch tadeln mußte.

Soziales.

Konkurrenzklause der Warenhäuser.

Eine für den Handlungsgehilfenstand folgenschwere bedauerliche Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt am Freitag die erste Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts unter dem Vorsitz des Magistratsrats von Schulz. Es handelt sich um die erste der Rassenlagen, die seitens der Firma A. Wertheim gegen zirka neunzig frühere Angestellte wegen Verstoßes gegen die Konkurrenzklausel anhängig gemacht sind. In dem zur Verhandlung gekommenen Falle lag das Warenhaus Wertheim gegen die zwanzigjährige Lagerdame Emilie E. Die Beklagte war vor drei Jahren mit 90 M. Gehalt eingetreten und hatte im Anstellungsvertrag auch die darin enthaltene Konkurrenzklausel mit unterschrieben. In dieser Klausel heißt es, daß sich die Angestellte verpflichtet, innerhalb eines Jahres nach Austritt, weder bei Lieg noch bei Jandorf noch in eine Firma, bei der die ersten drei beteiligten sind, einzutreten. Die Beklagte betrat sich auf ein Inserat hin um eine Stellung beim „Kaufhaus des Westens“ und wurde auch mit einem höheren Gehalt, als sie zuletzt bezog, engagiert, ohne zu wissen, daß bei letzterem Unternehmen die Firma Jandorf beteiligt ist. Auf Grund dieses Tatbestandes stellte die Firma Wertheim den Antrag, die Beklagte E. zur sofortigen Einstellung ihrer Tätigkeit für das „Kaufhaus des Westens“ zu verurteilen und ihr gleichzeitig für jeden Tag des Zuwiderhandelns eine Haftstrafe anzudrohen. Der Vorsitzende der ersten Kammer, Magistratsrat Tschow, rief der Klägerin vor der Hauptverhandlung, ihren Antrag auf Haftstrafe zurückzuziehen und eine angemessene Geldstrafe zu beantragen. Die Firma Wertheim erklärte jedoch, ihren ersten Antrag voll aufrecht erhalten zu wollen und vertiefte sich auf § 800 der Zivilprozessordnung, nach dem das Kaufmannsgericht auch im Verweigerungsfalle von Geldstrafen berechtigt sei, von vornherein die Verhängung einer Haftstrafe auszusprechen. Die Firma begründet im übrigen ihren Antrag damit, daß eine Geldstrafe die Beklagte nicht treffen würde, da die Firma Jandorf bekanntlich eventuelle Vertragsstrafen ihrer Angestellten auf ihre Rechnung übernimmt.

Die Beklagte E. war nicht in der Lage, zum gestrigen Termine selbst zu erscheinen. Ein schweres Kränkchen, das sie infolge des Antrages auf Haftstrafe befallen, fesselt sie ans Bett. Ihr Vertreter beantragte, die von der Beklagten unterschriebene Konkurrenzklausel für ungültig zu erklären, da sie gegen § 188 des B. G. B. und § 74 des H. G. B. verstoße. Der Vorsitz im Verlage: „noch Firmen, bei denen die ersten drei beteiligt sind“, sei geradezu ein Fallstrick für den gesamten Gehilfenstand. Die Warenhausinhaber als Großkapitalisten seien in der Lage, sich an den verschiedenen Unternehmungen zu beteiligen. Wo soll es ein Angestellter ermöglichen, sich über die Finanzoperationen seines neuen Chefs immer positive Gewissheit zu verschaffen? In besonders scharfen Worten wandte sich dann der Vertreter der Beklagten gegen den Antrag auf Verhängung einer Haftstrafe. Wir seien heute glücklicherweise aus den Zeiten der Schuldhast längst heraus, und da sollte ein junges, unbescholtenes Mädchen ins Gefängnis gesteckt werden können, nur weil ihr die Waichen eines bis jetzt einzigartig verhandlungsarten Vertrages zum Fallstrick geworden sind?

Das Kaufmannsgericht fällt nach langer Beratung folgende Entscheidung: Mit ihrem Antrage auf Verhängung einer Haftstrafe wird die Firma Wertheim abgewiesen, dagegen wird die Beklagte verurteilt, sich jeder weiteren Tätigkeit im „Kaufhaus des Westens“ zu enthalten. Im Falle des Zuwiderhandelns hat die Beklagte zehn Mark Strafe für jeden Tag zu zahlen.

Dieses Urteil des Kaufmannsgerichts ist der Handlungsgehilfenschaft außerordentlich nachteilig. Es entspricht nicht dem Gesetz. Eine Abrede, durch die ein Handlungsgehilfe über die Beendigung seines Arbeitsvertrages hinaus in der Bewertung seiner Tätigkeit beschränkt wird, beeinträchtigt das Recht des Gehilfen, seine Arbeitskraft nach besserer Gelegenheit zu bewerten, beeinträchtigt seine Gewerbetreiberei und erschwert sein Fortkommen. Derartige Konkurrenzklauseln sind in den übermeisten Fällen rechtswidrig, weil sie durch die herborgehobenen Folgen gegen die guten Sitten verstoßen. Die Rechtsprechung hat das auch früher bis in die Mitte der sechziger Jahre fast ausnahmslos anerkannt. Seit der Mitte der sechziger Jahre — seit dem Ausschluß Deutschlands in Handel und Industrie — haben die obersten Gerichte sich aber auf einen hiervon etwas abweichenden Standpunkt gestellt. Sie haben die Gültigkeit der Klausel davon abhängig gemacht, ob diese die Beschränkung der späteren Tätigkeit in billigen Grenzen nur auf einen bestimmten Zeitraum oder auf einen bestimmten Ort erstreckt. Denselben Standpunkt hat das Handelsrechtsgesetz (§§ 74, 75) eingenommen. Die von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Anträge, Konkurrenzklauseln schlechthin für unzulässig zu erklären, wurden abgelehnt. Der maßgebende § 74 des Handelsgesetzbuchs lautet:

„Eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, ist für den Handlungsgehilfen nur insofern verbindlich, als die Beschränkung nach Zeit, Ort und Gegenstand nicht die Grenzen überschreitet, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Handlungsgehilfen ausgeschlossen wird.“

Die Beschränkung kann nicht auf einen Zeitraum von mehr als drei Jahren von der Beendigung des Dienstverhältnisses an erstreckt werden.

Die Vereinbarung ist nichtig, wenn der Handlungsgehilfe zu Zeit des Abschlusses minderjährig ist.“

Diese Vorschrift mußte für die Entscheidung der dem Kaufmannsgericht vorgelegten Streitfrage maßgebend sein. Es ist aber vom Kaufmannsgericht zu Unrecht angenommen, daß die ihm vorgelegte Klausel nicht die Grenzen überschreite, durch welche eine unbillige Erschwerung des Fortkommens des Handlungsgehilfen ausgeschlossen ist. Ein Warenhausverkäufer, dem so ziemlich die gesamte Tätigkeit in Warenhäusern in und um Berlin unterlag, erleidet eine um so unbilligere Erschwerung seines Fortkommens, als das wirtschaftliche Interesse des Warenhauses daran, daß sein Angestellter in seinem Warenhause verlaufe, ein außerordentlich geringfügiges ist oder überhaupt nicht existiert.

Die mitgeteilte Entscheidung ist aber auch noch aus einem anderen Grunde mit dem Gesetz nicht vereinbar. Es kann dahingestellt bleiben, ob ein Minderjähriger berechtigt ist, sich ohne Zustimmung oder Genehmigung seines gesetzlichen Vertreters einer Konventionalstrafe oder einer Konkurrenzklause überhaupt zu unterwerfen. Die Motive zum Bürgerlichen Gesetzbuch (Bd. 1, S. 144, 145) sprechen dagegen. Jedenfalls ist nach der oben zitierten ausdrücklichen Vorschrift des § 74 Handelsgesetzbuchs Abs. 3 eine Konkurrenzklausel nichtig, wenn der Handlungsgehilfe zur Zeit der Vereinbarung der Konkurrenzklausel minderjährig war. Und dieser Fall lag in dem mitgeteilten Fallbestand vor.

Unzulässig ist aber auch die Androhung einer Geldstrafe gegen die Klägerin. Nach § 888 Zivilprozessordnung (dieser, nicht § 800 kommt zur Anwendung) ist eine Handlung, wenn sie ausschließlich von dem Willen des Schuldners abhängt, auf Antrag durch Geldstrafe oder Haft zu erzwingen. Aber § 888 Abs. 2 fährt fort: „Diese Bestimmung kommt in Falle der Verurteilung zur Einziehung einer Ehe, im Falle der Verurteilung zur Einziehung des ehelichen Lebens und im Falle der Verurteilung zur Leistung von Diensten aus einem Dienstvertrage nicht zur Anwendung.“ Die Innehaltung der Konkurrenzklauselvereinbarung ist ein Dienst aus einem Dienstvertrage. Die Zivilprozessordnungsnovelle hat die Erzwingung von Leistungen aus einem Dienstvertrage, weil als mit den modernen Anschauungen widersprechend, für unzulässig erklärt.

Da das Streitobjekt wohl 500 M. übersteigt, ist zu erwarten, daß die Klägerin Verurteilung einlegt.

Der Bockott — ein erlaubtes Kampfmittel.

Gegen die infolge der neuen Brausteuer seitens der Brauereien erhöhten Bierpreise von 16 auf 18 M. pro Hektoliter haben sich ebenfalls die organisierten Hamburger Birte zur Wehr gesetzt und in Stundgebungen zum Bockott der an den Preissteigerungen beteiligten Ringbrauereien aufgefordert. Die Interessentenvertretungen dieser Brauereien haben gegen das Aktionskomitee der Birtevereine von Hamburg und Umgegend eine Klage auf Unterlassung solcher Bockottkundgebungen anhängig gemacht. In der Begründung machen sie geltend, daß durch den gegen sie ins Werk gesetzten Bockott das Recht der Brauereien auf ungehinderten Gewerbebetrieb aufs schwerste angegriffen und ihnen ungeheurer Schaden zugefügt werde. Die Klage wurde von allen Instanzen zurückgewiesen. In der nun vorliegenden Urteilsbegründung des Hanseatischen Oberlandesgerichts wird u. a. hervorgehoben, daß das Recht auf Ausübung eines selbständig betriebenen Gewerbes durch die Beklagten nicht widerrechtlich — weder vorläufig noch schließlich — verletzt sei, noch daß sie den Brauereien in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise vorläufig Schaden zugefügt hätten. Den Wirten stehe das Recht zu, sich gegen die ihrer Meinung nach grundlose Erhöhung der Bierpreise zu wehren, ihren Zweck gemeinsam zu verfolgen und dazu die Unterstützung des Bier trinkenden Publikums durch öffentliche Bekanntmachungen anzurufen. Dies widerspreche so wenig der Rechtsordnung wie den herrschenden Anschauungen. Erwägungen solcher Art träfen auch nicht nur zu, wo es sich um Kämpfe zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, also um das Anwendungsgebiet der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung handle. Anders wäre es, wenn Kampfmittel angewandt würden, die in an sich rechtswidrigen Handlungen beständen, oder wenn Maßnahmen getroffen wären, welche den Zweck und den Erfolg hätten, die gewerbliche Existenz des Gegners völlig und dauernd zu untergraben, was hier nicht in Frage komme.

Aus Industrie und Handel.

Die Große Berliner. In der Aufsichtsratsitzung der Großen Berliner Straßenbahn wurde beschlossen, der auf den 2. März d. J. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent in Vorschlag zu bringen. Die vorjährige Dividende betrug 7 1/2 Prozent.

Zum Katalog der Bibliothek der Korporation der Kaufmannschaft ist ein Nachtrag erschienen, der die Neuwerbungen der Monate Dezember und Januar enthält. Derselbe wird in der Lesehalle im Hofgebäude an Interessenten abgegeben. Die Räume sind jetzt werktäglich ununterbrochen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet.

Textilfabriken in Amerika. Während die Zahl der im Laufe des Jahres 1906 in den Vereinigten Staaten von Amerika von neuen Gesellschaften erbauten Seidenfabriken hinter den vorhergehenden Jahren infolge der Depression der Seidenbranche erheblich zurückgeblieben ist, hat die Zahl der Fabriken von Baumwoll-, Wolle- und Wirkwaren während des Kalenderjahres 1906 eine ansehnliche Erweiterung erfahren. Insgesamt sind von neuen Gesellschaften im letzten Jahre 308 Textilfabriken erbaut worden, während für 1905 nur 245 angemeldet wurden. Die Zahl der vorhandenen Baumwollspinneln hat sich im Laufe des Jahres im Süden um 294 000 und in Neu-England um 171 000 vermehrt. Ueber die Erweiterung der Leistungsfähigkeit älterer Fabriken durch Reueinstellung von Spinneln liegen bestimmte Angaben nicht vor. Man darf jedoch annehmen, daß die Zahl der Spinneln der Baumwollfabriken insgesamt eine Vermehrung um 1 500 000, wenn nicht um 1 700 000 erfahren hat (6 Prozent der zu Anfang des Jahres vorhanden gewesenen Spinnelzahl). Während das gewiß eine ansehnliche Erweiterung bedeutet, muß doch berücksichtigt werden, daß allein in dem britischen Lancashirebezirk die Zahl der vorhandenen Baumwollspinneln 1905 und 1906 zusammen eine Vermehrung um über 6 000 000 erfahren hat.

Gewerkchaftliches.

Buchdrucker und Partei.

Im jüngsten Wahlkampfe war der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“, das einzige Gewerkschaftsorgan, das nicht zur Teilnahme an den Wahlen durch Abgabe von sozialdemokratischen Stimmzetteln aufforderte. Das Organ des Verbandes setzte sich dadurch mehrfach in Widerspruch mit den Angehörigen des Verbandes. So sprachen die Leipziger Buchdrucker sich in einer Versammlung offen für die Sozialdemokratie aus, die Berliner Buchdrucker tadelten die Haltung des „Korrespondent“ und die Frankfurter beschlossen, dem sozialdemokratischen Wahlfonds eine Summe aus ihrer Ortskasse zuzuführen.

An der Spitze des gestrigen „Korrespondent“ schreibt nun ein Herr Edward Schad aus Halle a. S.:

„Durch Zufall bekam ich Nr. 5 des „Typograph“ in die Hände; doch gleich nach Durchlesen des ersten Artikels, betitelt „Die Neutralität der Verbände“, hatte ich volles Mitleid. Ich weiß sehr gut, daß wir trotz unseres § 1 vielfach als Sozialdemokraten angesehen werden; ist es mir doch selbst passiert, daß ich beim Militär, als ich auf Befragen erklärte, ich sei Buchdrucker, für einen Sozi gehalten wurde. Auch weiß ich, daß von

unserer Gegenorganisation behauptet wird, ein Verbändler müsse „rot sein bis auf die Knochen“. Aber warum auch nicht, sind diese Herren nicht vollst. dazu berechtigt — wenn der Artikel die Wahrheit enthält? Ist es möglich, daß am 15. Januar d. J. in Frankfurt a. M. beschloffen wurde, 250 M. zugunsten des sozialdemokratischen Wahlbundes aus der Kasse zu entnehmen? Ist es ferner möglich, daß eben dort in den Mitteilungen für die Mitglieder des Bezirks Frankfurt a. M. (Verband der Deutschen Buchdrucker) Halbmundstrassport vom 2. Januar frei und offen für die Sozialdemokratie agitiert wird? Sollten die Frankfurter Kollegen wirklich den § 1 unseres Statuts gestrichen haben, oder bin ich nur noch allein der Meinung, daß dort auf keinen Fall richtig gehandelt worden ist? Leider habe ich bis heute noch keine Verteilung dieser Fälle im „Korr.“ gefunden. Glauben die Frankfurter Kollegen vielleicht, wenn der Verband 50000 Mitglieder hat, daß er demnach dann auch 50000 Sozialdemokraten zählt? Ich meine, dies wäre etwas sehr Naïf gedacht, und hoffe, daß eine große Anzahl Kollegen gleich mir sagt: „Politik gehört nicht in den Verband, dazu sind die Parteivereine da.“ Keine Ansicht geht dahin, wenn wir schon soweit sind, daß Verband und Sozialdemokratie eins werden sollen, denn brauchen wir uns auch nicht aufzuregen über die Schamacherereien und „Behauptungen“ sozialdemokratischer Blätter anlässlich unserer jüngsten Tarifvereinbarungen. Ich würde mich aufrichtig freuen, könnten die Frankfurter Kollegen den Artikel des Bündlerorgans dementieren, denn diese Fälle heißen ja geradezu: Streikung unseres § 1.

Herr Schrad kennt offenbar die Geschichte der Buchdruckerbewegung recht wenig. Sonst wüßte er, daß in dieser auch der umgekehrte Fall vorkommt, der Vergabe von Parteigelde für die gewerkschaftliche Tätigkeit nämlich.

Bei Gelegenheit des großen Kampfes um Verkürzung der Arbeitszeit, den die Buchdrucker um die Wende von 1891 auf 1892 führten, erhielten die Berliner Buchdrucker von der Partei 3000 M., die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen 2000 M.; außerdem aber erhielten die Buchdrucker aus der damals wahrlich nicht sehr reichen Parteikasse 20 000 M. geliehen.

Das ist nicht alles, was die Partei für die Buchdrucker tat. In einem Aufruf vom 12. Dezember 1891 forderte der „Vorwärts“ die Arbeiter aller Länder auf, die internationale Pflicht der Solidarität den Buchdruckern gegenüber zu üben indes nicht bei leeren Sympathie-Erklärungen bewenden zu lassen. Was von den Geldern, die damals an die Adresse Gustav Filler's eingingen, um Konto dieses Aufrufs zu setzen ist, läßt sich natürlich nicht im einzelnen feststellen. Unverkennbar ist es nicht gewesen!

Die Buchdrucker von damals erkannten willig diese Hilfe an. Sie fügten sich eins mit den sozialistisch denkenden Arbeitern ihrer Zeit. Philipp Schmitt, damals der Bauvorsitzende von Berlin und leider vor etwa einem Vierteljahr den Buchdruckern entrisen, nannte in einer Versammlung in der Kronenbrauerei zu Berlin die Bewegung einen Klassenkampf und betonte die Einheit der Buchdruckerbewegung mit der Gesamtarbeiterbewegung — auch der politischen! In demselben Sinne sprachen in jener Versammlung die Buchdrucker Lübbcke und Jahn. Die Versammlung, in der sie sprachen, verhielt sich denn auch den Kämpfenden ihre Sympathie.

Als dann die Buchdrucker trotz aller Anstrengungen, die das Proletariat machte, ihnen zum Siege zu verbleiben, dennoch unterlagen, nahmen sie in einer ewig denkwürdigen Versammlung in der Pöckstraße mit erdrückender Majorität folgende Resolution an:

„In Anbetracht auf den großen Zug von 800 Streikbrechern von außerhalb und dem Abfall von circa 300 hiesigen ehemaligen Kollegen, wodurch der Streik aussichtslos geworden ist, beschließt die Versammlung, den Streik für beendet zu erklären. Die Versammelten verpflichten sich aber, auch ferner fest und trenn zum Gewerksverein, der für die Folge ein Kampfbündnis werden muß, zu stehen und in Anbetracht auf die moderne Arbeiterbewegung mit den sozialdemokratischen Arbeitersparten Schalter an Schalter um die Verkürzung der Arbeitszeit zu kämpfen.“

Und dieser Schwur in ernster Stunde soll in demselben Augenblicke vergessen sein, wo das Buchdruck-Unternehmertum die Gewerkschaft abermals um eine Verkürzung der Arbeitszeit betrogen hat? Auf keinen Fall! Denn auch der Verband, der jetzt 50 000 Mitglieder hat, noch nicht 50 000 Sozialdemokraten zählt, die Reumundungskämpfer unter ihnen haben's geschworen, die Unaufgeklärten zu machen!

Berlin und Umgegend.

Der Kampf in der Holzindustrie.

Die Einseher beschäftigten sich am Freitagabend in einer eigenen Versammlung mit der Aussperrung der Holzarbeiter. Die Einseher sind in der Lage, einen besonderen Einfluß auf den gegenwärtigen Kampf auszuüben, indem sie sich weigern, Tischlerarbeiten aus solchen Betrieben, deren Werkstatthalter ausgesperrt sind, auf den Bauten einzusetzen. In diesem Sinne an alle Einseher zu appellieren, war der Zweck der Versammlung. Diese war nicht nur von Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes, sondern auch von Einsehern, die anderen Organisationen angehören, zahlreich besucht. — Stufche erstattete Bericht über die Aussperrung. Er führte aus, daß die Arbeitsverweigerung der Einseher schon manchen Bauherren in Verlegenheit gebracht habe, denn wo die Einseherarbeiten liegen bleiben, wird die rechtzeitige Fertigstellung der Bauten in Frage gestellt. Die Bauunternehmer suchen sich dadurch aus der unangenehmen Situation zu ziehen, daß sie vorgeben, sie hätten mit dem betreffenden Tischlermeister nichts mehr zu tun, sondern sie ließen die Einseherarbeiten auf eigene Rechnung machen. Unter diesem Vorwande suchen Bauunternehmer jetzt Tag für Tag durch die Leitung des Holzarbeiterverbandes Einseher zu bekommen; aber solchen Verlangen wird natürlich nicht entsprochen. Arbeiten eines Tischlermeisters, der sich an der Aussperrung beteiligt, werden unter keinen Umständen eingesetzt. Auch die Angehörigen anderer Bauberufe wachen darüber, daß keine Streikarbeiten auf Bauten verrichtet werden. — Die dem Referat folgende Diskussion ließ keinen Zweifel darüber, daß sich die Einseher mit den ausgesperrten Tischlern vollkommen solidarisch fühlen. Auch Mitglieder des Vereins der Einseher sowie des Handwerksvereins der Tischler und der christlichen Organisation gaben dahingehende Erklärungen ab. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen. Sie besagt: Die versammelten Einseher verpflichten sich, sobald eine Aufforderung der Streikleitung an sie ergeht, Mann für Mann den Bau zu verlassen und sich den Aussperrten anzuschließen.

Für die Situation der Aussperrung sind folgende Zahlen kennzeichnend: Am Sonnabend meldeten sich bei der Kontrolle des Holzarbeiterverbandes 28 Entlassene. In der ganzen vergangenen Woche sind 476 als ausgesperrt gemeldet worden.

Verichtigungen, die man dem „Vorwärts“ zukommen läßt, haben keinen Zweck. Das Blatt stellt sich auch da außerhalb der Gepflogenheiten der sonstigen Presse, es druckt aus den Verichtigungen meist nur einzelne Teile ab, um seine häßlichen Bemerkungen daran zu knüpfen. Wollte man aber den „Vorwärts“ auf Grund des Preßgesetzes zur wörtlichen Wiedergabe der Verichtigungen zwingen, so würde, bis der Streit ausgelämpft wäre, die Zeit vergangen sein und die Geschichte wäre veraltet und überholt. So sagt die „Nachzeitung“.

Zunächst bemerken wir, daß noch keine der angeblichen Verichtigungen, welche uns von Tischlermeistern zugehen, den Anforderungen des Preßgesetzes entspricht. Das würde uns jedoch nicht abhalten, die „Verichtigungen“ vollständig abzuhandeln, wenn sie wirklich etwas berichtigten, was wir behauptet haben. Mit den „Verichtigungen“ der Tischlermeister verhält es sich aber so, daß sie in gewandener Form und unter allerlei Deutungen das zu sagen, was wir sagten, um so den Anschein zu erwecken, als habe der „Vorwärts“ etwas Unwahres mitgeteilt, was nun richtig gestellt worden sei. Wirklich sachliche Verichtigungen bringen wir, wie gesagt, auch dann, wenn sie den Anforderungen des Preßgesetzes nicht genügen. Wenn aber der eine oder der andere Tischler-

meister nun das Bedürfnis fühlt, an unseren Angaben herumzutüfteln, ohne sie tatsächlich zu berichtigen, so mag er das in der „Nachzeitung“ tun. Der „Vorwärts“ ist nicht das Organ der Unternehmer.

Was wir soeben sagten, das gilt auch von einem Schreiben der Firma Gebr. Schaar, das uns auch als „Berichtigung“ zugeht. Wir teilten in unserer Nummer vom Donnerstag mit, daß ein Meister der Firma Gebr. Schaar einige der Aussperrten aufgesucht habe, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen, jedoch ohne Erfolg. Die Herren Schaar lassen mit Bezug auf diese Mitteilung ihren Meister Ferdinand Scholz einen Brief an uns unterschreiben, daß er in der Tat zwei Arbeiter aufgesucht habe, die lange Jahre bei der Firma beschäftigt waren, und jetzt mit ihren Kollegen gemeinsam den Betrieb verlassen hätten. Diese beiden Arbeiter wolle der Meister zur Wiederaufnahme der Arbeit bewegen, aber, wie er behauptet, nicht im Interesse der Firma, sondern lediglich deshalb, weil die beiden Arbeiter als Unorganisierte keine Unterstützung bezögen. Erfolg hat Herr Scholz mit seiner Werbung nicht gehabt. Das ist der wesentliche Inhalt des Schreibens, und das soll eine Berichtigung sein. Die Ausführungen, welche die Firma um diese tatsächliche Mitteilung, die nur eine Feststellung unserer Angabe ist, gruppiert, stellt eine Begründung des Verhaltens dar, das ihr Meister beliebt, und keinen Rechtfertigungsversuch. Dafür kann er im „Vorwärts“ seinen Raum beanspruchen. Das gilt auch für alle übrigen unter der Ueberschrift „Berichtigung“ an uns gelangte Rechtfertigungsschriften, aus denen wir deshalb nur den tatsächlichen Inhalt beachten.

Stellung, Tapezierer! Bei der Weltfirma Markiewicz sind sämtliche Tapezierer ausständig, weil dieselbe an Stelle der bisherigen Lohnarbeit Afford arbeiten lassen wollte zu Preisen, die vor 25 Jahren in Berlin schon in den Geschäften geringeren Grades gezahlt wurden. Die Firma sucht jetzt aus der Verlegenheit herauszukommen, indem sie eine Reihe Tapeziererwerkstätten als Rotmangel benutzt, darunter auch solche, die der Art ihrer Produktion noch zu den Allerminderwertigsten gehören. Einmütig legten die Gehäusen all dieser Werkstätten die Arbeit nieder, sobald sie erfuhren, daß es sich um Streikarbeit handelte. Die Kollegen werden aufgefordert, überall darauf zu achten, daß auf keinen Fall Markiewicz'sche Arbeit in ihren Werkstätten angefertigt wird. Gegebenenfalls ist unverzüglich der Ortsverwaltung Kenntnis zu geben.

Die ausgesperrten Posamentiere Berlins hielten dieser Tage in Feuerzeugs Festsälen eine Versammlung ab, welche dem großen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Wie aus dem Bericht des Vorstandes zu entnehmen war, sind bis jetzt 154 Arbeiter in 20 Betrieben ausgesperrt. Als Arbeitswillige kommen 5 Berliner und ebensoviel von auswärts in Betracht. Die Stimmung unter den Aussperrten ist eine außerordentlich kampfbereite. Das beweisen der nachfolgend geschickte Zwischenfall. Von den Vertrauensleuten wurde folgende Resolution vorgelegt:

Die heutige Vertrauensmännerversammlung beschließt, die Einstellung der neun Kollegen bei Gusteb zuzugeben unter der Bedingung, daß die 13wöchentliche Karenzzeit mit dem 55 Pf.-Beschluss wegfällt. Die Einstellung aller anderen Kollegen soll erfolgen zum alten Lohn und unter Reumundzeichnung des Tarifvertrages, mit Dinzuziehung von Mitgliedern der „Freien Vereinigung“.

Im Laufe der sehr lebhaften Diskussion sprach man sich jedoch gegen diese Resolution aus. Es wurde betont, daß die erste Berliner Posamentierenaussperrung so zurückgeschlagen werden müßte, daß den Herren Unternehmern für's zweite Mal die Lust vergeht. Es wurde folgende Resolution eingereicht und einstimmig angenommen:

Die am 7. Februar tagende öffentliche Versammlung kann sich mit der von den Vertrauensmännern eingereichten Resolution nicht einverstanden erklären. Sie beauftragt den Vorstand mit den Vertrauensmännern zusammen zu treten und neue Forderungen aufzustellen, welche den Wünschen der ausgesperrten Posamentierer entsprechen.

Sodann wurde ein Exemplar der schwarzen Liste vorgelegt. Ein Antrag, nach dem die noch arbeitenden nicht ausgesperrten organisierten und unorganisierten Kollegen aus den Betrieben herausgezogen werden sollen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Gegen die Kaiserfeier

rüsten bereits die Tisch-Dunderschen Gewerksvereine. In einer Versammlung von freiwilligen Arbeitern des Stabstallmeisters Vorjitz wurde nach einem Referat des Gewerkschaftssekretärs Joseph nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Auf Grund der noch immer zu Recht bestehenden Delegiertenagende Beschlüsse und in der Ueberzeugung, daß die von der sozialdemokratischen Partei empfohlene Kaiserfeier in keiner Weise fördernd auf die fortschrittliche Entwicklung der Arbeiterfrage und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen wirkt, noch in der verflochtenen Zeit gewirkt hat, verpflichtet der Generalrat alle Mitglieder des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, sich an keinen Versammlungen und Abstimungen über die Kaiserfeier zu beteiligen. Die Gewerksvereinsmitglieder arbeiten am 1. Mai ruhig weiter. Wer dennoch an der Kaiserfeier teilnimmt, tut dies auf eigene Gefahr; R.-f. regelungs- bzw. Streikunterstützung wird in diesem Falle nicht gewährt.“

In einer bereits am 6. Februar abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung des Gewerksvereins wurde die gleichlautende Resolution ebenfalls einstimmig angenommen. — Es stände obliegend um die Kaiserfeier, wenn die Gewerksvereine sich für dieselbe begeistern sollten!

Deutsches Reich.

Die Ausrottung der Arbeiterbewegung hat sich der Herr Zeffa, der Bürgermeister von Kumbach, der wider den floren Vorlaut des Vereins- und Versammlungsgesetzes die Mitgliederversammlungen der Gewerkschaften überwachen läßt und dem in einer Gerichtsverhandlung nachgewiesen wurde, daß er die Berichte der überwachten Beamten über solche Mitgliederversammlungen an eine Unternehmerorganisation auslieferete, zur Lebensaufgabe gemacht. Dabei verfuhr er mit den lächerlichsten und kleinlichen Mitteln. Ein Arbeiter bedurfte zur Stellung einer Privatklage eines Armutsgewissens, das ihm zwar ausgestellt wurde, aber in der Rubrik „Bemerkungen“ war folgendes eingetragen: „Nicht als Mitglied einer sozialdemokratischen Gewerkschaft einen nicht unerheblichen Aufwand für Beiträge und Zeitungen. Wenn Inhaber dieses Gewissens klagen will, hat er sich erst in der Gerichtsbeschreiberei einzufinden“. Ein anderer Arbeiter brauchte ebenfalls ein Zeugnis; er wurde vor die Sitzung geladen, wo man ihm eröffnete, daß er das Zeugnis nicht bekomme, weil er Mitglied einer Gewerkschaft sei, er möge sich an deren Vorstand wenden und sich um ihm Rechtsmittel geben lassen. Herr Zeffa, der in der erwähnten Gerichtsverhandlung als Zeuge erklärte, man mache ihm den Vorwurf, daß er loyal sei, sonst könnte die Sozialdemokratie in Kumbach nicht so ins Kraut wachsen, will sich wahrscheinlich durch diese Rechtschickerei von dem Vorwurf zu großer Arbeitsfreundschaft reinigen.

Ausland.

Briand's Lehrerbege.

Briand will von seiner Verfolgung der sozialistischen Lehrer nicht ablassen, wenngleich er augenscheinlich noch nicht den Mut gefunden hat, seine Drohungen wahrzumachen. Unlängst veröffentlichte der „parlamentarische“ Sozialist Carnaud im „Matin“ einen offenkundigen von ihm inspirierten weinerlichen Appell an die Lehrer, den republikanischen Minister nicht in die Lage zu bringen, Zwangsmahregeln zu ergreifen. Er erklärte darin, auf Grund offizieller Informationen, daß Briand als Lehrer, die nicht innerhalb 8 Tagen aus der Gewerkschaft besse, aus der Arbeits-

föderation austräten, strafgerichtlich verfolgen werde. Indes hat sich Briand anscheinend doch überlegt, einen Konflikt mit der sozialistischen Lehrerschaft des ganzen Landes heraufzubeschwären und will es nun im Kleinen anfangen. Er beschränkte sich darauf, die sozialistischen Lehrer des Rhonedepartements nach Ablauf der acht Tage vom Präsekte vorladen und zur gemündeten Austrittserklärung auffordern zu lassen. Die Lehrer aber blieben fest und weigerten sich, auf das Koalitionsrecht zu verzichten, das ihre Kollegen in 15 Departements ungeachtet genießen. Der Präsekte bewilligte ihnen darauf noch eine neue, angeblich allerletzte Frist zur Unterwerfung. Unterdes hatten die bedrohten Lehrerverbände begonnen, eine Aktion zu ihrem Schutz einzuleiten und sie fanden dabei auch außerhalb der sozialistischen Partei Unterstützung, namentlich beim führenden Radikalsozialisten Ferdinand Buisson. Briand ist nun durch eigene Schuld in eine Zwismühle geraten. Die Radikalen drängen ihn, gegen die Lehrer vorzugehen und berufen sich auf seine eigenen Erklärungen, andererseits beginnen die fortgeschrittenen Republikaner darüber nachzudenken, ob sie nicht durch die Mahregelung der Lehrer, die bei den Wahlen ein ungemein einflußreicher Faktor sind, selbst den Vst abgeben würden, worauf sie sitzen. Da die zumeist freienderischen Radikalsozialisten ohnehin auf Briand wegen seiner Radikalität gegen den Vatikan nicht gut zu sprechen sind, ist es nicht unwahrscheinlich, daß Briand's Aktion gänzlich mißglückt und der gewerkschaftlichen Organisation der Lehrer erst recht zugute kommt.

Für die Opfer der Revolution.

Der Petersburger Druckerarbeitsverband hat unter den Druckerarbeitern für die Kollegen, die als Mitglieder des Arbeiterdeputiertenrates zur lebenslänglichen Verbannung nach Sibirien beurteilt sind, 1894 Rubel 80 Kopeken (circa 3660 M.) gesammelt.

Eine Sympathie Kundgebung für die Opfer in Keden.

Das Zentralkomitee der Arbeiter Madrid sendet folgendes Telegramm:

Die Arbeiter von Madrid, erschüttert durch die Katastrophe auf der Keden-Grube in Saarbrücken, senden den Genossen den Ausdruck ihres Schmerzes und sprechen ihre Entrüstung aus über die Regierungen, welche solche Unglücksfälle nicht verhindern, sie aber in heuchlerischen Telegrammen beklagen.

Zentralkomitee der Arbeiter Madrid.

Quälsaktion.

Carlsruhe. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge zeichneten der Großherzog und die Großherzogin sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin gemeinsam 1000 M. für die Hinterbliebenen der Opfer von Keden.

Koblenz. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Opfer der Katastrophe von Keden 1000 M.

Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte als Beitrag zur Linderung des Notstandes der in der Grube Keden verunglückten Bergleute 5000 M.

Verfammlungen.

Die im Metallarbeiterverband organisierten Werkzeugmacher hielten in den Musikfestsälen, Kaiser Wilhelmstr. 15a eine gut besuchte Versammlung ab. Es gab einen Ueberblick über die Arbeiten, die dem zu Pfingsten stattfindenden Verbandstage vorliegen. Hierauf erstattete der Brandvertreter Peter Sborck den Tätigkeitsbericht. Die Bewegung in der Branche war eine ziemlich große und ist im allgemeinen zufriedenstellend verlaufen. Die Agitationskommission hielt im verflossenen Jahre 286 Werkstatteversammlungen, 17 Vertrauensmännerversammlungen und 38 Kommissionssitzungen ab. In die Brandleitung wurde Petersdorff als Brandvertreter wiedergewählt; in die Agitationskommission wurde Geiser wieder- und auf neu gewählt.

Berein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter. Nkt. 1.

Sonntag, den 10. Februar: Außerordentliche Mitgliederversammlung nachmittags 3 Uhr bei Schulb. Butzbuserstr. 25. Gäste willkommen — Abteilung Schneberg. Heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Döhl, Weiningerstraße 8: Abteilungsvorversammlung.

Sozialdemokratischer Zentral-Verein für den Reichstagswahlkreis Rülchau-Schwibsch-Croßen-Sommerfeld. (Ortsverein Berlin)

Dienstag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Vait, Dragonerstraße 15: Generalversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Auch diejenigen Parteigenossen, welche am Tage der Wahl im Kreise von Berlin aus mitgeholfen haben, werden erlust, zur Versammlung zu erscheinen.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion (Großhandel) Rindfleisch Ia 69-74 pr. 100 Pfd., Ia 63-68, IIIa 57-62, IVa 49-55, dm. Cullen 60-65, 60 1/2 0,00, Halbfleisch, Doppelländer 110-125, Ia 82-90, IIIa 72-80, IIIa 54-68, 60 1/2 68-62, dm. 60-68, Hammelfleisch Ia 65-74, IIIa 50-64, Schweinefleisch 52-60, Rindfleisch, plom. pr. Pfd. 0,70, Ia 0,60, Rindfleisch 0,40-0,45, IIIa 0,35, dm. Rindfleisch 0,30-0,45, Hammelfleisch 0,40-0,55, dm. Rindfleisch 0,40-0,68, Schmalz 0,40-0,50, Milch 0,50-0,70, Hühner, plom. pr. Stck 3,00-3,40, dm. Ia 1,50, Rindfleisch pr. Stck 0,80-1,10, Rindfleisch pr. Stck 0,00, Hühner, alte pr. Stck 1,50-2,75, dm. Ia 1,15-1,40, dm. junge pr. Stck 1,40-1,85, Tauben pr. Stck 0,65-0,80, junge Taube 0,00, italienische 0,95-1,00, Enten pr. Stck 2,00-3,40, Hamburger junge pr. Stck 3,25-3,75, Gänse, Hamburger pr. Pfd. 0,90-1,10, Gänse 0,85-0,92, Gänse pr. 100 Pfd. 81-101, groß 52-60, mittel 71, Jander 150, mait 0,00, Schmalz, unsortiert 0,00, groß 0,00, Hefe mait 0,00, Hefe, groß 0,00, mittel 0,00, klein und mittel 82-93, Hühner 47-52, groß 50-58, klein 0,00, Karaffen, 60-70er 58-65, dm. 35-40er 66-68, Hühner 50-54, Berge, mait 62,00, dm. 73,00, Karaffen 0,00, Hühner 0,00, Schnitten 0,00, Mehl 0,00, Amerikanischer Rindfleisch Ia neuer pr. 100 Pfd. 110-120, dm. Ia neuer 90-100, dm. IIIa neuer 75, Seelachs 20-25, Sprotten, kleiner, Ia, 0,75-1,25, Dampfer, Ball 0,50-0,60, Blumern, kleiner, Stange Ia 3-4, dm. mittel pr. Stck 2-3, Hamb. Stange 4-5, halbe Stange 1,50-2, Rindfleisch, per Ball kleiner 3,50-5,00, Strohbrüder 0,00, Rindfleisch, groß pr. Pfd. 1,10-1,20, mittelgroß 0,80-1,00, klein 0,50-0,60, Heringe pr. Stck 4-5, Edelkäse Rülch 3-4, dm. 1/2, Käse 2,00, Kaffee, p. 100 Pfd. 20-25, Heilbutt 0,00, Sardellen, 1902er pr. 100 Pfd. 93, 1904er 93, 1905er 90, 1906er 73-75, Schottische Bollerlinge 1905 0,00, Lango 40-44, fall. 66-68, mod. 35-42, deutsche 37-44, Heringe, neue Matjes, per 1/2, Lo. 60-120, Sardinien, russ. Joh. 1,50-1,60, Batheringe, Bische (4 Stck) 1,50-1,75, Remougen, Schodschah 11, Keime 5-6, Nieren 14, Eier, Rand, pr. Stck 4,75-5,70, Butter pr. 100 Pfd. Ia 114-120, IIIa 110-115, IIIa 108-112, abfallende 90-100, Saure Gurken Schod 3,50-4,00, Pfefferkörner 3,50-4,00, Kartoffeln pr. 100 Pfd. 0,00, magnum bonum 2,25-2,50, Debersche 2,25-2,50, Rosen 0,00, weisse 2,00-2,25, Gelbkartoffeln 5,00-6,00, Spinat pr. 100 Pfd. 20-25, Karotten pr. 100 Pfd. 10-12, Sellerie, Hiesige, pr. Stck 3,00-7,00, dm. dommerische 5,00-6,00, Zwiebeln große, pr. 100 Pfd. 2,75-4,00, dm. kleine 2,75-3,00, dm. hiesige (Berl-) 0,00, Charolais 0,00, Beterfische, grün, Schodschah 1-2, Rindfleisch pr. Stck 0,00, Rindfleisch, bayr., pr. Stck 2,40-4,80, Rindfleisch pr. 100 Pfd. 4,00-5,00, Teltower Rindfleisch pr. 100 Pfd. 7-10, Weisse Rindfleisch, große 2 bis 2,50, kleine 6-8, Rindfleisch 2,00-2,50, Dampferhälften pr. Stck 0,16-0,45, Rindfleisch pr. Stck 2-2,50, Rindfleisch pr. Stck 3,00-6,00, Rindfleisch pr. Stck 3,00-6,00, Rindfleisch 100 Pfd. 2,00-3,00, Rosenfleisch p. 100 Pfd. 25-35, Grünfleisch pr. 100 Pfd. 4-5, Schmalz 12 Töpfe 2,00-3,00, Rindfleisch pr. 100 Pfd. hiesige 0,00, Hühner, 8-20, dm. 35-38, Hühner pr. 100 Pfd. hiesige 6-23, Oraniensteiner 0,00, Hühner in Pötschen 0,00, Rülch 32-60, Hühner, 15-20, Hühner, Weisse, 300 Stck 7,00-9,00, 300 Stck 7,00-9,00, 300 Stck 9-13, Hühner, Jassa, pr. Stck 0,00, Hühner 200er Rülch 7-10, dm. 300er 8-10, Valencia 400er Rülch 12-18,00, dm. 714er 16-23, Weisse, Hühner 100er 8-10, dm. 150er 7,50-11, dm. 80er 9,00-11, Hühner, Rülch 0,75-2,00, dm. in Rindfleisch pr. 100 Pfd. 17-21.

Wasserband am 9. Februar. Elbe bei Kuffig. — Peter, bei Dresden — 1,28 sp. — Elbe bei Ragdberg + 1,45 Meter, Ciskaung — Elbe bei Strangst. — Peter. — Dber bei Rautbor + 1,48 Meter. Dber bei Dressek Oberpegel + 0,92 Meter. — Reibmünd + 4,237 Meter. Dber bei Pegel + 2,93 Meter.

A. WERTHEIM

Besonders preiswert:

soweit der Vorrat reicht:

PORZELLAN, GLAS, STEINGUT

Ein Posten:

Weisses Porzellan

Speiseteller tief 13, flach 10 Pf.
Dessertteller 8 Pf.
Kompotteller 5 Pf.
Bratenschüsseln oval 22 bis 90 Pf.
Bratenschüsseln rund 33 Pf.
Salatieren 28 Pf.
Saucieren 38 Pf.
Kartoffelschüsseln 60 Pf.
Terrinen 90 Pf.
Kaffeekannen 45 Pf.
Teekannen 23 Pf.
Milchtöpfe 8, 15 Pf.
Zuckerdosens 10 Pf.
Tassen 8, 14, 18 Pf.
Kuchenteller 10 Pf.
Grosse Tassen mit Goldrand 20 Pf.
bunt dekoriert 28, 30 Pf.
Kuchen- u. Frühstücksteller
Golddekoration 18, 22, 25 Pf.
Satzöpfe dekoriert 6 Stück 1.20 Mk.
Kaffeervices
für 4 Personen 3.50 Mk.
für 12 Personen 5.90, 7 Mk.

Neu eingeführt:

Tafel- und Küchengeschirr

„Violetta“ feines deutsches Porzellan, mit zartem blauen Blumenmuster.

Speiseteller tief und flach 55 Pf.
Dessertteller 35 Pf.
Kompotteller 25 Pf.
Bratenschüsseln
oval, 5 Grössen 1.50 bis 5.25
rund, tief u. flach 2.25
Saucieren 2.05
Salatieren 1.05, 1.50
Kartoffelnäpfe 3.40
Terrinen 4.75, 6.10
Beilagschalen 1.05
Senfgefässe 1.05
Salzgefässe 57 Pf.
Butterdosens 1.90
Eierbecher 25 Pf.
Tafelservices hieraus zusammengestellt
30 Teile 26 Mk. 60 Teile 49 Mk. 78 Teile 66 Mk.
Kaffeervices
für 6 Personen 4.90 Mk.
für 12 Personen 12.50 Mk.
für 2 Personen m. Porzell-Plateau 7.25 Mk.
Dünne Tassen für Kaffee und Tee 60 Pf.
Vorratsstonsen 1 Mk.
Gewürztonnen 50 Pf.
Essig- u. Ölflaschen 1.25
Salz- u. Mehlresten 2.25
Milchtöpfe Satz, 6 Stück 3.40

Brotplatten, Durchschläge, Löffel, Quirle, Trichter, und anderer Küchenbehang dazu vorrätig.

Ein Posten:

Glaswaren Oliven-schliff

Bowlenkannen 90 Pf. bis 1.90
Rumflaschen 65, 75 Pf.
Sturzflaschen mit Glas 48 Pf. 1.20
Wasserflaschen 45 Pf. 1.60
Salatschalen 38 Pf. bis 1.18
Wein-Römer 20, 25, 35, 40 Pf.
Sturzflaschen Eisglass, blau grün, weiss 38 Pf.
Sturzflaschen rot 68 Pf.
Rotweingläser geschliffen 24 Pf.
Weissweingläser „ 24 Pf.
Portweingläser „ 20 Pf.
Likörgläser „ 16 Pf.
Salatschalen 5, 13, 25 Pf.
Kompotteller gepresst 5 Pf.
Butterdosens „ 15, 18 Pf.
Käseglocken „ 25 Pf.
Wassergläser „ 5, 6 Pf.
Bierbecher mit Goldrand 7, 10 Pf.
Bierbecher mit starkem Boden 15 Pf.
Bier- u. Teebecher mit Bord. 10 Pf.
Likörbecher mit Goldrand 7, 8 Pf.

Ein Posten:

Waschgarnituren mit Goldrand, 5 teilig 2.90, 4.90, dekoriert, 2, 3 u. 5 teilig 3.50, 4.20, 6.50 Mk.
Majolika-Blumenkübel 12, 18 Pf. bis 3.90 Majolika-Schirmständer 3.90, 4.90
Durchbrochene und geflochtene Körbchen, Schalen, Teller etc.

2 grosse Posten:

EMAILLIERTE GESCHIRRE

II. Wahl.

Schmortöpfe ohne Ring 6 Grössen 40 Pf. bis 1 Mk.
Schmortöpfe mit Ring 5 Grössen 60 Pf. bis 1.25
Kasserollen ohne Ring 6 Grössen 18 Pf. bis 85 Pf.
Kasserollen mit Ring 4 Grössen 60 Pf. bis 1 Mk.
Gaskasserollen mit Deckel 5 Grössen 65 Pf. bis 1.25
Gaskochtöpfe mit Deckel 6 Grössen 65 Pf. bis 1.50
Kasserollen flache 5 Grössen 20 Pf. bis 70 Pf.
Fleischtöpfe 6 Grössen 20 Pf. bis 65 Pf.
Pfannen rund 4 Grössen 50 Pf. bis 90 Pf.
Wasserkessel mit Absatz 4 Grössen 75 Pf. bis 1.90
Wasserkessel ohne Absatz 6 Grössen 75 Pf. bis 1.60
Maschinentöpfe 8 Grössen 20 Pf. bis 55 Pf.
Milchtöpfe 4 Grössen 20 Pf. bis 80 Pf.
Vorratsstonsen 40 Pf., dekoriert 60 Pf.
Brühsiebe 3 Grössen 20 Pf. bis 45 Pf.

Durchschläge 4 Grössen 20 Pf. bis 50 Pf.
Teller 4 Grössen 15 Pf. bis 35 Pf.
Bratenschüsseln 2 Grössen 45 Pf. u. 55 Pf.
Essnäpfe 6 Grössen 15 Pf. bis 50 Pf.
Küchenschüsseln tiefe 5 Grössen 50 Pf. bis 1.10
Schüsseln flache 10 Grössen 12 Pf. bis 90 Pf.

Waschgarnituren 5 Teile dekoriert 8 Mk.
Schüsseln einzeln, dekoriert 2.75
Krüge einzeln, dekoriert 2.50, weiss 1.50
Toiletteneimer mit Rohrbügel und Deckel, dekoriert 4 Mk., 4.50, weiss 2.90

Schüsseln mit Seifnapf 2 Grössen 45 Pf. u. 55 Pf.
Salzmestens 85 Pf.
Seifenhalter 20 Pf., für Badewannen 25 Pf.
Scheuergarnituren 3 Näpfe in Konsol 1.10, 1.50
Aschenteller 10, 15 Pf.
Leuchter 20, 25 Pf., dekoriert 30 Pf.
Senftöpfe 15, 30 Pf., dekoriert 20, 40 Pf.
Salzgefässe 12 Pf., dekoriert 15 Pf.
Eierbecher 5 Pf., dekoriert 8 Pf.
Teesiebe 15 Pf., dekoriert 25 Pf.
Trinkbecher 12, 15 Pf., dekoriert 18, 20 Pf.
Kinderteller dekoriert 30, 35 Pf.
Brotkasten mit Schrift 2.75
Wasserkannen 4 Grössen, dekoriert 60 Pf. bis 1.40

Fleischhackmaschinen mit 3 verschied. Lochscheiben 2.25, 2.75 Mk.

In der Lebensmittel-Abteilung:

Apfelsinen Dtz. 25, 35, 45 Pf.

Mandarinen Kiste 25 Stück 1 Mk.

Citronen Dtz. 30 u. 35 Pf.

PHOTOGRAPHISCHE ATELIERS

ORIGINAL-AUFNAHMEN UND REPRODUKTIONEN
AUFNAHMEN VON 8 BIS 8 UHR. VERGRÖSSERUNGEN NACH JEDEM BILDE.

Hand geset. geschüt.

Vom Wahlausfall.

Die Haupt- und Stichwahlen in Schlesien.

Zwei Momente waren es, die die Wahlbewegung in unserer Provinz völlig beherrschten: der Kampf zwischen Zentrum und Polen in Oberschlesien und die Verzweigungslagen des Freisinnigen in seiner Hochburg Niederschlesien.

Zentrum und Polen führten wie immer die schwersten Gefechte gegeneinander auf, obwohl sie beide als gleichwertige „Reichsfeinde“ in Acht und Bann getan waren.

Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die gerade in den zwei- und dreisprachigen Gegenden zu überwinden waren, hat die Sozialdemokratie hier einige Fortschritte gemacht.

Der Verlust Breslaus gehört unter die Rubrik: Verkommtheit des „freisinnigen“ Bürgerturns: es stimmte für den reichsparteilichen Fürsten Haffel, obwohl es wußte, wie er und seine Kardorffianer zum Wahlrecht stehen.

Das der Freisinn in Niederschlesien, wo er immer mehr von uns bedrängt wird, mit den Waffen des — Reichsligenverbandes um seinen Besitzstand gekämpft, daß er die hinfälligste bekannte Infamie, verlogenste und unantastbarste Kampfesweise geübt, die man sich denken kann, verstreift sich am Rande.

Das der Freisinnige Zentrum trotz Willovs Selbstverleumdung für die Freisinnigen eintrat, lag daran, daß die Leitung fast ausnahmslos aus agrarischen Adligen besteht und die Interessen der Plebs, Donnerwetter, Ziele-Blinder und der übrigen Granden nach ihrer Heberzeugung am besten bei den Ablass, Kopfsch und Mugdan gewahrt sind.

Die Wahlen in der Provinz Posen.

Aus Posen wird uns geschrieben: Die Wahlen standen in diesem Jahre unter dem Zeichen des Kulturkampfes. Eins seiner hervorsteckendsten Merkmale ist, daß es jetzt in der Provinz Posen außer der Sozialdemokratie nur noch zwei Parteien gibt und zwar zwei nationale Parteien, nämlich Deutsche und Polen.

aller zivilisierten Völker einzig dastehenden Schulstreik der polnischen Volksschüler zur Folge hatte, und der in seiner ganzen Schärfe naturgemäß gerade die Volksschule und damit das polnische Volk traf, hemmte die proletarische Aufklärungsarbeit ungemein.

Die Zunahme der polnischen Stimmen ist also die Antwort auf die brutalen Verfolgungen der Polen. Dagegen erklärt sich der deutsche Stimmengewinn daraus, daß den Galatitischen der gesamte Regierungsapparat zur Verfügung stand, der denn auch in der strupellosten Weise ausgenutzt wurde.

Die Stichwahlergebnisse in Hessen-Kassau.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns: Die Stichwahlen in Hessen-Kassau brachten für die sozialdemokratische Partei prächtige Erfolge, aber auch eine schmerzliche Niederlage.

Die Resultate von den anderen Kreisen haben zum Teil freudig überrascht: Wiesbaden-Küdesheim, Hanau und Höchst-Alfingen zurückerobert! Im schönsten und unerwartetsten Erfolg hat der Wahlkreis Wiesbaden zu verzeichnen.

Den Wahlkreis Wiesbaden-Land (Höchst-Alfingen), den Genosse Brühne in der Legislaturperiode 1898—1899 vertrat, haben wir dem Zentrum wieder abgenommen.

Den Wahlkreis Hanau-Gelnhausen haben wir ebenfalls zurückerobert. Genosse Hoch siegte mit 1119 Stimmen Mehrheit.

Am Frankfurt a. M. bildet sich nun ein roter Ring. — Diese Wahlkreise kann man allerdings noch nicht zu dem sicheren Besitzstand der Sozialdemokratie zählen.

Antisemiten, Mittelständler und Zentrum stimmten geschlossen für den Vertreter des jüdischen Großkapitals. Aus eigener Kraft erhielten wir noch rund 2000 Stimmen mehr als bei der Hauptwahl.

Aus dem Regierungsbezirk Kassel wird uns noch geschrieben: Wie im allgemeinen im Reich, so sind auch unsere Erwartungen nur zum kleinen Teile in Erfüllung gegangen.

Die Hauptwahlen fanden auch bei uns unter nie dagewesener Beteiligung statt. Sie brachten nur in den Kreisen Friedlar-

Homberg-Ziegenhain und Fulda-Gersfeld die Entscheidung. Im ersten wurde der Antisemitenhüpfel Liebermann von Sonnenberg, im anderen Kreis Müller vom Zentrum gewählt.

Den gleichen Ausgang nahm die Wahl in Eschwege-Wigenhausen-Schmallalden. Unsere Stimmen stiegen seit der Reichswahl im Jahre 1904 um rund 1500 auf 7264.

Weitere Antisemiten wurden gewählt in Kinteln-Hofgeismar (bisheriger Abg. Herzog), Gersfeld-Rosenburg (bisheriger Abg. Werner) und Marburg-Kirchhain.

Das gleiche Schicksal wäre beinahe dem freisinnigen Dr. Potthoff in Waldeck-Pyrmont geworden, der sich mit dem deutsch-sozialen Junker v. Richtofen in der Stichwahl messen mußte.

Wenn der Kampf der Sozialdemokratie gegen den reaktionären Antisemitismus ohne Erfolg blieb, sind in erster Linie die Liberalen, diese unsicheren Kantonisten allüberall, dafür verantwortlich zu machen.

Humor aus erster Zeit!

Ein „Amtsblatt“ für Albin Gerisch! Daß bei der diesmaligen Dolkantanten-Reichstagswahl ein Amtsblatt für die Wahl eines Sozialdemokraten eintritt, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören.

Morgen den 5. Februar, findet Stichwahl statt. In 7 Wahlkreisen ist der Ansturm der vaterlandslosen Sozialdemokratie im ersten Treffen heftig zurückgeschlagen worden und mit Bewunderung blickt fast die ganze Welt auf die glänzende Welterung (sic!) echter Vaterlandsliebe, welche von der nationalen Wählerchaft des vielgelächerten „roten Königreichs“ an jenem Tage bewiesen worden ist.

Gleich uns wird das Amtsblatt für Schöned jetzt bedauern, daß das „persönliche Eintreten für den Gegner“ leider nicht in dem Maße geschehen ist, daß es zur Wahl des Genossen Gerisch führte.

Coupegeschredel! Eine weitere Episode spielte sich am Sonnabend vor der Stichwahl in einem Eisenbahncoupe dritter Klasse des Schnellzuges, der um 5 Uhr 3 Minuten nachmittags Zwickau verläßt, zwischen dieser Station und Chemnitz ab.

Man kann sich das Bild vorstellen, das diese Worte erzengten. Der Bayer lächelte aus vollem Halse, der Oberförster mochte ein Gesicht wie sein Dadel, wenn er eine Praterwurst erwischt hat, und die übrigen betrachteten die Szene interessiert, aber mit sehr gemischten Gefühlen.

Verzeihung; er habe ja nur nachgesprochen, was er gehört und in den „Leipziger Nachrichten“ gelesen habe, worauf Hoffmann erwiderte: „Wir sind ja besonders bei dieser Wahl daran gewöhnt worden, daß die Partei und ihre Kämpfer in der pöbelhaftesten Weise mit Kot beworfen werden. Also regen Sie sich nicht weiter auf. Es kommt nicht darauf an, wenn noch so ein politischer Gassenjunge wie Sie in den Mannstein greift und einen Vorübergehenden in echt rüpelhafter Weise mit Gossenschmutz bewirft. Jeder macht das, wozu er das meiste Talent besitzt. — Guten Abend, die Herren!“ Der Rügenheld lief noch auf dem Perron um Verzeihung bittend mit der wiederholten Versicherung hinter dem Genossen Hoffmann her, er wolle sich ja die Lektion gewiß zur Lehre dienen lassen. Mit den Worten: „Tun Sie das in eigenen Interesse, Sie könnten sonst mal unliebsame Bekanntheit mit Proletariatskäufen machen.“ Rief der Genosse Hoffmann in den Zug nach Waldheim und ließ den gitternden Helden stehen.

Zum Wahlfonds

A. D. 2.—, Verlorene Dattelferne 2.—, Mischender Bulle 2.—, Sozialistischer Schluß-Politiker für Cardolanten 1.—, Zur Errichtung einer Lippelskirche 1.—, Alter Mistläufer 1.—, Jetzt bin ich heller 1.—, R. D., Berlin 2.—, Es ist eine Lust zu leben 0,50, Lotterieverein „Eintracht“ 5.—, Ein „ofter ehrlidder Reiter“ 1.—, Mundkluß „Humboldt“ durch L. L., Mar. Simanowski 5.—, Vordierfest bei Böhm, Korförerstraße 3,15, Textilarbeiterverband, Filiale Berlin 200.—, Summa 236,65 M.
Vereits quittiert 21 440,96 M. Summa 21 667,61.
Weitere Beiträge werden in unserer Expedition entgegen-
genommen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Siegfried. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Faust. Mittwoch: Wälder-
dämmerung. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Donnerstag: Der Postillon von Lonjumeau. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Freitag: Simphonienkonzert. (Anfang 12 Uhr.)
Sinfonie-Orchester. Sonnabend: Faust. Sonntag: Salome. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Montag: Tannhäuser.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Wallenstein Lager. Die Piccolomini. Abends: Wallenstein Lager. Montag: Das Glockhaus. Dienstag: Hamlet. Mittwoch: Wallenstein Lager. Die Piccolomini. Donnerstag: Wallenstein Lager. Freitag: Klein Dorrit. Sonnabend: Torquato Tasso. Sonntag: Goldfische. Montag: Die Journalisten.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag, den 17. Februar: Die Räuber. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Das Gluck im Winkel. Montag: Der Kaiserjäger. Dienstag: Der Kaiserjäger. Mittwoch: Jugend. Donnerstag: Im bunten Rod. Freitag: Im bunten Rod. Sonnabend: Der Kaiserjäger. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends: Hofmanns Lächeln. Montag: Minna von Barnhelm.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Warrer von Rindfeld. Abends: Sygus und sein Ring. Montag: Die Räuber. Dienstag: Jugend. Mittwoch: Fiesko. Donnerstag: Minna von Barnhelm. Freitag: Jugend. Sonnabend: Fiesko. Sonntag nachmittag

3 Uhr: Wallenstein Lager. Die Piccolomini. Abends: Die rote Robe. Montag: Im bunten Rod.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Teufelskirche. Abends: Der Familienlag. Montag: Die von Hochjaitel. Dienstag: Adieu Theresje. Sein Bild. Mittwoch: Adieu Theresje. Sein Bild. Donnerstag: Der Familienlag. Freitag: Der Familienlag. Sonnabend: Adieu Theresje. Sein Bild. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Teufelskirche. Abends: Adieu Theresje. Sein Bild. Montag: Der Familienlag.

Neues Schauspielhaus. Sonntag bis Donnerstag: Hertha Hochzeit. Freitag: Die Welt, die liegt. Sonnabend und Sonntag: Hertha Hochzeit. Montag: Unbestimmt.

Leipzig-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Eiga. Abends: Die Jungfern vom Ochsberg. Montag: Das Blumenboot. Dienstag: Der Silberpelz. Mittwoch: Kosmopolit. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag: Rosenmontag. Freitag: Wenn wir Losen erwachen. Sonnabend: Der Silberpelz. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Weber. Montag: Lind Pippa tanzt.

Deutsches Theater. Sonntag: Romeo und Julia. Montag: Das Wintermärchen. Dienstag und Mittwoch: Romeo und Julia. Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: Romeo und Julia.

Kammertheater des Deutschen Theaters. Mittwoch, Freitag, Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Februar: Frühlingserwachen. Sonntag, Dienstag und Montag, den 18. Februar: Das Friedensfest. Montag: Goethe-Beethoven-Abend. Donnerstag: Gelpenfer.

Neues Theater. Täglich: Meißner Porzellan.

Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria. Abends: täglich: Cousin Robby. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Fäustel. Sonntag nachmittag 12 Uhr: Kainet. Irene Sanden. Nachmittags 3 Uhr: Uubine.

Berliner Theater. Sonntag bis Mittwoch: Der Hund von Baskerville. Donnerstag und Freitag: Sherlock Holmes. Sonnabend und Sonntag: Der Hund von Baskerville. Montag: Sherlock Holmes.

Kaufmann-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Unsere Käte. Sonst abends: Quarenfieber. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Unsere Käte.

Vorling-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Frau Diavolo. Abends: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Der Nilado. Mittwoch und Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Gänsefisch. Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor. Donnerstag: Der Wälschmied. Freitag: Der Nilado. Sonnabend: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria. Abends: Die Fledermaus. Montag: Der Nilado.

Romische Oper. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Carmen. Abends: Tosca. Montag: Hoffmanns Erzählungen. Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. Mittwoch: Tosca. Donnerstag: Hjaros Hochzeit. Freitag: Tosca. Samstag: Hoffmanns Erzählungen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Tosca. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Kleines Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nachtschl. Abends: Zu den Sternen. Montag: Eine triviale Komödie. Dienstag: Ein idealer Galte. Mittwoch: Eine triviale Komödie. Donnerstag: Ein idealer Galte. Freitag: Zu den Sternen. Sonnabend: Eine triviale Komödie. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nachtschl. Abends: Ein idealer Galte. Montag: Eine triviale Komödie.

Trianon-Theater. Heute und nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: So ist Papa! Die Schloßfelle. Abends: Fräulein Zosette — meine Frau.

Luisen-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Der lange Kerl. Montag: Die schöne Ungarin. Dienstag: Wälschmied. Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Sherlock Holmes. Donnerstag: Herr Potter aus Zerab. Freitag: Der Hund von Baskerville. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Der gestiefelte Kater. Abends:

Aus dem Buch der Liebe. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Königsknecht. Abends: Der Hund von Baskerville. Montag: Der Königsknecht.

Zentral-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Bottaccio. Abends und Montag: Künstlerblut. Dienstag: Der Jägerbaron. Mittwoch und Donnerstag: Künstlerblut. Freitag: Der Jägerbaron. Sonnabend: Der Willkür. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Jägerbaron. Abends: Der Willkür. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Der Willkür.

Bernhard Rose-Theater (früher Carl Reiß-Theater). Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Schule des Lebens. Abends: Die Tochter des Herrn Fabricius. Montag, Dienstag und Mittwoch: Die Schule des Lebens. Ab Donnerstag: Sherlock Holmes. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Der Rattenfänger von Hameln. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Rattenfänger.

Thalia-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hochzeitsabend. Abends: Eine lustige Doppelde. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Faust. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Charles Lantz.

Reichens-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Stellvertreter. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Schlafwagenkontrollleur. Sonst abends: Haben Sie nichts zu verkaufen?

Metropol-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Auf ins Metropol. Abends: Der Teufel laßt dazu. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Auf ins Metropol.

Apollo-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Das blaue Bild. Abends: Die schöne Bekalin. Spezialitäten. Nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Familienvorstellung.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Täglich: Der Sorgenbrecher. Nächsten Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Palast-Theater. Spezialitäten.

Walhalla-Theater. Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Berliner Sänger.

Vasage-Theater. Spezialitäten.

Wintergarten. Saahret. Otto Reutter. Spezialitäten.

Karl Haberlaub-Theater. Spezialitäten.

Kasino-Theater. Abends: Ledige Leute. Heute und nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr: Ritter Gräber.

Folies Caprice. Das Modell. Sereulismus XVI.

Gebr. Herrfeld-Theater. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr. Endlich allein! Der Fall Blumentopf. Jeden Abend: Ein verrücktes Hotel. Nächsten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: Endlich allein! Der Fall Blumentopf.

Irania-Theater. Lindenstraße 45/49. Täglich: Die Feuergezeiten der Erde. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.

Witterungsüberblick vom 9. Februar 1907, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerr. hmm mm	Wind- richtung	Windstärk. Bft	Wetter	Temp. u. G. °C	Stationen	Barometerr. hmm mm	Wind- richtung	Windstärk. Bft	Wetter	Temp. u. G. °C
Schwetznitz	767	S	2	bedeckt	-9	Daprun	762	SW	2	bedeckt	-1
Hamburg	765	SW	2	bedeckt	-8	Berlin	766	SW	1	bedeckt	-10
Berlin	766	SW	1	bedeckt	-11	Frankfurt	765	SW	2	wolfl.	8
Frankfurt	763	SW	2	bedeckt	-8	München	764	SW	3	bedeckt	-9
München	764	SW	3	bedeckt	-8	Wien	766	SW	1	bedeckt	-9
Wien	766	SW	1	bedeckt	-8						

Wetterprognose für Sonntag, den 10. Februar 1907.
Sunächst auflarend, nachs strenger, am Tage nachlassender Frost bei ziemlich frischen (südlichen) Winden; später neue Trübung ohne erhebliche Niederschläge.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, Sohn und Schwiegerjohn, der Maurer

Emil Kleiber

nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes, Hermannstraße, aus statt.

Martha Kleiber nebst Sohn.

39182

Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berliner Wahlkreises.

Todes-Anzeige.
Am 9. d. M. verstarb unser Mitglied, der Schuhmacher

Hermann Küster

Gartenstr. 63.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Golgatha-Kirchhofes, Varlusstraße, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Dr. Ludwig Woltmann

Sooeben erreicht uns die erschütternde Nachricht, daß Ludwig Woltmann den Tod in den Wellen des Mitteländischen Meeres gefunden hat. Mit uns betrauert die internationale Wissenschaft den Tod eines Mannes, der große Hoffnungen erfüllte, noch größere erweckte. Als langjähriger Herausgeber unserer „Politisch-anthropologischen Revue“ und als Verfasser epochaler Werke („Politische Anthropologie“, „Die Germanen und die Renaissance in Italien“, „Die Germanen in Frankreich“ usw.) war Ludwig Woltmann der Führer auf dem so weiten Gebiete der Rassenforschung geworden. Sein wissenschaftlicher Eifer war so groß wie sein Temperament als Kämpfer. Wir werden Ludwig Woltmann nie vergessen!

Leipzig, den 8. Februar 1907. 276/3

Thalstr. 12

Gesellschafter und Geschäftsführer der Thüringischen Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Wahlkreises.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. M. verstarb unser Mitglied, der Steinseher

Hermann Schubert

Brunnenstr. 97.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Dinnmühlstraße-Gemeinde zu Nieberichsdorfen, Rorben, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

247/4

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7 Sonntag 10-12, 2-4.

Zahn-Klinik, G. Anders Frankfurter Allee 153. Sprachs. 2-8, Sonn. 9-1. Plomben, künstl. Zähne, schmerzlos, Zahnziehen.

Husten, Heiserkeit, Reizhusten

Hustentropfen

überraschend schnell und sicher. Nur dann, wenn mit Marke „Medico“ versch. offen. Flasche 50 Pf.

In allen Drogerien, und bei Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Sozialdemokrat. Wahlverein l. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises (Köpenicker Viertel.)

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Maurer

Emil Kleiber

wohnhaft Brangelstr. 89, Stadtbezirk 106

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

242/12

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands. Zahlstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Zwicker

Samuel Küster

am 8. Februar ex. im Alter von 40 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der Golgatha-Gemeinde, Varlusstr. 5, aus statt.

Nachzügliche Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

169/5

Berliner Genossenschafts-Bäckerei.

Eing. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.
Bilanz per 30. September 1906.

Aktiva.

1. An Kassa-Konto . . . 1 599,25
2. An Gehalts-Konto . . . 14 000,—
3. An Inventar-Konto . . . 300,—
4. An Betriebsunterkosten-Konto . . . 234,48
5. An Gehaltsunterkosten-Konto . . . 525,32
6. An Waren-Konto . . . 5 265,—
7. An Konto pro Diversi . . . 6 867,15

28 291,20

Passiva.

1. Konto pro Diversi . . . 8 107,85
2. Reservefonds-Konto . . . 550,—
3. Konto d. Genossenschaftler 1 500,—
4. Gewinn- u. Verlust-Konto alle Rechnung . . . 6 935,65
- neue . . . 11 198,20

28 291,20

Im Laufe des Geschäftsjahres 1906/07 ist kein Genosse beigetreten und keiner ausgeschieden.

Es gehörten der Genossenschaft am Schluß des Geschäftsjahres 1906/07 15 Genossen an mit einer Gesamthaussumme von 1500 M. und dem gleichen Vermögensgegenstand. Die Haussumme hat sich nicht vermehrt und nicht verringert.

Berlin, den 9. Februar 1907.
Der Vorstand.
A. Michaelis. Paul Lenz.

Zentral-Verband der Schmiede. Zahlstelle Berlin. Bezirk Spandau.

Todes-Anzeige.
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Ewald Flemming

im Alter von 28 Jahren an Gehirnerkrankung verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Februar ex., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Spandau, Hühnerstr. 35, aus statt.

Nachzügliche Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

1765

Sarg-Magazin Albert Jarehmin NW., Stephanstr. 56, NW. Großes Lager sämtlicher Sorten Särge zu den billigsten Preisen.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Todes-Anzeige.
Am 8. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied

Emil Kleiber

im Alter von 33 Jahren an Lungenerkrankung.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Niebör, Hermannstraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Verbandsleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Alwin Friedrich

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Weihenstraße, Gustav-Wolffstraße 24, aus statt.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer. (E. H. No. 2, Hamburg.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Zimmerer

Eduard Homann

Wilmshald Wegstr. 12

wohnhaft, am 4. Februar 1907 verstorben ist. 259/1

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes der Freireligiösen Gemeinde in der Pappel-Allee aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand, Bezirk I.

187/6

Joh. Unterzeichneter erkläre hiermit, daß die Gerichte betreffs Wahlangelegenheit, die aber Herrn Kaufmann Rösler vertritt, sind, auf einem Irrtum beruhen und nehme hiermit jede Verantwortung, die ich in meiner Aufregung getan habe, mit Bedauern zurück. 187/6

Otto Skradde, Jantelstr. 13.

Verband der Schneider und Schneiderinnen (Filiale Berlin.) Michaeliskirchplatz 1, parterre.

Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß am Freitag, den 8. Februar, der Kollege

Wilhelm Lenzen

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des neuen Jakobikirchhofes in Niebör, Hermannstraße aus statt. 162/3

Die Ortsverwaltung.

Glumen- und Kranzbinderei von Aug. Krause Wienerstraße 7. Bereits fertige, Blumen-Arrangements, Girlanden usw. liefern zu den billigsten Preisen. 388/2

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker

Otto Lehmann

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Wohnung, Behlerstr. 42, aus nach dem Thomas-Kirchhof, Niebör, Hermannstraße, aus statt.

Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

112/9

Allen Freunden und Kollegen für die Beteiligung und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, insbesondere den Verband und Gesangsverein der Arbeiter sowie den Genossen im 4. Berliner Reichstagswahlkreis meinen herzlichsten Dank.

39192
Wit. Marie Jahn.

Auf Teilzahlung!! Wöchentlich nur 1 M.

Große Auswahl in Herren- und Damenuhren, Standuhren, Regulatoren, Brochen, Ringe, Ketten, Stöcke, Zithern, Phonographen, Plattenpressmaschinen, Spielböden, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc. Verkauf von Platten, Noten, Edison-Walzen.

Jahre & König, Warenkauferstr. 72. Reinkaufserwerber. 101. Achten Sie bitte genau auf unsere Firma. Nahe Bahnhof Wodding.

Landgasthof

erstklassiger, 4 Kilometer von Fürstentwabe, mit großem Saal, Geschäftszimmer, Gemüsegarten, 8 Morgen Wald, 6 Morgen Weide und 2 Morgen Acker, verläuft ich an wichtigen Birt äußerst preiswert. Großer Arbeiterverkehr und den benachbarten Kohlengruben. Ausblick auf 250 Hektar Bier, 2000 Liter Korbhölzer und Röhlenberger; viel Zigaretten und Kasse. Im Sommer großer Lustverweh.

Eigenes Kapital 10 000 M. erforderlich.

Nur mündliche Auskunft von 9-8 Uhr erteilt. 18026

Kermann Glas, Neue Königstr. 88.

1906er Hühner, garantiert feinstgige Leger, Enten, Tauben, Wachen, Bratpaten empfiehlt F. Wogner, Berlin SO., Paradenstr. 34. 13/6

Sou 36 Mk. an

Herrmann, Gehrhard, n. Wagn. Stoff, neu! Woll 2 Knip. Jenseit. Gut. Gut. Goldene Medaille. Ludw. Engel, Wenzlaustr. 23/1, Alexanderpl.

Ohno Konkurrenz

Herren- und Damen-Garderoben, Balltoiletten, Seidenkleider, Hüfen, Kostüme, Kostüme usw., neu und aus höchsten Gewebestoffen (wenig getragen) preiswert. 136/5

M. Kleinfeldt, Brunnenstr. 3, am Rosenhain Tor. Fernspr. III 6512.

Achtung Vereine! GUSTAV REHMAN -HUMORIST- Reichensberger Str. 5

Englischen Unterricht, einzeln und im Zitel, erteilt 36372

Gertrud Swienty, Schneberg, Sedanstraße 57, III.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 10. Februar.
Freie Volkshöhne. Nachmittags 3 Uhr, 15. und 16. Abteilung. Berliner Theater: Die Hüter des Herrn Carlolud.
 2. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Das Glas Wasser.
Neue freie Volkshöhne. Nachmittags 2 1/2 Uhr: 14. Abteilung im Deutschen Theater: Gensperfer.
 Nachm. 3 Uhr: 17. Abteilung im Neuen Theater: Dämonen.
 Nachm. 3 Uhr: 10. Abteilung im Schiller-Theater O.: Maria Stuart.
 Nachm. 3 Uhr: 2. Abteilung im Schiller-Theater N.: Die Teufelsbrüder.
 Nachm. 3 Uhr: 6. Abteilung von 5501 bis 6000 und 8. Abteilung von im Schiller-Theater Charlottenburg: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Rgl. Opernhaus. Siegfried. (Anfang 7 Uhr).
Montag: Salome. (Anf. 8 Uhr).
Rgl. Schauspielhaus. Wallensteins Tod.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Wallensteins Lager. Die Boccaccio.
Montag: Das Glas Wasser.
Neues Rgl. Opernhaus. Die Teufelsbrüder.
 Deutsches. Romeo und Julia.
 Montag: Das Wintermärchen.
 Westens. Cousin Bobby.
 Nachmittags 3 Uhr: Martha.
 Montag: Cousin Bobby.
Sonntag. Die lustigen Weiber von Windsor.
 Nachmittags 3 Uhr: Fra Diavolo.
 Montag: Der Freischütz.
 Leistung. Die Jungfern von Bilsdorf.
 Nachmittags 3 Uhr: Elza.
 Montag: Das Blumenboot.
Anfang 8 Uhr.
Schiller O. (Wallner-Theater.)
 Das Glas im Winkel.
 Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.
 Montag: Der Kaiserjäger.
Schiller-Theater Charlottenburg.
 Gyges und sein Ring.
 Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
 Montag: Die Räuber.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtes Theater.)
 Die Teufelsbrüder.
 Nachmittags 3 Uhr: Die Teufelsbrüder.
 Montag: Adlet, Herzele. — Sein Bild.
Romische Oper. Tosca.
 Nachmittags 3 Uhr: Carmen.
 Montag: Hoffmanns Erzählungen.
 Berliner. Der Hund von Baskerville.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Hertha Hochzeit.
 Montag: Weh dem, der lügt.
Kleines. Zu den Sternen.
 Nachm. 3 Uhr: Nachtasyl.
 Montag: Eine triviale Komödie.
Neues. Reizner Porzellan.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Westens. Haben Sie nicht zu verzeihen?
 Nachmittags 3 Uhr: Der Stiefvater.
 Montag: Haben Sie nicht zu verzeihen?
Inkivilhand. Husarenlieder.
 Nachm. 3 Uhr: Unsere Käthe.
 Montag: Husarenlieder.
Zentral. Ränkerblut. (Anf. 7 1/2 Uhr).
 Nachmittags 3 Uhr: Doccaccio.
 Montag: Ränkerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
 Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
 Montag: Der Sorgenbrecher.
Thalia. Eine lustige Doppelhe.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Doctortritt.
 Montag: Eine lustige Doppelhe.
Zussen. Der lange Kerl.
 Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
 Montag: Die schöne Ungarin.
Bernhard Hofe. Die Tochter des Herrn Fabricius.
 Nachmittags 3 Uhr: Die Schule des Lebens.
 Montag: Die Schule des Lebens.
Trianon. Fil. Josette — meine Frau.
 Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? Vorher: Die Schloßkellerei.
 Montag: Fil. Josette — meine Frau.
Metropol. Der Teufel lacht dazu.
 Nachmittags 3 Uhr: Auf ins Metropol!
 Montag: Der Teufel lacht dazu.
Gebr. Herrnfeld. Ein verrücktes Hotel.
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Endlich allein.
 Montag: Ein verrücktes Hotel.
Wintergarten. Schachet. Spezialitäten.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wolke. Die schöne Bestalin. Spezialitäten.
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Das Haus Bild. Spezialitäten.
 Montag: Die schöne Bestalin. Spezialitäten.
Kasino. Ledige Leute. Spezialität.
 Nachmittags 4 Uhr: Mutter Gräbert.
 Montag: Ledige Leute. Spezialitäten.
Folies Caprice. Im Café Abeles. Ein Klavierprozess. Solree bei Romy.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Paffage. Berlin sah auf! Spezialitäten.
Prater-Theater. Die Elfe vom Erlenhof.
 Montag: Philippine Weiser.

Figaro. Hochzeit. Sein Ideal.
 Katalrophe. Interner Welt.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Walhalla. Spezialitäten.
 Karl Haverland. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Säger.
 Urania. Taubentrafte 18/19.
 Nachm. 2 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.
 Abends 8 Uhr: Die Feuergefallen der Erde.
 Montag abends 8 Uhr: Die Feuergefallen der Erde.
 Sternwarte, Invalidenstr. 67/68.

Ferdinand Bonn.
Berliner Theater.
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, Montag und Dienstag:
Der Hund von Baskerville.
Neues Theater.
 Anfang 8 Uhr.
Meißner Porzellan.
 Morgen und folgende Tage:
Meißner Porzellan.

Kleines Theater.
 Nachmittags 3 Uhr: Nachtasyl.
 Abends 8 Uhr:
Zu den Sternen.
 Montag: Eine triviale Komödie für leichte Leute. (Sunburd).
 Dienstag: Ein idealer Gatte.
Komische Oper. Carmen.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Abends 8 Uhr:
Tosca.
 Montag:
Hoffmanns Erzählungen.

Lorzing-Theater.
 Belleallianenstr. 7/8.
 Sonntag, 10. Februar, nachm. 3 Uhr:
Fra Diavolo.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die lustigen Weiber v. Windsor.
 Abonnement ungültig!
 Montag: **Der Freischütz.**
Theater des Westens.
 Station Zoolog. Garten, Kantstr. 12.
 Durchschlagender Operetten-Erfolg!
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel Friß Demer

Cousin Bobby.
 Heute nachmittags 3 Uhr: **Martha.**
Neues Schauspielhaus.
 Sonntag, den 10. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
 Morgen:
Weh dem, der lügt.
 Anfang 8 Uhr
Lustspielhaus.
 Nachm. 3 Uhr: **Unsere Käthe.**
 Abends 8 Uhr:
Husarenlieder.

Zentral-Theater.
 3 Uhr. Keine Preise: **Doccaccio.**
 Abends 7 1/2 Uhr: **Ränkerblut.**
 Montag 8 Uhr: **Ränkerblut.**
Residenz-Theater.
 Direktion Richard Alexander.
 Heute und folgende Tage
 Anfang 8 Uhr:
Haben Sie nichts zu verzeihen?
 Schwant in 3 Akten v. H. Hennequin und Pierre Veber.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Der Stiefvater.**

Luisen-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
Wilhelm Tell.
 Abends 8 Uhr:
Zuvorgekommen
 oder: **Der lange Kerl.**
 Morgen:
Die schöne Ungarin.

Apollo Theater.
 Nachm. 3 1/2 Uhr! Kleine Preise!
Große Doppelvorstellung.
 1. Akt: Das blaue Bild von Paul Linde.
 2. Akt: Die hervorrag. Spezialitäten.
 Abends 8 Uhr:
Elite-Vorstellung.
 10 Uhr: Bernh. Möritz, Charakterkom.
Passage-Theater.
 Heute Sonntag, den 10. Februar, zum 6. Male:
Mal was Anderes!
 Hofe von Prop. G. Josefina Dora, Georg Kaiser, Martin Bendix, Ernst Kettner, Berner: Die glänzenden Februar-Spezialitäten.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater)
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
 Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.
 Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.
 Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
 Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Gyges und sein Ring.
 Eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel.
 Montag, abends 8 Uhr:
Die Räuber.
 Dienstag, abends 8 Uhr:
Jugend.

Schiller-Theater N.
 Friedrich-Wilhelmstädtes Theater.
 Nachm. 3 Uhr: Die Teufelsbrüder.
 Abends 8 Uhr: Der Familientag.

Zirkus Schumann.
 Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
Große brillante 2 Gala-Vorstellungen. 2
 Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme ein Kind frei. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Die Zensur des Tages.
Mr. Richard Sawades
 einzig dastehende, wunderbar dressierte gemischte
Raubtier-Gruppe,
 bestehend aus Königstigern, Löwen, Eisbären, Kängurubären, alles Prachtexemplare.
 Nachm. zum 6. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
 Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
 In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Gloriosa und Kunststücke sowie die bestdressierten Schul-, Freiheits- und Springreiter.
 Abends zum 6. Male:
Glänzig dastehender Erfolg!
 Das größte Pracht-Manegechausstück

St. Hubertus.
Kasino-Theater.
 Rehringstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Ledige Leute.
 Komödie in 3 Akten v. Felix Dörmann. Vorher das vollständig neue erstklassige bunte Februarprogramm.
 Sonntag 4 Uhr: Mutter Gräbert.
Otto Pritzkow, Münzstr. 16.
 Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
 Theater lobender Photographien.
 Auf Wunsch Vorführung in Vereinen jederzeit.
 Verbindung mit größter Film-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.
 Den ganzen Tag Vorstellung.

Castans Panopticum.
 Friedrichstraße 165
„Nada“ — der sprechende Kopf.
 Von abends 6 1/2 Uhr ab:
Familien-Bier-Kabarett.
 Reichhaltiges und originelles künstlerisches Programm.

Friedrich Wilhelmstädtes Schiller-Theater.
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Abonnements-Einladung.
 Ab 6. September d. Jahres eröffnen wir zu den Preisen des seitherigen Schiller-Theater N. für jeden Wochentag in vierzehntägigem Turnus ein Abonnement.
 Wir bitten Bestellungen, die in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt werden, schon jetzt aufzugeben.
 Ausführliche Prospekte gelangen auf Wunsch zur Versendung.
Eröffnungs-Vorstellung:
 Freitag, den 6. September 1907:
Die Nibelungen.
 Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
 I. Teil: Der gehörnte Siegfried.
 II. Teil: Siegfrieds Tod.
 Im Spielplano des ersten Abonnementsvierteljahres werden folgen:
„Winterschlaf“, Schauspiel von Max Dreyer.
„Der blinde Passagier“, Lustspiel von Blumenthal-Kadelburg.
„Brüderchen“ (Erstaufführung), ein Kadettendrama von Robert Overweg.
„Waterkant“, Schauspiel von Richard Skowronnek.
„Nachtasyl“, Szenen aus der Tiefe von Maxim Gorki.
Preise der Plätze:

	Abonnementspreise	Kassenpreise	Abonnementspreise für 6 Vorst.
Logen	1,75 Mk.	2,80 Mk.	10,50 Mk.
Orchestersitze	1,50	2,00	9,—
I. Parquet	1,25	1,80	7,50
I. Rang-Balkon	1,25	1,80	7,50
II. Parquet	1,—	1,30	6,—
II. Rang	0,75	1,—	4,50
Galerie	0,35	0,50	2,10

 Zuschriften werden an das vorläufige Bureau Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 75 (Tel. Amt Charlottenburg 6709) erbeten.
 Ab 1. März befindet sich unser Bureau im Schiller-Theater N., Chausseestr. 25.
 Die Direktion. Oscar Wagner.

Schwarzer Adler.
 Friedrichsberg, Fernsprecher Nr. 8.
 Jeden Sonntag im Königssaal:
Großer Ball
 unter Leitung des Herrn O. Gärger.
 Jeden Mittwoch: 83200
willy Walde-Sänger.
 Gebr. Arnholt.

Urania.
 Wissenschaftliches Theater.
 2 Uhr:
 Frühlingstage an der Riviera.
 8 Uhr:
 Die Feuergefallen der Erde.
Folies Caprice.
 Linienstr. 132.
 Ecke Friedrichstraße.
 Anfang 8 Uhr.
Lotte Sebus.
 Im Café Abeles.
Ein Klavierprozess.
 Berisch und Aalbach in den Hauptrollen.

Metropol-Theater.
 Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
 Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
 Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bender, Giampietro, Josephl.
 Rauchen überall gestattet.

WINTERGARTEN.
SAHARET.
Otto Reutter.
 Neues Programm.
 Riogocu-Familie, japan. Truppe. Rudinoff, Universalakrobat.
 Seelöwe, vorgef. v. Matros. Walter. Abbie Mitchell, kroatische Sägerin. 4 Sisters Lanny, gymn. Produktion. Leonard Gaudier in der Szene „Ein Spielwarenladen“.
 Morton und Elliot, Instrumentalisten und Papiermanipulatoren.
 Auf dem Ball, Tanzszenen, ausgef. von der Tiller-Truppe, London.
 Der Biograph.
 Ende 11 Uhr

Trianon-Theater.
 Anfang 8 Uhr.
Fräulein Josette — meine Frau.
 Sonntag nachm.: Wo ist der Papa? und Die Schloßkellerei.

Gebr. Herrnfeld-Theater.
 Anfang 8 Uhr. 7 Uhr.
 57 Kommandantenstr. 57.
 Neuer großer durchschlagender Erfolg!
Ein verrücktes Hotel
 mit dem Vorpiel:
„Haytsch geht zur Jagd“
 Komödie in 3 Akten von Anton u. Donat Herrnfeld.
 Vorher: 11-2 Uhr (Theaterkaffe)
 Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr u. halben Kassenpreisen:
Endlich allein.
Fall Blumentopf.

Prater-Theater.
 Kasernen-Allee 7-9.
 Nachm. **Wilhelm Tell.**
 3 Uhr:
 Schauspiel in 5 Akten v. F. Schiller.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Die Elfe vom Erlenhof.
 Volksstück in 5 Akten von G. Staat.
 Morgen: **Philippine Weiser.**

Walhalla-Variété-Theater.
 Weinbergsweg 19/20, Rosenthal-Lor.
 Heute 2 Vorstellungen.
 Nachm. 3 1/2 Uhr. Kleine Preise.
 Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr:
 Das größte und lustigste Variété-Programm von Berlin.
Max Franklin-Truppe,
 d. weltberühmt. Trampolinpringer.
Anna Müller-Lincke
 die amüfante Berliner Soubrette.
Leonard Haskel
 als Tarentelstänker uim.
 Für Abend-Theaterbesucher freier Eintritt zu den Bockbierkosten im Konzert-Tunnel.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
 Heute nachmittags 3 Uhr halbe Preise:
Ueber'n großen Teich.
 Heute abend 8 Uhr Gastsp. A. Philipp:
Der Sorgenbrecher.

BERNHARD ROSE THEATER.
 Hr. Franzstr. 182.
 Nachm. 3 Uhr bei ermäß. Preisen:
 Die Schule des Lebens.
 Abends 8 Uhr und Montag:
 Die Tochter des Herrn Fabricius.
 Biletvorverkauf von 10—1 Uhr an der Theaterkaffe.

Reichshallen-Theater.
 Stettiner Säger.
 Anfang
 Sochntags
 8, Sonntags
 7 Uhr.
 Reichshallen-Restaurant
 Bockbier-Fest.

Fröbels Allerlei-Theater.
 Schönhauser Allee 148.
Gastspiel Bernh. Hofe Theater.
Sherlock Holmes.
 Detektivkomödie in vier Akten.
 Nach der Vorstellung: **Tanz.**
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
 Biletvorverkauf:
 Krüger & Oberbeck, Rastanienallee 1.
Sanssouci
 Richtung Wilhelm Kaiser.
 Sonntag, Montag, Donnerstag:
Hoffmanns Nordst. Säger.
 Neu! Der Hausschlüssel.
 Sonntag, 10. Febr., 8 U.
 Nächsten Dienstag: **Große Feinacht-Alt-Vorstellung.**
La Face.

Brunnen-Theater.
 Gesundbrunnen. Badstraße 58.
 Direktion: Bernhard Rosa.
 Nachmittags 3 Uhr (vollst. Preise):
Sodom und Gomorra
 Schwant in vier Akten.
 Abends 7 Uhr:
Die Herren Söhne.
 Volksstück in drei Aufzügen.
 Kommt **Gebr. Hofe.**
 Biletvorverkauf von 10—1 Uhr an der Theaterkaffe.
 Montag: **Neugeborenen.** Drama in 4 Akten. (Nach 12jährigem Verbot von der Zensur freigegeben.)

Palast-Theater.
 Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Döree.
 Sonnabend, 16. Februar, abends 8 Uhr:
Wiederbeginn
 der
Spezialitäten-Vorstellungen
 mit einem
 ansehnlichen Programm.
W. Noacks Theater.
 Direktion: Rob. Dill. Gemenstr. 16.
Eine Familie,
 oder: **Die feindslichen Brüder.**
 Schauspiel in 5 Akten v. G. Dreyer.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 30 G. Ball.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
 Dienstag: **Waut, Gretchen-Tragödie.**

Gustav Behrens Theater,
 Berlin O., Frankfurter Allee 85.
 Das einzig dastehende
Elite-Februar-Programm.
24 Nummern.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 4 1/2 Uhr.
Colosseum.
 Dresdenerstraße 97.
 Täglich: **Großer Bockbier-Jubel.**
 Musik! — Gesang! — Humor!
 Allezeit Ueberraschungen.
 Heute
 Sonntag:
 nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Schweizer Garten.
 Am Königster. Am Friedrichshain 29/31
 Jeden **BALL**
 im dekorierten Saal bei starkem Orchester.
 Ein Wochentagen ist der Saal zu vergeben.

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Mitglied des Arbeiter-Radfahrerb. „Solidarität“.
Sonnabend, den 23. Februar 1907:

Gr. Wiener Maskenball

In den Gesamträumen der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-114 (größtes Lokal Berlins).
Kunst- u. Reigenfahren. Humoristisches Wettfahren auf untersehten Rädern.
Auftreten der Tiroler Gesellsch. „Zillerthal“, Vorführung des Schuhplattlers, Auftreten des Berliner Uk-Trio.
Kinematograph - Vorstellung bei halben Kassenpreisen, hochaktuelle Vorführungen.
Anfang 9 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Einen amüsanten und unterhaltungsreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**
NB. Mitglieder erhalten Billetts in den Abteilungsversammlungen sowie in der Genossenschaft, Oderbergerstr. 30. 11/5*

Arnold Scholz Neue Welt Hasenheide 108/14

Täglich: Münchener Bockbier-Fest.

Baron Muckel's oberbayrische Bauernkapelle **D'Hollertauer**
Elite Tyroler Meistersinger, 4 Damen, 5 Herren
Lina vom Heede, Jodlerkönigin.
Dreißig bayrische Madl in Nationaltracht.
Anfang täglich 7 Uhr. Anfang Sonntags 6 Uhr.
Entree 30 Pf. Entree 50 Pf.
Dienstag, den 12. Februar 1907:
Prämiiierung des größten Dickkopfes!

Brauerei Friedrichshain
Heute Sonntag und folgende Tage
Gr. Münchener Bockbierfest
veranstaltet vom Festwirt

Schorsch Ehrengreber aus München mit seiner Original-Oberländer-Truppe u. Schuhplattler-Gesellschaft.
Prachtvolle neue Alpendekoration. X 25 Madl.
Anfang Sonntags 5 Uhr. — Entree 50 Pf. (Wochent. 20 Pf.)
Voranzelgen: **Dienstag, Gebirgsfest d. „Bayern-Vereins 1904“**
Donnerst., Letzter Alpen-Fest-Ball. □□□□
14. Febr.:

Buggenhagen

Moritzplatz. Im Kaisersaal:
Jeden Sonntag u. Montag:
Bock-Bier-Fest! **Willy Walde-Sänger**
u. Tanzkränzchen.
Große Konzerte der **Gust. Gottschalk-Kapelle** Oberbayern und Dachauer Bauern-Musikanten.
Stets neues großes Programm.
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Eintritt Sonntags 50 Pf., Montag 40 Pf.

Eisbahn Karpfenteich

Treptower Park
Ist wieder eröffnet.
Entree: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf. **Ernst Bauer.**

Café Meyer

Dresden-Str. 128/29. **Zahn-Klinik.** Preise selbstige Zahn- u. Zahnärztin Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards 40 Pf. Zahlstelle der Freien Volksbühne.

Rum selbst zu bereiten!

Reichel's Jamaika-Rum-Extrakt
Keine künstliche Essenz, nicht zu vergleichen mit ordinären, stark ätherhaltigen Essenzen, die nichts weiter als rohe Imitationen sind, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaika-Rum in höchst konzentrierter Form.
Eine Originalflasche 75 Pf., Extra-Qualität *** 1,25 M. mit 1 Ltr. Weingeist (Spir. vini) von edlem, nach Vorschrift bereitet gibt über **2 Ltr. Rum** natürlichem Aroma und feinem, kräftigem Geschmack, der selbst den **Kenner in Erstaunen setzt** und unvergleichlich zu Tee und Grog ist.
In Deutschland unerreicht **größter Rum-Import von Jamaika.**
„Die Destillierung im Haushalt.“
Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre, Punschextrakte etc. **gratis.**

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Größte Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in den bekanntesten, durch meine Schilder kenntlichen Groggerien etc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Vor groben Täuschungen sei gewarnt!
Echt ist allein das Original-Produkt mit Marke „Lichterth“, alles andere Nachahmung!

Reichel-Spiritus Feinster Weingeist 96 Vol. % Ltr. 1.50 M. von höchster Reinheit nur in Originalflaschen mit unzerstörtem Verschlussstreifen.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.

(Gesamtabsatz 1904/05 unserer Interessengemeinschaft 415 114 Hektoliter)
empfiehlt ihre aus bestem Maltz und Hopfen hergestellten Biere 3552L*
in Fässern und Flaschen.
Adresse für Faßbier: **Alt Noabit 60.** Telefon: Amt II, 1615 u. 1616.
Adresse für Flaschenbier: **Kaiserin Augusta-Allee 15/16.** Telefon: Amt II, 3066.

Ich muss ein seidenes Kleid haben

sagt manche Dame anlässlich einer Hochzeit, Gesellschaft oder Ball, ohne zu wissen, dass im Seiden-Engros-Hause Hermann Herzog, Leipzigerstr. 79, jede Dame Gelegenheit findet, die wundervollsten Seiden zu beispiellos billigen Preisen einzukaufen. Besonders vorteilhaft: Serien-Verkauf vieler Tausend Rest-Coupons für seidene Strassen- und Gesellschafts-Roben Serie I 150, Serie II 200, Serie III 250 pro Meter. Viele Tausend Meter Seiden-Reste für Blusen usw. ganz bedeutend unter Preis von 1.00. Reine Seiden für Ball- und Gesellschaftsroben jetzt 1.25, 1.75, 2.25 usw. Reinseidene Louisines-Damaste in wundervoller Ausmusterung jetzt 2.00, 2.25, 2.50 usw. Schwere Damast-Seiden für elegante Brautroben jetzt 1.50, 2.00, 2.50 usw. Effektvolle Blusen- und Jupon-Seiden jetzt 1.25, 1.50, 1.75 usw. Damastfutter-Seiden für Jacketts und Abendmäntel jetzt 1.25, 1.50 usw. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux usw. 15.00, 20.00, 25.00, 30.00 pro Robe. Masken-Seiden von 60 Pf. — Adresse genau beachten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79 1 Treppe, am Dönhofsplatz.
Telegramm-Adresse: Seiden-Herzog.

Erprobt und bewährt!
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwerthung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Ehe
Brautleute sich ihre Möbel-Ausstattung kaufen, sollten sie unter keinen Umständen unterlassen,
Paul Burows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105
(Nähe Hallesches Tor) zu besichtigen. Moderne bürgerl. Wohnungs-Einricht. schon f. 200, 300, 400 Mk., hocheleg. v. 500-10000 Mk. Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da gerade große Posten verliehen gew. Möbel, darunter ganze Zimmer-Einrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneelsofa mit Satteltaschen 55, Muschelkleiderspind, Muschelvertiko 39, Muschelbettstelle mit Matratze 40, Chaiselongue, Schreibtisch, Skulpturenstaus 38 Mk., Salongarnitur sowie kompl. engl. Schlafzimm. für 220 Mk., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 Mk., farbige Küchen 65 Mk., sowie Speisezimmer u. Herrenzimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Sonntags 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

Damen-Konfektion-Spezialhaus Scheidemann & Cassel
Gegründet 1886. Nur Kommandantenstr. 70/71, zw. Deutsch- u. Neue Grünstr.

Neuheiten für die Frühjahrssaison. Extra-Angebot für Sonntag, Montag, Dienstag.
Bolero-Kostüme, neueste Form, neue Farb., 15-40 M.
Engl. Kostüme, gefüllt kurze u. lange Fasson, neueste Must. 18-39 M.
Pr. Tuch-Kostüme, gefüllt nur neue Farben, kurze und lange Fassons 32-60 M.
Garn. Kleider, neue Farb., neueste Fassons 30-60 M.
Frühj.-Jacketts, gefüllt, ganz besondere Gelegenheit. 3.75 u. 5.75 M.
Kostüm-Röcke in Tuch und Satin, reich garniert 9.75-10 M.
Sport-Röcke a. engl. Stoff, neueste Faas. 3.65-15 M.
Kostüm-Röcke, ordne und weißreich garn. 7.50-20 M.
Blusen, ganz gefüllt. Musseline de Laine, mit Spachtel-Einsatz, nur neue Farben 8.50 M.
Blusen, seid. Alpakka, gefüttert, neue Fassons, nur neue Farben 9.75 M.
Taft-Oberhemd, reine Seide mit abnehmbarem Waschkragen 6.75 M.
Die noch v. d. Wintersaison vorhand. Paletots, Jacketts, Püsch- u. Abendmäntel werd. unter Preis ausverkauft.

Reste Damentuche schwarz u. farbig
Costumes-Stoffe in den neuesten Mustern
Seiden-Stoffe zu Blusen und Futter
Sammete, Fatterstoffe etc.
Confection Paletots, Jacketts, Stanbmäntel, Costumes, Costumes-Röcke in großer Auswahl
C. Pelz, Kottbuserstr. 4.

Homophon
Apparate & Platten
Überall erhältlich.
Homophon Company
Fabrik Berlin C. Klosterstr. 76.
Doppelseitig bespielt.

Möbel-Fabrik
A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5
empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 240-10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Stilart sowie auch **Vollstücken** eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Anlante Bestellungen. Tel. Amt IV 6877. (38182)

Prachtsäle des Ostens Frankl. Allee 151/152. **Täglich: Großes Münchener Bockbier-Fest** unter Leitung des biden Jonas, genannt der schöne Kellermeister. **Großer Hof-Zubel u. Trubel** mit großem Künstler-Konzert. Anfang: Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr.

Steypdecken **Dr. Schünemann** Spezial-Art für 35112* **Haut- und Halsleiden, Frauenkrankheiten.** Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonntag 10-12 Uhr.

Lachen und Frohsinn schafft man sich und seinen Gästen durch **Scherz-Artikel, Masken, Vortragsmasken, Kopfbedeckungen, Schneebälle, Knallbonbons, Kollonorden, Artikel für Bockbierfeste, Dekorationen usw., die zu außergewöhnlich billigen Preisen in hervorragender Auswahl zu haben sind bei**
Bernhard Keilich
Größtes Spielwaren-Geschäft der Welt.
19 Schaufenster nur Spielwaren! Kein Bazar!
Gr. Hamburgerstr. 21-23 Eckhaus Oranienburgerstr. 11, beim Hackeschen Markt, Bahnhof Böse, Zirkus Busch.

Gewerkschaftshaus Engel-Ufer 15. Heute: **Großer Mittagstisch.** Von 5 1/2 Uhr ab: 4475*
Künstler-Konzert. Eintritt frei.
Reichhaltige Abendkarte. Festgelegte Biere aus der Schullberg-Brauerei.
Germania-Pracht-Säle. N., Chausseestr. 103. Karl Richter. Jeden Sonntag: **Willy, Wolffs Hamburger Sänger.** Vollständig neues Programm. Anfang 6 Uhr. Eintritt: 50 Pf. mit anschließ. Familienkränzchen. Im weißen Saal von 5 Uhr ab: **Großer Ball.** Jeden Mittwoch: **Hamburger Sänger und Freitanz.** 35512*

Alhambra Ballner-Theaterstraße 15. **Jeden Großer Ball** Sonntag: **Großes Orchester.** Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Café Ridder Neue Robstr. 2 an der Alten Jakob-Strasse. Warme u. kalte Speisen u. Getränke zu jeder Tageszeit. Vorzügl. Mittagstisch 60 Pf. 3 Billards (mit Refektarische) Stunde 40, abends 60 Pf. Zeitungen u. Journale gr. Auswahl.

Anton Bookers Ball-Salon Habe noch Sonnabends und Sonntags Säle zu vergeben, auch sind Vereinszimmer in der Höhe frei. **Anton Becker, Weberstr. 17.** T.-A.: VII. Nr. 13414. 35702*

Dresdener Garten **Dresdenerstr. 45.** Den geehrten Vereinen empfehle ich meine beiden **Säle** und die **Vereinszimmer** zur Aufbewahrung von Versammlungen und Festlichkeiten. Kulante Bedienung b. mäßigen Preisen. 35682* **Alex Hoffmann.**

Bergische Sumatra-Decken zu billigen Preisen offeriert **S. Hammerstein-Filliale, Vertr. Gustav Roy, Berlin N., Brunnenstraße 188.**

Roh-Tabak Jede Nr. 5791 a 1.50, **II. Länge, Vollblatt,** schöne, hellbraune Farben, fabelhafter Brand. **W. Hermann Müller, Magasinstr. 14.**

Heinrich Franck Berlin N., Brunnenstr. 185 **Sumatra-Deck** 225 Pf. bezg. **Sandblatt, hellfahl.**

Adolf Letzel, Kommandantenstraße 14, **Laden,** sind wieder die schönsten und billigsten **Masken-Kostüme** zu hab. **Vorsitzer dieser Annonce 15 % extra.** 100 R., Sonntag, Montag bis 9 Uhr abends, Gerichtsstr. 32, Dittlich. **ff. Pianino**

Kunst und Wissenschaft.

Neues Theater. „Reißner Porzellan“, friedericianisches Lustspiel von Hans von Kahlenberg. Die „vaterländische Kunst“ dieses „friedericianischen Lustspiels“ schlägt, unter welchem Gesichtspunkt immer betrachtet, wohl den Rekord in der Premierennisere dieses Winters; schlimmer kann es nicht mehr kommen. Wäre nicht der Kaiser, dessen Zustimmung für die Auf-führung jedes Stückes, das ein Mitglied der Hohenzollern-dynastie auf die Bühne bringt, erforderlich ist, in eigener Person erschienen, hätte er nicht seine Stellungnahme nach jedem Falle des Vorhanges durch Klatschen bekundet, vielleicht wäre auch das Publikum des Neuen Theaters hier einmal rebellisch geworden. So gab es nur ein kleines Häuflein, das gegen den offiziellen Beifall durch einige seelenerleichternde Zischlaute protestierte. Herr Axel DeLmar, der Regisseur des Neuen Theaters, bekannte sich in letzter Stunde durch ein an die Presse gerichtetes Kund-schreiben als Mitschöpfer des Wertes, sei es, um sich einen Anteil an den erwarteten Lorbeeren zu sichern, sei es in einer Auf-waltung schöner Ritterlichkeit, um Hans von Kahlenbergs Ver-antwortlichkeit für das Produkt in etwas abzumildern. Fräulein von Konbart hat unter diesem Namen, der nun die alte Porzellan-geschichte decken muß, so manche eigenartigen, ledern Bücher ver-offentlicht, über die sich die Philister gar nicht so grundlos ent-rüsteten. Ihre ersten Typen aus den höheren Militärschichten schildern den Novellen frapportierten durch den flott zugreifenden,

unbarmherzig offenen Naturalismus der Darstellung. Das war „Schwarzheerei“ und „Altensteinkunst“ in Reinkultur. Gegen die Beweglichkeiten des „Reißners“ wurden sogar die Ge-richte mobil. Zwischenbüch erschienen aus ihrer Feder auch allerhand wunderliche Streifzüge ins Mystische. Nichts aber ließ vermuten, daß sie sich jemals an das Niveau des hurratriotischen, dynastischen Tendenzstückes anpassen und dabei obendrein so völlig alle Spuren früheren Geistes verleugnen könne. Es ist gleichsam, als ob das Talent sich gegen den ihm angebotenen Mißbrauch durch einen Generalstreik zur Wehr gesetzt hätte.

Das Opus spielt zur Zeit des siebenjährigen Krieges in der Reißner Gegend auf einem Schlosse, dessen Insassen zum Teil den Eindruck machen, als seien sie direkt dem Irrenhause ent-sprungen. Da gibt's die alte Gräfin Gortznowa, einstige Maitresse August des Starken, das schlechte Weib, die seinerzeit den edlen Preußenprinzen vergeblich zu verführen suchte, und dafür nun am Könige schändliche Rache nehmen will. Zu diesem Zweck stiftet sie einen sächsischen Hohlköpfe von Kammerherren an, Friedrich zu arrelieren und was dergleichen Scherze mehr sind. Da tummelte sich im Bunde mit ihr der sächsische Minister Brühl, der sich zur Abwechslung in eine Dienerküche geworfen hat, aber auch so das Aderlauge Friedrichs nicht zu täuschen vermag. Ein schneidiger preussischer Leutnant und der biedere, beständig angeheiterte General v. Kottwitz füllen die Pausen zwischen den nebelhaften Begebenheiten mit den aufdringlichsten Verzeigerungen über Friedrichs und Preußens unvergleichliche Größe aus.

Schmidt-Hähler gab Friedrich einige porträtmäßige Züge; im allgemeinen aber war die Aufführung, an die man großen

Decorationsprunk gewendet hatte, überlaut und grell, erreichte kaum ein ganz bescheidenes Mittelmaß. —

Vollsooper! Daß für das sogenannte Volk das Allerbeste gerade gut genug ist, haben wir bereits mehrmals betont, wenn von volks-tümlichen Aufführungen die Rede war. Freitag drängte sich uns im Vorhänge-Theater dieser Gedanke abermals auf. Man gab in neuer Einstudierung „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Otto Nicolai, jenem früh (1849) verstorbenen Meister, dessen ebengenanntes Hauptwerk 1849 zu Berlin herauskam und seither mit Recht als eines der allerfeinsten Kunst-werke gilt. Eine solche, wahrhaft wie aus Goldfäden von Eisen-hand gewobene Oper verlangt noch mehr als andere die allerfeinste Aufführung. Ein Orchester, das sich groß vorbrängt, kann die besten Bemühungen der Künstler da droben vernichten. So war es auch diesmal. Wenn man einige mindertourige Sänger durch solche ersetzt, die auf der Höhe der besseren Kollegen stehen, wenn man das Orchester genügend dämpft, wenn man endlich noch zahlreiche Proben unter einem gebiengenen Vortragemeister an-stellt, zumal für die Ensemblejäger: dann kann man mit dem hier Gebotenen zufrieden sein. Am besten war wohl Emma Kaabe-Burg, trotz vorübergehender Schwankungen, die wir an ihr schon kennen. Auch Theo Götter hielt sich gut; Kurt Schade kam und seit seinem Almadiva fortgeschritten war, obwohl er seine klarartige Tenorstimme mildern sollte. Theodor Hieber reichte fürs Größere zu. Die übrigen Damen reichen nicht an ihre Rollen heran; von den übrigen Herren waren noch manche recht gut. Kapellmeister Artur Bodansky hat diesmal vieles ver-schleppt und verflacht. —

Brunnen-Str. 17-18

H. Greifenhagen Nachf.

Veteranen-Strasse 1-2

Grosser Extra-Verkauf von

Resten und Abschnitten in Baumwollwaren und Kleiderstoffen und von Restbeständen in Strumpfwaren und Tricotagen. Hervorragend billig.

Table with 5 columns (Serie I-V) and 3 rows of products: Platt. woll. u. reinw. Damenstrümpfe, Platt. woll. u. reinw. Kinderstrümpfe, Platt. woll. u. reinw. Herrensocken.

Zum Teil für die Hälfte des Wertes:

Normal-Hemden, Herrenhosen, Herren-Jacken, Damen-Jacken u. Beinkleider.

Table with 4 columns (Serie I-IV) and 1 row: Winter- und Sommer-Qualitäten.

Table with 3 columns (Serie I-III) and 1 row: Normal-Kinder-Tricot.

Tricot-Untertailen, Prima Qualität mit und ohne Aermel, weiss. 58 Pf.

Damen- u. Kinder-Korsettschoner 10 Pf.

RESTE von Valenciennespitzen 15.23.38 Pf., von Wäsche-Stickereien 25.38 Pf., von Tüllspitzen 22.33.48 Pf., von Sammetbändern 6 mtr 18 Pf., von Seidenen Haarbändern 5 u. 10 Pf., von Passementerie-Besätzen 5 Pf.

Table with 2 columns: Möbel-reste, Gardinen-Reste, Bett-linett, Züchen-Reste, Hemdentuch-Reste, Renforcé-Reste, Piqué-Barchend-Reste, Croisé-Barchend-Reste, Damaet-Barchend-Reste, Velour-Barchend-Reste.

Ein Posten Wollstoff-Reste für Blusen, Kleider etc. 1.45, 1.75, 2.45

Ein Posten Waschstoff-Reste für Blusen, Kinderkleider etc. 85, 95 Pf., 1.10

Ein Posten Seidenstoff-Reste 75 Pf., 1.00, 1.50

Ein Posten Handtuch-Reste (einzelne Handtücher) 25, 35 Pf.

Phonographen-Katz

Alexander-Platz, gegenüber dem Bahnhof. Andreasstrasse, Ecke Blumenstrasse.

Konkurrenzlos billige Preise.

Wieder neu eingetroffen: 1 Posten grosse, doppelseitige 25 cm - Harmonie - Platten (solange Vorrat) 95 Pf.

Enorm billig! Beachtenswert für Restaurateure. Enorm billig!

Eine grosse Platten-Sprechmaschine mit la grosser Schalldose, drehbarem Tonarm und Geldeinwurf nur 35 M.

Advertisement for 'Novum' Sensationellster Aufnahme-Apparat für Plattenmaschinen. Includes image of a gramophone and text: '20,000 Walzen. Die neuesten Schlager u. Febr.-Neu-Aufnahmen. 10,000 Platten.'

Advertisement for 'Ansichts-Postkarten' (Views Postcards). Includes text: 'Seltenes Angebot: 5000 sprechende, singende u. musizierende Ansichts-Postkarten solange Vorrat 6 Stück 45 Pf.'

Advertisement for 'Konzert-Phonograph'. Includes image of a gramophone and text: 'Bedeutend unter Preis. Extra-Angebot. Konzert-Phonograph mit extra gr. Aluminium-Trichter od. m. neuestem Blumen-Trichter nur 6.75 M. (Bisher 10.50 M.) Son... bis 2 Uhr öffnet.'

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 12. Februar 1907, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Diskussion. 2. Kassensbericht, Bericht der Revisoren und Diskussion. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Bericht der Kommissionen und Diskussion darüber. 5. Zahlreiches Besuch ladet ein. Der Vorstand.

NB. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonnabend, den 16. März, im Palais-Theater (früher Zeppapalast) das **Stiftungsfest** stattfindet. Der Obigo.

Zentral-Verband der Maurer Deutschl.

Zweigverein Berlin.

Montag, den 11. Februar 1907, abends 8 1/2 Uhr,

im gesamten Zweigverein:

Stichwahlen für die Delegierten zum 9. Verbandstage.

Versammlung der Maurer

(Zahlstelle Berlin) bei Freyer (früher Keller), Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Düwell über das Thema: Der Kulturwert gewerkschaftlicher Arbeit. 2. Wahl der Delegierten. 3. Wahl des Schriftführers für die Zahlstelle Berlin.

Versammlung der Sektion der Gips- und Zementbranche

in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Block über das Thema: Zur Entwicklung der Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten. 4. Verschiedenes.

Verbandsbuch resp. Legitimationskarte legitimiert.

Kollegen! Wir erwarten vollständiges und pünktliches Erscheinen. Agitiert für guten Besuch der Versammlungen! **Kein Kollege darf fehlen.**

NB. Die Versammlung der Gruppe der Zementierer findet am Sonntag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt und ersuchen wir alle Kollegen der Gruppe, diese Versammlung zu besuchen.

Der Zweigvereinsvorstand. J. A. E. Thöns.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Branch der Musikinstrumentenarbeiter.

Montag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Branchenkommission über ihre Tätigkeit im Jahre 1906. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Branchenkommission. 4. Bericht über den Stand der Auslieferung. 5. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen, so weit sie Mitglieder unseres Verbandes sind, ist zu dieser Versammlung erforderlich.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um pünktliches Erscheinen ersucht Die Branchenkommission.

Treppengeländerbranche.

Dienstag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Becker, Weberstr. 17:

Versammlung

aller in Treppengeländerfabriken beschäftigt. Tischler, Stellmacher, Drechsler, Maschinen-Arbeiter, Polierer, Bildhauer.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Auslieferung. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten. Jeder in der Branche beschäftigte Kollege ist verpflichtet, zu erscheinen. Die ausgescherrten Kollegen müssen anwesend sein. Die Kommission.

Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.

Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.

Montag, den 11. Februar 1907, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den Muster-Sälen, Kaiser Wilhelmstr. 18a.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Davidsohn: „Die Bedeutung des Lichts für die Volksgesundheit“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Den verehrlichen Vereinen, meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten zur geist. Mitteilung, daß ich mein Geschäft

Frankes Festsäle, Sebastianstr. 39.

frankenthaler an Herrn Gastwirt Julius Meier verkauft habe und bitte ich, das mir bisher gelieferte Vertrauen auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Balduin Franke.

Unter Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir, den verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften die ergebene Bitte zu unterbreiten, mich in meinem neuen Unternehmen freundlich zu unterstützen. Empfehle mein Stadtkontor

Frankes Festsäle mit Garten.

1500 Personen fassend, zu Versammlungen, Sommerfesten und Vereinsvergünstigungen jeder Art. — Sonnabende und Sonntage noch frei. Ergebnis Julius Meier, Gastwirt

Frankes Festsäle, Sebastianstraße 39.

Verband der Tapezierer. Filiale Berlin.

Dienstag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Dräsel, Neue Friedrichstr. 35:

Quartals-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes (Kassensbericht). 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Verbandsangelegenheiten. Jeder Kollege hat zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Tapezierer.

Dienstag, den 12. Februar 1907, abends 7 Uhr, vor der Verbands-Versammlung

Öffentliche Versammlung

bei Dräsel, Neue Friedrichstraße 35.

Tagesordnung: Wahl von sechs Innungsschiedsgerichtsmitgliedern. Der Gehülfen-Ausschuß.

Zentral-Krankenkasse der Maurer „Grundstein zur Einigkeit“.

Sonntag, 17. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassens- und Revisionsbericht und Jahresbericht. 2. Wahl des ersten Bevollmächtigten, zweiten Kassierers, ersten Schriftführers und eines Revisors. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Die örtliche Verwaltung.

Charlottenburg.

Bereinigte Maurergesellen-Kranken- u. Sterbekasse. (E. D. 89)

Sonntag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr, im kleinen Zimmer des Volkshauses, Rosenstr. 3:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Vierteljahr. 2. Jahresbericht des Kassierers. 3. Kassensangelegenheit. Zahlreiches Besuch erwartet. Der Vorstand.

1906/14

Verleih-Institut:

Friedrichstr. 115 I. a. D. a. D. a. D.

Ver. Steg. Kund. Gehrod 1,50, Note 1,00, Seite 50 ff.

Prack-

Konsumverein für Zossen u. Umg., e. G. m. b. H.

Die Mitglieder werden hierdurch zu einer

General-Versammlung

am Sonntag, den 17. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr, in das Lokal des Herrn Schinke, Barndstraße 51, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsausschusses über das erste Geschäftsabrechnungsjahr. 2. Ermählung des Geschäftsführers. 3. Anstellung eines bejohlenen Lagerhalters. 4. Verschiedenes.

Anträge hierzu müssen beim Unterzeichneten so zeitig eingereicht werden, daß ihre Berücksichtigung drei Tage vor der Generalversammlung erfolgen kann.

Zossen, den 7. Februar 1907.

Der Aufsichtsrat.

Franz Stangenberg, Vorsitzender.

106/5

Verband deutscher Gastwirtsgehülfen.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Berlin C., Drafenstr. 39 I. Telefon: Amt III 1813.

Die Mitgliedslisten für das I. Quartal 1907 sind von

rosa Farbe,

worauf wir zu achten bitten. — Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Verband deutscher Gastwirtsgehülfen und der Gastronomische Gehülfenverband nicht identisch sind.

Der Vorstand.

Arbeiter, Parteigenossen!

Berliner

Schneiderei-Genossenschaft

G. m. b. H.

(Gegr. von organisierten Schneidergehülfen Berlins)

Brunnenstr. 185, im Laden,

zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstrasse, empfiehlt sich den wertigen Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von

feinerer Herren-Garderobe.

Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, Joppen und Arbeiter-Berufskleidung.

Verkauft nur gegen bar! — Streng feste Preise!

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Werkstätten unter den von der Organisation festgesetzten Lohnbedingungen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft

Lieferant des Berliner Konsum-Vereins, der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend sowie des Charlottenburger Konsum-Vereins.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Grenadierstraße 37.

Zehrplan für das 1. Quartal 1907.

Montag. Max Maurenbrocher: **Geschichte.**

Entstehung des Christentums. I. Das Judentum.

1. Das alte Testament als Geschichtsquelle. 2. Anfänge der israelitischen Religion. 3. Die Religion der altägyptischen Zeit. 4. Die Religion der herrschenden Klassen. 5. Die proletarische Oppositionsreligion der Propheten. 6. Verpriesterung der proletarischen Opposition. 7. Das Judentum in Babylon. 8. Das Programm des Priesterstaates in der babylonischen Gemeinde. 9. Einführung des Priesterstaates in Jerusalem. 10. Ueberblick über die anderen orientalischen Religionen.

Mittwoch. Simon Katzenstein: **Soziale Gesetzgebung.**

Deutsches Arbeiterrecht. II. Teil. Die Arbeiterschutzgesetzgebung.

1. Ursachen und Entstehung des Arbeiterschutzes. Die Entwicklung in England. 2. Schutzgesetze in Deutschland bis zum Norddeutschen Bund. 3. Die Entwicklung seit 1869. Die Stellung der parlamentarischen Parteien. 4. Schutz der Kinder und jugendlichen Arbeiter. 5. Arbeiterinnenschutz. 6. Sonntagsruhe. 7. Der Arbeitstag der erwachsenen männlichen Arbeiter. 8. Unfallverhütung und sanitärer Arbeiterschutz. (Bauarbeiter, Bäcker, Heimarbeiter usw.) 9. Sicherung des Arbeitslohnes. 10. Koalitionsrecht und Arbeitervertretung. 11. Der Ausbau des Arbeiterschutzes. Die Frage der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. 12. Theorie des Arbeiterschutzes. Seine Stellung innerhalb der Sozialpolitik. Arbeiterschutz und Sozialismus.

Donnerstag. Julian Borchardt: **Rednerschule.**

Übung im Disponieren und Halten von Vorträgen unter Zugrundelegung der Reden und Schriften hervorragender Redner.

Freitag. Max Grunwald: **Nationalökonomie.**

Tatsachen der Weltwirtschaft.

1. Produktion und Verbrauch der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel und der wichtigsten Rohstoffe der Industrie: Getreide, Fleisch, Zucker, Kaffee, Tabak, Bier, Kohle, Eisen, Baumwolle, Wolle. 2. Handel und Verkehr: Internationale Handelsbilanzen, Postwesen, Eisenbahnen, Schifffahrt. 3. Deutschlands Volkswirtschaft innerhalb der Weltwirtschaft.

Freitag. Max Maurenbrocher: **Geschichte.**

Die große französische Revolution (1789—1799).

1. Weltgeschichtliche Bedeutung der französischen Revolution. 2. Soziale und geistige Entwicklung Frankreichs im achtzehnten Jahrhundert. 3. Ausbruch der Revolution. 4. Taktik der Krone, der Gemäßigten und der Radikalen. 5. Verlauf der Revolution bis zum Konsulat Napoleons. 6. Vergleich der französischen mit der heutigen russischen Revolution.

Der Unterricht in diesem Geschichtsfach beginnt am Freitag, den 15. Februar, in Steglitz, Ahornstr. 15a, bei Schellhase.

Sonnabend. Heinrich Ströbel: **Literaturgeschichte.**

Die romantische Schule und ihre Ausläufer.

1. Kleist. 2. Uhland. 3. Platen. 4. Lenau. 5. Heinrich Heine. 6. Das junge Deutschland. 7. Ferdinand Freiligrath und die revolutionäre Lyrik.

Montag. Julian Borchardt: **Fortschrittscursus in Nationalökonomie.**

Gemeinsame Lektüre eines grundlegenden nationalökonomischen Werkes und selbständige Ausarbeitungen darüber unter Anleitung des Lehrers.

Der Unterricht in **Geschichte** beginnt am Montag, den 11. Februar; in **Sozialer Gesetzgebung** Mittwoch, den 13. Februar; in **Rednerschule** Donnerstag, den 14. Februar; in **Nationalökonomie** Freitag, den 15. Februar; in **Literaturgeschichte** Sonnabend, den 16. Februar; **Fortschrittscursus in Nationalökonomie** Montag, den 11. Februar.

Zum **Fortschrittscursus** werden nur circa 20 Teilnehmer zugelassen, welche schon einen Kursus in Nationalökonomie besucht haben müssen.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 1/2 11 Uhr.

Die reichhaltige **Bibliothek** ist an diesen Abenden von 8 bis 9 Uhr geöffnet.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstraße 37, Hofgeraden 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Vogel, Lortzingstr. 37; Fahrow, Ravenstr. 6; Horsch, Engel-Ufer 13.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Hermann Lammé, Berlin S. 59, Freiligrathstr. 3, 1. Quergeb. IV, Geldsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 26, zu senden. Der Vorstand.

Inventur-Angebot.

Riesen-

Posten zurückgesetzter Plüsch-Teppiche

in allen Größen mit 10% Rabatt.
12,85, 14,10, 17,50, 21,—, 23,85, 25,25, 28,50 usw.

Jmitierte Japaner u. Perser
2,00 m lang 3,65,
2,25 m lang 5,85.

Bett-Vorleger
Stück 88 Pf. u. 84 Pf.

Eine Partie Axminster Velourteppiche
6,25, 7,50, 8,35, 9,50, 11,50, 14,—,
16,75, 19,—, 23,— usw.

Bettvorlagen extra groß.
1,83, 1,98, 2,25 etc.

Ein großer Posten Ziegen-Felle
1,25, 1,65, 2,25, 2,45, 3,10 etc.

Wert das Doppelte. Echte indische Luchskatzen
Wert 11,—, jetzt 6,95.

Plüsch- u. Möbelstoff-Reste enorm billig.

Läuferstoffe
jetzt Mtr. 38, 42, 48, 55, 60 Pf. etc.

Zurückgesetzte Tuch-Tischdecken
Stück 1,68, 2,15, 2,75, 3,90 etc.

Plüsch-Tischdecken in allen Farben, nur solange Vorrat.
Stück 5,75, 6,25, 7,35, 8,25, 9,35 etc.

Portieren-Schals 3 Mtr. lang, mit entzückenden Blumenbordüren, 1,75 bis 2,50.

Weissenberg's Teppichhaus

Große Frankfurterstraße 125, 2. Haus von der Koppenstraße.
Nach auswärts per Nachnahme.

Kassenhändler jed. Art, August-Geb. Köpenickerstr. 60. (1195)

Es ist nicht ihr Preis, welcher *Josetti Vera Cigaretten* bei wirklichen Kennern so beliebt gemacht hat. Es ist ihre Qualität — das gehaltvolle, reine, angenehme, so delikate Aroma einer Tabak-Mischung, welche zu keinem Preise übertroffen und in anderen Marken nur zu weit höheren Preisen erreicht wird.

JOSETTI VERA

CIGARETTEN

sind die *einsigen* türkischen Cigaretten, welche *alle* Eigenschaften der feinsten türkischen Tabake in einer reinen und vollkommenen Mischung vereinigen und so billig verkauft werden.

Josetti

10 ST. FÜR 30 PFENNIG.



BREUER'S Festsäle

„Zur Königsbank“

Gr. Frankfurterstr. 117. X. Inh. Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142
Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gelände-
räume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art
zu den kulantesten Bedingungen.

Um recht regen Zuspruch bitte! (35562*) Curt Breuer, Galant.

Achtung, Gewerkschaften, Theater- u. sonstige Vereine!

Zahl. 500 Personen fassend, Bühne mit 28 Bermanlungen, ist durch Nichterhaltung des Vertrages der Privat-Theatergesellschaft „Kornblume 1878“ und „Jene Vigar“ für einige Sonntage im Februar, März, April 1910. zu vergeben. Sonnabende noch ebenfalls zu vergeben.

Ant III, 6325. Fritz Wilke, Brunnenstr. 188.

J. Baer
Badstr. 26. Ecke
Herren- und Knaben-
Moden, Berufs- und
Elegante Einsegnungs-
anzüge. Großes Lager
in- und ausländischer
Stoffe zur Anfertigung
nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierermeister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3/4.

Bitte verlangen Sie unser großes
Musterbuch umsonst.

Deutschlands größtes Möbel-Kaufhaus
für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



No. 8. Kleiderschrank, echt Nußbaum mit Hutboden und Messingstange und reicher, moderner Schnitzerei, Mk. 85,—
120 cm breit, 230 cm hoch, 60 cm tief.



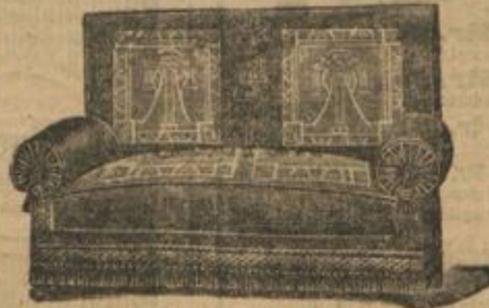
No. 3. Seltisch, halbecht Nußbaum Mk. 23,—
Blattmaß 115x70 cm, 77 cm hoch.



No. 10. Stuhl, halbecht Nußbaum Mk. 7,—



No. 11. Vertike, echt Nußbaum m. Facettespiegel und reicher, moderner Schnitz. Mk. 90,—, 98 cm br., 206 cm h., 47 cm t.



No. 1078. Großes bequemes Sofa mit echtem Nußbaum-Gestell und gutem Moquettebezug Mk. 130,—
205 cm lang, 141 cm hoch, 83 cm tief.



No. 12. Spiegel, echt Nußb., Mk. 39. Glasmaß 115x47 cm.
No. 13. Spiegelspiel m. geschn. Füll., echt Nußb. Mk. 39,—, Spiegel mit Spiegelsp. 68 cm br., 242 cm h., 45 cm t.

Verlangt ausdrücklich:

Emmerlings Kinder-Nähr-Zwieback!

Zu haben in allen Nahrungsmittel-Geschäften!
a Paket (10 Stück 10 Pf. und (30 Stück 30 Pf. enthaltend)

Kgl. Preuß. Staatsmedaille! Ehrenpreis! Goldene Medaillen!

General-Vertreter sowie ständiges Lager:
Johannes Jessen, Stolpische-Str. 22.

In dieser Woche

gelangen zur Verringerung besonders grosser Vorräte in fast allen Abteilungen zur Auslage:
Grosse Lagerposten und einzelne Restbestände.

Nur tadellos gute Waren, anerkannt bewährte Marken

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

teilweise bis zur Hälfte des bisherigen Wertes.

Unter anderem besonders empfohlen:

Bettbezüge

fertig mit Knopfschluss einschl. 2 Kopfkissen, Satz M. 5.50 9.— 10.—

Bettlaken

in voller Grösse ohne Naht
Stück M. 2.60 2.80 4.80

Damen-Hemden

Achselschluss, bewährte Formen, auch handgeslickte aus guten, dauerhaften Baumwollstoffen.

Herren-Hemden

besonders in grossen Halsweiten.

Flanell-Blusen

gestreift und einfarbig, statt bisher Mark 14.— bis 24.— jetzt nur Stück M. 7.— 10.— u. 12.—

Tischtücher

verschied. Grössen, in Jacquard u. Damast.

Gardinen

in Tüll, Spachtel u. Erbstül, Stores Vorhänge, Scheibenschöner, einzelne Fenster und Musterstücke.

Bettdecken

hochfein Piqué, einzelne Farben statt M. 22.— Stück nur M. 11.—

Auslage fertiger Braut-Ausstattungen.

Berlin W.
Leipziger Strasse 20-21.

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

Kein Zwang zur Abnahme!

Diese Zusicherung möge eine Garantie bieten für **tadellosen Sitz** der bei mir auf Grund eingehendster Beobachtungen des individuellen Körperbaus sowie vielfähriger Erfahrungen in England und Amerika

aus 1^a Stoffresten angefertigten **Anzüge** und **Paletots** nach Maß

zu 30 und 38 M.
Sonnenschein's Herrenmoden nach Maß.
Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44
Zigarren-Fabrik-Lager.
Billigste u. reelle Bezugsquelle für Stehwerkverkauf u. Händler in Fabriken

Metzner

Berlin
Andreas-Str. 23 gegenüber Andreasplatz.
Brunnen-Str. 95 am Bahnhof Gesundbrunnen.
Beussel-Str. 67 Moabit.
Leipziger-Str. 54-55 Spittel-Kolonaden.
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden.
Kinderwagen Triumphstühle Kindermöbel
Kinderbettstellen Korbwaren Puppenwagen
Grösst. Spezialgeschäft
Belohnung
zähle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist.
Gegründet 1873. — Katalog gratis.

Te'lzahlg. wöchentlich nur 1 Mark!
Grammophone, Phonographen, Spielösen, echte Menzoni-Zithern, Konzert-Zithern, Geigen, Mandolinen, Hand-Harmonikas, Grosse Auswahl in Zonophone-Platten, Edison-Walzen usw. Zubehörteile und Reparaturen billigst.
Jahre, Musik-Spezialgeschäft
N. Dönningsstr. 2, an der Brunnenstrasse, SO., Britzerstrasse 10, am Kottbuser Tor.

M. L. N.

M. Lachherdt Nachf.

M. L. N.

Sehenswert!

M. L. N.!

M. L. N.

Berlin's grösstes Möbel-Haus

M. L. N.

Via à via dem Rathhaus

Spandauer-Strasse 36-38 am Molkenmarkt

2 Preise überall
1 Cassa-
1 Teilzahlung-Preis

2 Preise überall
1 Cassa-
1 Teilzahlung-Preis

Verkauf gegen Bar

Auf Wunsch bequemste Teilzahlung

Verlangen Sie bitte unseren Katalog

Complete Einrichtungen von 250 bis 25000 Mark

Ist unsere Infolge des Erweiterungsbaues bedeutend vergrösserte Möbel-Ausstellung. Besichtigung ohne Kaufzwang ganz gestattet. Wir haben über 250 Einrichtungen komplett.

Wer — Stoff — hat
fertige Anzüge nach Maß 20 M.
Tadellos Sit, haltbare Futterlagen.
Bei Stofflieferung billigste Preise.
Franke, Adlerstrasse 143,
3550L* Jede Qualitätenfrage.

Groterjan's

Malzbier 20 Flaschen à ca. 1/2 Ltr. Mk. 3.00.
Gesetzlich geschützt.

Export-Malzbier 20 Flaschen à ca. 1/2 Ltr. Mk. 5.00.
Mehrfach prämiiert.

Das beste und billigste aller ästhetischen Malzbier! Von höchstem Nährwert! Nicht berauschend. Für Blutarme, Rekonvaleszenten, schwache Kinder, nährnde Frauen, Lungeneleidende, Magen-kranke etc. ärztlich verordnet. Frei Haus, Pfand pro Fl. 10 Pf. Versand nach all. Bahnstationen.
Groterjan's Porter à Fl. 35 Pf.
Berliner Malzbier à Fl. 10 Pf.

Malzbier-Brauerei
Christoph Groterjan
Berlin N., Schönhauser Allee 133b
Tel. Amt III, 5061. — Prospekte, Gutachten gratis und franko.
NB. Auf meine neuerbauten, mit künstlerisch. Pracht ausgestattet.
Fest- u. Restaurationssäle
Schönhauser Allee 150 mache ergebenst aufmerksam. Ausschank von Groterjan's Malzbier und anderen erstklassigen Bieren.

Paul Töhs, Schneidermeister.

Inferburger-Strasse 16, 1. St. Geben.

"ausländischer" "guter in" Stoffe.



Es ist vielfach noch unbekannt, billiger nachgefüllt werden kann.

Man lasse MAGGI'S Würze nur in Maggi's Originalfläschchen nachfüllen.

Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Originalfläschchen: 35 Pf.	65 Pf.	91.10	91.180	91.320
nachgefüllt: 25	45	0.70	1.40	2.75

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Heute Sonntag, den 10. Februar, abends 6 Uhr, findet in den Arminhallen eine Versammlung mit Frauen statt. Herr Dr. Baur spricht über die Pflege der Augen. (Mit Abbildungen.) Nach der Versammlung gemächliches Beisammensein.

Achtung! Fünfter Wahlkreis. Die zweite Abteilung tritt an diesem Mittwoch einen gemeinsamen Zahlabend bei. Zeit 8, Weinstr. 11, ab. Um Erscheinen aller Mitglieder bittet Der Abteilungsführer.

Johannisthal. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Frau Inhaber Hesse, Parstr. 12/13, statt. Tagesordnung: Bericht von der Reichstagswahl. Bericht des Vorstandes und Neuwahl des Gesamtvorstandes. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Genossen sind verpflichtet, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Nieder-Schöneweide. Die Parteigenossen seien darauf hingewiesen, daß am Mittwoch, den 13. Februar, der übliche Zahlabend stattfindet, wozu jeder erscheinen muß. Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Am Mittwoch, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr, ist Zahlabend bei Schäffer, Siemensstr. 28, bei Kaufhold, Wilhelmshofstr. 18, bei Schulte, Wilhelmshofstr. 43 und bei Joh. Wilhelmshofstr. 64. Regale Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Am Dienstag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Kaufhold, Wilhelmshofstr. 18, die ordentliche Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Neuwahl desselben und Vereinsangelegenheiten.

Gieswalde. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, bei Heinrich, Hankels Blage statt. Tagesordnung: Neuwahl des gesamten Vorstandes, Aufstellung von Kandidaten zur Gemeindevertretung. Sämtliche anstehende Pisten und Gelder sind in diese Versammlung mitzubringen. Genossen, erscheint alle in der Versammlung. Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen. Am Mittwoch, den 13. d. M., finden die ersten Zahlabende statt. Die Genossen des 1. Bezirks finden sich bei Schöne (Wangelstraße, Ecke der Fredowstraße), die des 2. Bezirks bei Schulmann (Uhländerstraße), die des 3. Bezirks bei Babst (Waldemarstraße, Ecke der Beuthstraße) zusammen.

Bezirk Waidmannslust. Den Mitgliedern des Wahlvereins zur Kenntnis, daß laut Beschluß der erweiterten Vorstandssitzung vom 1. Februar sämtliche aus der Bibliothek entlehnte Bücher bis zu dem am 17. Februar im Schweizerhäuschen zu Waidmannslust stattfindenden Generalversammlung zurückgeliefert sein müssen. Es ist insbesondere eine Neuregelung der Bibliothek vorzunehmen, weshalb es zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt keine Bücher mehr abgegeben werden. Diejenigen Genossen, welche Bücher entlehnt haben, sind zur Generalversammlung nicht zurückgeliefert haben, werden in der Versammlung veröffentlicht. Die Abteilungsführer werden ersucht, am nächsten Zahlabend, welcher am nächsten Mittwoch, den 3. Februar, stattfindet, ihre Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß es unbedingt notwendig ist, sämtliche Bücher zur Stelle zu haben. Der Vorstand des Wahlvereins.

Konowes-Neuendorf. Am Mittwoch, den 13. d. M., abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Schmidt, Wilhelmstr. 3, die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Tagesordnung u. a.: Bericht des Vorstandes und der Funktionäre und Wahl derselben. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in dieser Versammlung anwesend zu sein. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Wollen sie wirklich arbeiten oder wollen sie es nicht?

Die Gäste des Obdach der Stadt Berlin werden von der bürgerlichen Presse, von der freisinnigen wie von der konservativen, in regelmäßig wiederkehrenden Notizen ungefähr so geschildert, daß ein Nichtkenner annehmen muß, das Gros dieser Leute bestehe aus arbeitslosen Säufnern, die am Tage mit Gewohnheitsbettel oder höchstens mal mit Gelegenheitsarbeit in der nötigen Schnapsgrößen zusammenbringen und dann in der Nacht ihren Kausch in dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Freiquartier ausknarzen. Seitdem der Stadtrat Fischbeck an der Spitze der Obdachverwaltung steht (es sind jetzt etwa fünf Jahre darüber hingegangen), sind vom Rathaus aus an die Zeitungen zahlreiche Notizen versandt worden, die offensichtlich darauf abzielten, die Obdachinsassen in aller Schamlosigkeit und Unwürdigkeit zu kennzeichnen.

Der Herr Stadtrat, mit dessen Einwilligung diese Geisteserzeugnisse in die Welt hinausgehen, wünscht solche Propaganda nicht etwa aus prinzipieller Feindschaft gegen den Alkohol. Er denkt dabei nur an das Interesse der Stadt; es wundert ihn, daß die Stadtgemeinde ihr Obdach mit erheblichen Kosten unterhalten muß und es womöglich noch erweitern soll. Gegenüber den Erweiterungsvorschlägen, die vor einigen Jahren gemacht worden sind, hat er immer wieder den Nachweis zu führen gesucht, daß das Obdach mehr als ausreichend sei, alle Obdachlosen Berlins aufzunehmen, wie es wert sei. Die neueste, vom Magistratskommissar vermittelte Nachricht, die diesem Zweck dienen soll, weiß zu erzählen, daß das Obdach im Dezember 67 422 Personen, im Januar dagegen 80 724 Personen beherbergt hat. Sie fügt hier hinzu: „Diese enorme Steigerung ist eine Folge der Kälte und des Schnees. Aus allen Gegenden strömen die Obdachlosen herbei, wissend, daß sie in Berlin gut aufgehoben sind und jetzt mit Schneeschuppen Geld verdienen können.“ Im Rathaus scheint man nicht bemerkt zu haben, wie schlecht diese Meldung zu jenem Märchen paßt. Wer eigens nach Berlin kommt, um hier Schneeschuppenarbeit zu tun, der kann wirklich nicht an einem Uebermaß von Arbeitslosen leiden. Freilich will diese neueste Mitteilung aus dem Reich des Herrn Fischbeck wohl darauf als Hauptgewicht legen, daß die Obdachlosen hier in Berlin so „gut aufgehoben“ seien, weil die Stadt ihnen Freiquartier gibt. Daß die meisten es gar nicht wert seien, das will uns eine andere magistratsamtliche Notiz lauten machen, die so lautet:

Der Versuch des städtischen Obdachs hat infolge der großen Schneefälle in der letzten Zeit zugenommen. Obgleich die Obdachlosen jetzt durch Schneeschuppen usw. genügend Geld

verdienen, um sich ein anderes Unterkommen zu suchen, ziehen sie den unentgeltlichen Aufenthalt im Obdach vor. Leider muß man aber die Beobachtung machen, daß sehr viele der Obdachlosen betrunken abends nach dem Obdach kommen, oft rentiert werden, nur unregelmäßig und ungern arbeiten, dafür aber dem Schnapsteufel huldigen.“

Nun wissen wir's! Arbeiten wollen sie, das läßt sich nicht ganz wegleugnen. Doch sie arbeiten „nur unregelmäßig und ungern“, und sie „huldigen dem Schnapsteufel“. Besonders ärgerlich ist es dem Herrn Fischbeck, daß trotz Schneefall und Schneeschuppenarbeit sein Obdach nicht leerer, sondern eher noch voller geworden ist. Der Herr Stadtrat hatte doch geradezu eine Ehre darin gesucht, sein „gastliches“ Haus möglichst ganz leer zu kriegen, und hatte öffentlich seine Befriedigung darüber geäußert, daß ihm das mit Hilfe der Polizei wenigstens zum Teil gelingen würde. Wie soll er es sich nun erklären, daß es ihm in diesem Winter nicht nach Wunsch gelingen will? Der Gedanke, daß in Berlin trotz allen Ueberflusses an Schnee doch immer noch kein Ueberfluß an Arbeit herrscht, kommt natürlich keinem Rathausweisen in sein Hirn. Gerade dann, wenn es wahr sein sollte, daß die Schneeschuppenarbeit so viele Leute von außerhalb hierher lockt, kann es einem in Berlin heimatemten Arbeitslosen leicht passieren, daß er immer noch keine Arbeit kriegt. Wir haben wiederholt mitgeteilt, daß an Straßenreinigungsbepats jetzt Tag für Tag zahlreiche Arbeitsuchende zurückgewiesen werden, weil Tag für Tag sich zum Schneeschuppendienst sehr viel mehr Personen melden, als die Stadt beschäftigen will. Im Rathaus aber tut man, wie wenn das alles nicht wahr sei.

In polizeilicher Obhut?

In Berlin hat man es erlebt, daß Betrunkene, die auf der Straße umherirren, zu ihrem eigenen Schutz in polizeiliche Obhut genommen und nach der nächsten Polizeiwache geschafft, aber am anderen Morgen in einsamer Zelle tot aufgefunden wurden. Die Polizeinachrichten, die die bürgerliche Presse zu bringen pflegt, wählten dann zu melden, der Mann habe sich dort ausnüttern lassen, er sei jedoch einem Herzschlage erlegen. Ein „Schuß“, der einem Hilfslosen den Tod bringt, ist zwar keine zweckmäßige Art von Fürsorge; doch so etwas kann vorkommen. Was aber soll man sagen, wenn ein Betrunkener heute mit noch heilem Körper zu seinem Schutz an die Polizei übergeben wird — und morgen die Polizei denselben Mann mit einem Schädelbruch an ein Krankenhaus abliefern muß? Und wird ein Vorwissen mitgeteilt, das so geendet haben soll, wie vermögen es aber noch nicht so recht zu glauben. Da der Mann im Krankenhaus gestorben ist, so wird ja wohl eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Inbes, wir haben von dem Ermittlungstalent der Kriminalpolizei wie der Staatsanwaltschaft keine sehr hohe Meinung. Vielleicht können wir die Untersuchung fördern und Aufklärung herbeiführen, wenn wir die Angelegenheit so, wie sie uns dargestellt worden ist, der Öffentlichkeit übergeben. Etwasige Zeugen, die dann noch nähere Angaben machen können, werden gebeten, uns ihre Adresse mitzuteilen.

Es handelt sich um einen Arbeiter August Weinheubel, der in Friedrichsberg im Hause Blumenhalfer 37 wohnte und bis zum 31. Januar bei Gebrüder Werber in Berlin (Kottbuser Ufer 20) als Kohlenarbeiter beschäftigt war. Am 1. Februar verließ Weinheubel im Morgengrauen seine Wohnung, um sich sofort andere Arbeit zu suchen. Er ist nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Seine Angehörigen, drei Kinder von neun, vierzehn und sechzehn Jahren, haben seltsamerweise es unterlassen, von dem Verschwinden des Vaters sofort Anzeige zu machen. (Eine Mutter ist nicht mehr da; W. war Witwer.) Erst am 4. Februar benachrichtigten die Kinder eine verheiratete Stieftochter W.s, und diese stellte die ersten Nachforschungen an. Am 6. Februar abends fand sich dann bei ihr ein Bote aus dem Virchow-Krankenhaus ein, der die Meldung brachte, W. sei dort am 8. Februar verstorben. Im Krankenhaus selber wurde am 6. Februar den Angehörigen mitgeteilt, W. sei am 2. Februar vom Polizeipräsidenten eingeliefert worden und habe einen Schädelbruch gehabt; so haben wenigstens die Angehörigen verstanden. Hinzugefügt wurde, die eingelieferte Polizei habe ihn als „obdachlos“ bezeichnet. Von den Papieren, die W. bei sich gehabt hatte, wurde den Angehörigen im Krankenhaus eine Mitgliedskarte der Ordinalkrankenkasse Lichtenberg und eine Quittungskarte der Versicherungsanstalt Berlin ausgehändigt. Auf der im Juli 1906 ausgestellten Quittungskarte war die damalige Wohnung W.s (Tharstr. 17) angegeben. Daß dennoch das Krankenhausbureau die nächsten Angehörigen in Lichtenberg bezug in Berlin nicht sofort ermittelt hat, erklärt sich aus dem Mangel an Umsicht, den die Bureau unserer Berliner Krankenhäuser in solchen Fällen zu bekunden pflegen. Im Virchow-Krankenhaus hat man es für das zweckmäßigste gehalten, nach W.s Geburtsort zu telegraphieren. Erst mit Hilfe von Armenakten, in denen eine Tochter W.s stand, weil sie auf Stadtkosten ein Einsegnungsgeld erhalten hatte, fand man die hiesigen Angehörigen. Sehr auffällig ist, daß die Polizei anscheinend nichts zur Ermittlung der Verwandten des von ihr aufgegriffenen Mannes unternommen hat. Sie soll ihn als „obdachlos“ bezeichnet haben! Eine Anfrage auf dem Polizeibureau, zu dem die auf der Quittungskarte angegebene Wohnung gehört, hätte genügt, die gegenwärtige Wohnung zu ermitteln.

Wie war nun Weinheubel überhaupt dazu gelangt, in polizeiliche Obhut genommen zu werden? Durch die privaten Ermittlungen, die hierüber angestellt worden sind, hat der Sachverhalt bisher nicht völlig aufgeklärt werden können. Am 1. Februar war W. ohne langes Zaudern als Schneeschopper in den Dienst der Großen Berliner Straßenbahn getreten. Am Abend desselben Tages wurde er vor dem Hause Androssstr. 32 bei der Arbeit von einem Kollwagen überfahren. Man brachte ihn nach der Unfallstation am Grünen Weg, vor dort wurde er aber als unverletzt fortgeschickt. So stellt es eine Auskunft dar, die auf dem Straßenbahndepot Kleine Frankfurterstraße erteilt worden ist. Daß W. gar nicht verletzt worden sei, ist den Angehörigen auch auf der Unfallstation gesagt worden. W., der wohl angetrunken war, scheint nun von der Unfallstation durch die benachbarten Straßen gewandert zu sein. Koch an demselben Abend wurde er von zwei Schutzleuten des 98. Polizeibureau (Friedrichs- und Münchebergerstraße) nach derselben Unfallstation

zurückgebracht. Er soll von ihnen auf der Straße aufgefunden und für krank gehalten worden sein. Der Arzt sagte ihnen, W. sei betrunken, man solle ihn sich ausnüttern lassen. Die Schutzleute sollen geantwortet haben, dann müßte er nach dem Polizeigewahrsam am Alexanderplatz geschafft werden. Darauf entfernten sie sich mit W. Ob sie ihn in polizeilicher Obhut behielten oder ihn zunächst wieder sich selber überließen, das entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht sind Zeugen vorhanden, die uns hierüber Auskunft geben können; denn W. wird ja wohl unter dem üblichen Aufnahmestempel in die Unfallstation gebracht worden sein. Nur das sieht fest, daß W. am 2. Februar (wohl gemerkt: erst am zweiten!) vom Polizeipräsidenten an das Virchow-Krankenhaus abgeliefert worden ist.

Unseres Erachtens müßten außer den Angehörigen noch einige andere Stellen ein sehr lebhaftes Interesse daran haben, daß die Angelegenheit voll aufgeklärt wird — z. B. auch der Unfallstationsarzt, der W. für nur betrunken erklärt hat. W.s Leiche ist nach nicht der Erde übergeben worden. Sie wird am heutigen Sonntag beerdigt werden, falls nicht inzwischen die Staatsanwaltschaft anderes verfügt hat.

Die Haltestellen der Automobilomnibusse werden demnächst von der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft durch besondere Haltepläne gekennzeichnet.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte hat auch für dieses Jahr wiederum hygienische Vorträge veranstaltet, welche, wie nachstehend aufgeführt, stattfinden. Dieselben sind für jedermann unentgeltlich.

Es werden im Laufe der nächsten Woche nachbenannte Herren Ärzte in den Aulen der städtischen Gemeindefürsorge über das Thema „Verdauung beim Gesunden und Kranken“ sprechen, am Donnerstag, den 14. Februar ex., abends 8 Uhr, Rigast. 81-82, Herr Dr. O. Stulz, Waldenferstr. 25-26, Herr Dr. G. Glöckmann, Eberswalderstr. 10, Herr Dr. Gumpert, Waldemarstr. 77, Herr Dr. Kalkowski.

Am Freitag, den 15. Februar ex., abends 8 Uhr, werden über das Thema „Ursache und Verhütung der Schwindsucht“ folgende Herren Ärzte sprechen: Sneyenaustr. 7, Herr Prof. Dr. Sommerfeld, Zilliterstr. 4-5, Herr Dr. Hagedorn, Parstr. 8, Herr Dr. Brunl, und Kapteustr. 5, Herr Dr. Rosen.

In Bozhausen-Rummelsburg, Soltestr. 7-9, spricht am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, Herr Dr. Brühl über das Thema „Pflege des Obdachlos“.

In Charlottenburg, Nehringstr. 6-10, spricht am Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 Uhr, Herr Prof. Dr. Nagel über das Thema „Ueber Krebs bei Frauen und seine Verhütung“. (Nur für Frauen.)

In Lichtenberg, Kronprinzenstr. 10, spricht am Donnerstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, Herr Dr. Schwerin über das Thema „Die geschlechtliche Ansteckung und ihre Verhütung“.

In Rixdorf, Kaiser Friedrichstr. 4, spricht am Freitag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, Herr Dr. Schönfeld über das Thema „Gesundheitspflege an Ohr und Nase“.

In Schöneberg, Feuerstr. 61-62, spricht am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, Herr Dr. W. Friedländer über das Thema „Die geschlechtliche Ansteckung und ihre Folgen“.

Für Tempelhof und Mariendorf spricht am Freitag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, Herr Dr. Risse über das Thema „Schwangerschaft und Wochenbett“, bei Herrn Müller, in Tempelhof, Berlinerstr. 41-42. Nur für Frauen.

In Weihensee, Langhansstr. 120, spricht am Freitag, den 15. d. M., Herr Dr. Ergelicher über das Thema „Schutz und Pflege des Auges“.

Die Straße „Am Krögl“ wird vorläufig noch nicht abgerissen werden, wennleich sie als öffentliche Straße in den amtlichen Plänen Berlins nicht mehr geführt werden soll. Die Einziehung der Straße ist lediglich deswegen schon jetzt vorgenommen, weil durch etwaige Einsprüche nicht eine Verzögerung in den Arbeiten für die anzulegende Uferstraße zwischen Mühlendamm und Stralauer Brücke erfolgen soll. Der Bau dieser Uferstraße kann jedoch vorläufig noch nicht in Angriff genommen werden, weil die Mehrzahl der in Betracht kommenden Häuser in der Stralauerstraße sich noch in Privatbesitz befinden und die erforderlichen Ländereien für die Uferstraße zum Teil auf dem Wege des Enteignungsverfahrens erworben werden müssen. Mit dem Bau des neuen Strahenzuges dürfte kaum vor 5-6 Jahren begonnen werden.

Die Direktion der städtischen Gaswerke macht darauf aufmerksam, daß bei dem herrschenden Frostwetter es dringend erforderlich sei, die im Gebrauch befindlichen Gasmeter gegen die Einwirkungen der Kälte zu schützen, da anderenfall eine regelrechte Benützung des Gases ausgeschlossen ist. Die Gasmeter in kalten Räumen sind durch Einhüllen in Stroh, wollene Lappen und dergleichen gegen das Einfrieren des Wassers zu schützen. Auch sind die Fenster der Räume, in welchen Gasmeter stehen, während der Frostzeit geschlossen zu halten.

Zur Frage der Schneefahrt äußert sich ein bekannter Verkehrstechniker kurz und bündig wie folgt: Die Schneelaminität in den Berliner Straßen und ihre verkehrshindernden Folgen sind in erster Linie auf die mangelnde Organisation der Abfuhr zurückzuführen. Man schaffe zunächst Lust in allen denjenigen Verkehrsbereichen, welche von Straßenbahnen durchzogen sind, und beginne hier bei den engsten Straßen, im Notfall sorge man für Räder in den beiderseitigen Schneewällen, damit die Lastwagen, Droschken usw. den Straßenbahnwegen ausweichen können und nicht unausgesetzt die Gleise sperren. Ferner verbiete man den Hauswirten das Hinüberfahren der Schneemassen vom Bürgersteig auf den Fahrdamm; auf breitem Trottoir genügt es, wenn ein etwa zwei bis drei Meter breiter Fußweg freigehalten und der Schnee diesseits der Bord-schwelle aufgeschichtet wird. Endlich lasse man eine genügende Zahl von Schneepflügen auf den Fahrdämmen jener Hauptverkehrsadern nach frischem Schneefall in Tätigkeit treten, nicht erst dann, wenn der Schnee festgefahren und festgetreten ist. Die Schöneberger ließen noch am Freitag den Schneepflug verkehren, der natürlich auf den harten Eismassen völlig versagte. Aus der Kochstraße, zwischen Friedrichs- und Wilhelmstraße, wurde erst Freitag, acht Tage nach dem großen Schneefall, mit der Abfuhr begonnen, und am Schöneberger Ufer, soweit dies von einer zweigleisigen Straßenbahn und zahllosen Koll-wagen benutzt wird, lagen die verkehrshindernden Schneewälle noch am Freitag unberührt! Das hat wieder zu höchst empfindlichen Störungen des gesamten Wagen-verkehrs zwischen Schöneberger Brücke und Holteiwasserstraße geführt, deren Behebung dadurch gelang, daß die Motorwagen der Straßenbahn den stehengebliebenen Lastfuhr-erken Vorspann oder Nachschub leisteten! Also, etwas mehr Organisation! Ein Blick auf den Plan von Berlin lehrt, wo im Verkehrs-Interesse die erste Hand anzulegen ist. Die Klassifikation nach „Vornehmen“ und minder vornehmen Straßen ist für die Schneefestigkeit nicht maßgebend.

Eine wirksame Abhilfe scheinen uns die Vorschläge des „Verkehrstechnikers“ auch nicht zu bringen.

Edvard Hohmann. Ein alter treuer Parteigenosse ist in der Person des Genossen Hohmann dahingegangen. Er gehörte zu jenen Tapferen, die in der Zeit des Sozialistengesetzes stets dabei waren, wenn es galt, für die Partei zu arbeiten. Er war auch unter jenen 55 Genossen des zweiten Wahlkreises, die am 10. Februar 1895 bei Wöhring in der Admiralstraße verhaftet und nach dem Alexanderplatz gebracht wurden, um sich hier unter der Aufsicht des Kriminalkommissars Schöne einer Visitation zu unterziehen. Vor 3 Jahren wurde Hohmann von einem Schlaganfall getroffen, der ihn zum Teil lähmte und der Sprache vollständig beraubte. Seine Parteitätigkeit mußte Hohmann deshalb einstellen. Jetzt hat sich der Schlaganfall wiederholt und seinem Leben ein Ende gemacht. Die Genossen des zweiten Wahlkreises verlieren in ihm einen braven Mitkämpfer und werden seiner ehrend gedenken.

Näheres über die heutige Beerdigung besagt das Inserat in heutiger Nummer.

Die böse Unterleitung. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn verfennt eine ausführliche Darstellung über die Betriebsstörungen auf den Unterleitungsstrecken während der letzten großen Schneesfälle und weist zur Widerlegung der in mehreren Blättern gegen sie erhobenen Vorwürfe betreffs nicht genügender Sorgfalt bei Unterhaltung der Unterleitung und ihrer Betriebsmittel darauf hin, daß in den zum Vergleich herangezogenen anderen Städten, wo ähnliche Verhältnisse wie in Berlin herrschen, zum Beispiel Brüssel und Budapest, ebenfalls große Störungen bei Schnee und Tauwetter eingetreten seien. In Wien dagegen, wo die Unterleitung in den gleichen Umständen angeblich einwandfrei gearbeitet haben soll, seien die örtlichen Verhältnisse infolge weit geringeren Wagen- und Bahnverkehrs der Unterleitung ungünstiger. Die Direktion schließt mit der Versicherung, daß sie der Unterhaltung der Unterleitungsstrecken besondere Sorgfalt zugewendet habe und der inzwischen stattgehabten Untersuchung seitens der Aufsichtsbehörde mit Ruhe habe entgegenstehen können.

Ein Postaffektant am Fahrstuhl verunglückt. Gestern früh 8 Uhr wurde die Feuerwehrt nach dem Postamt des Anhalter Bahnhofes gerufen, wo der Postaffektant Stahn in einem Fahrstuhl verunglückt war. St. konnte erst nach halbstündiger Arbeit, nachdem einige Teile des Fahrstuhles entfernt worden waren, aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. An beiden Beinen war ihm das Fleisch bis auf die Knochen durchgeschnitten. Auf ausdrücklichen Wunsch wurde er in einem Krankenwagen nach seiner Wohnung geschafft. Der Unfall, dessen Ursache noch der Aufklärung bedarf, spielte sich an einem Fahrstuhl ab, der die Gepäc- und Personenbeförderung aus dem im Erdgeschoß liegenden Postsaal nach dem Bahnhofsgebäude vermittelt.

Die Ortsgruppe Berlin der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hielt am Freitag, den 8. Februar er., im Architektenhaus eine öffentliche Versammlung ab, in der der Vorsitzende Sanitätsrat Dr. Rosenthal bekannt gab, daß durch die Bemühungen der Gesellschaft seit dem 1. Januar dieses Jahres diejenigen geschlechtskranken Mädchen, die der Prostitution zu verfallen drohen, aber noch nicht der Sittenkontrolle unterliegen, von der Polizei sowohl ein Verzeichnis von Spezialärzten bekommen, die sie gratis behandeln, als auch ein Verzeichnis von Arbeitsgelegenheiten. Dann hielt Herr Dr. Rudolf Pennhoff einen Vortrag über „Geschlechtskrankheiten und soziale Gesetzgebung“. Von den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung sind hier am wichtigsten die Krankenkassen, die den vielen Tausenden von Geschlechtskranken die Möglichkeit bieten, sich ärztlich behandeln und während der Krankheit die nötige Schonung angeben zu lassen. Es werden dadurch nicht nur außerordentlich viele Kranke überhaupt behandelt, die sonst die Krankheit verschleppen würden, sondern es wird dadurch auch verhindert, daß solche Kranke zum Stumpfsünder, statt zum sachverständigen Arzte gehen. Die Krankenkassen stellen geradezu das wichtigste Mittel für eine umfangreiche und sachgemäße Behandlung der Geschlechtskranken dar und tragen dadurch sehr viel zur Verhütung all der möglichen verhängnisvollen Folgen bei: Eine buchstaben-gemäße Gesetzesauslegung verhindert sie leider in weiterem Umfange vorzugehen zu wirken. Nächst den Krankenkassen kommen die Landesversicherungsanstalten durch ihr vorbeugendes Helferverfahren und ihre Invalidenrenten in Betracht. Eindringlich und überzeugend weist der Redner nach, daß für den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten die Einbeziehung weiterer Volksteile, insbesondere aber der Dienstboten, in die Krankenversicherung unerlässlich ist. In der Diskussion werden die Ausführungen des Vortragenden besonders durch die Herren Dr. Ledermann und Brandt in wirkungsvoller Weise ergänzt.

Ein Kampf zwischen Kriminalbeamten und Zuhältern fand gestern in der Wilmannsstraße statt. Ein Zuhälter sollte verhaftet werden, wobei derselbe einem Beamten ein etwa ein Pfund starkes großes Stiel Messer aus der Wange riß. Der Beamte mußte schwerverletzt sofort in ein Krankenhaus gebracht werden.

Ein schwerer Betriebsunfall, wodurch ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt wurde, ereignete sich gestern früh vor 7 Uhr in der A. G. G., Brunnenstraße. Dort waren mehrere Arbeiter in der großen Halle der Großmaschinenfabrik damit beschäftigt, einen 200 Zentner schweren Anker einer Dynamomaschine am Laufstrahl zu transportieren. Als der Anker bereits gehoben war und der Schlosser Karl Thyler unter dem gehobenen Anker stehend mit dem Ankerführer sprach, riß plötzlich das Tau und der 200 Zentner schwere Kolof fiel auf Thyler herab. T. konnte nur noch ausrufen: Helft mir! Der Anker hatte den Unglücklichen in zwei Stücke geteilt und der Tod trat unmittelbar nach dem Unglück ein. Dem in seiner Nähe befindlichen Arbeiter Palm wurde das linke Bein abgeschlagen. Nach dem Unglücksfall wurde die Gewerbeinspektion in Kenntnis gesetzt, um die Ursache des Unfalles festzustellen. Die Arbeiter, die Zeugen des Unglücks waren, wurden vollständig vernommen.

Jedenfalls ist das Hebefeil entweder schadhaft oder für solche schweren Eisenlasten zu schwach gewesen. Dadurch hat ein Arbeiter, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt, sein Leben eingebüßt und ein anderer ist zum Krüppel geworden. Wie uns von Arbeitern des Betriebes mitgeteilt wird, werden diese Arbeiten in der größten Eile ausgeführt. Hinzu kommt, daß in letzter Zeit eine Anzahl mit diesen Arbeiten vertrauter Arbeiter entlassen worden sind. Während sonst an jedem Kran ein Arbeiter stand und ihn bediente, müssen jetzt deren zwei von einem Arbeiter bedient werden. Lebhaftige Klage wird auch über den Obermeister K r a m e r geführt, dem die Arbeiten nie flott genug von Station gehen können. Um ein hohes Monatspensum zu schaffen, müssen die Arbeiter die Obacht auf Gesundheit und Leben außer acht lassen. Profite sind natürlich wertvoller als Arbeiterleben.

Ein Einbruch wurde vergangene Nacht bei dem Linderhändler Schwarz, Petersburgerstr. 50, verübt. Die Diebe drangen vom Hof aus in das Geschäftszimmer, durchdrangen eine Wand nach dem Keller unter dem Boden und stahlen aus dem Keller und Laden für circa 600 Mark Leder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Beute wurde mit großer Sachkenntnis ausgewählt.

Die Lehrlingsabteilung des Zentralvereins für Arbeitsnachweis, Gormannstr. 13, nimmt wieder Rechnungen von Lehrlingen und Lehrlingen in der Bureauzeit von 8-4 an. Die Vermittlung für Arbeiter wie Arbeitgeber ist kostenlos.

Dem Museum für Völkerkunde zu Berlin hat ein ungenannter Gönner eine große Sammlung südamerikanischer Altertümer aus den Galapaquiltären gewidmet, die der Argentinier Manuel B. Jabaleta in einem Zeitraum von mehr als 25 Jahren zusammengebracht hatte. Zu über 5000 Nummern des archäologischen Teiles der Sammlung kommen noch 250 Schädel und zwei Mumien. Den größten und bedeutendsten Teil nehmen die Tongefäße mit ihren vielseitigen Formen und Ornamenten ein. Nicht weniger als 200 dieser großen, für die Galapaquiltären charakteristischen Krnen, die in schwarzer oder rotbrauner Bemalung auf hellerem Grunde geometrische Muster neben figürlichen Darstellungen aufweisen, enthält die Sammlung. Unter den Steinartefakten befinden sich mehrere große Schalen, sowie einige schöne Exemplare von Steinarten mit figürlichen Darstellungen. Auch die Metallsachen, Holzgeräte, Knochengefäße, die Schmuckgegenstände und Knosetten bringen viele neue Erscheinungsformen der alten Galapaquiltären ans Tageslicht.

In der ständigen Ausstellung für graphische und reproduzierende Kunst bei Fischer u. Franke in Berlin W. O. Eichhornstr. 6, wird gegenwärtig u. a. gezeigt eine interessante Ausstellung von künstlerischen Ex-libris (Büchertafeln), welche veranstaltet wird gemeinsam vom deutschen Ex-libris-Verein und vom deutschen Buchgewerbeverein. Etwa 1000 Kunstblätter sind in dieser Ausstellung vereinigt. Die Ausstellung ist täglich mit Ausnahme der Sonntage von 10-3 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Lehrplan.

Montag, den 11. Februar: Geschichte (Entstehung des Christentums. I. Das Judentum.) Vortragender: Dr. Max Maurenbrecher. Mittwoch, den 13. Februar: Soziale Gesetzgebung. (Deutsches Arbeiterrecht. II. Teil: Die Arbeiterschutzgesetzgebung.) Vortragender: Simon Kayenfeld.

Donnerstag, den 14. Februar: Rednerschule. (Übungen im Disputieren und Halten von Vorträgen unter Zugrundelegung der Reden und Schriften hervorragender Redner.) Vortragender: Julian Vorchardt.

Freitag, den 15. Februar: Nationalökonomie (Zustände der Weltwirtschaft.) Vortragender: Max Grünwald.

Freitag, den 15. Februar in Steglitz, Ahornstr. 15a, bei Schellhase: Geschichte. (Die große französische Revolution [1789-1799].) Vortragender: Max Maurenbrecher.

Sonntag, den 16. Februar: Literaturgeschichte. (Die romantische Schule und ihre Ausläufer.) Vortragender: Heinrich Strobel.

Montag, den 11. Februar: Fortschrittskursus in Nationalökonomie.) Vortragender: Julian Vorchardt.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Das Igl. Institut für Recreationskunde, Georgenstr. 84-88, veranstaltet in der kommenden Woche, abends 8 Uhr, folgende öffentliche, Herren und Damen zugängliche Vorträge: Montag, den 11. Februar, spricht Herr Kajatos Dr. Vrähl-Berlin über „Die deutsche Dampfbootfahrerei“; Mittwoch, den 13. Februar, Herr Prof. Rich-Berlin über „Die Wirkung des russisch-japanischen Krieges auf die ostasiatischen Seeresenzen“; Sonnabend, den 16. Februar, Herr Konteradmiral z. D. Holzhauser-Berlin über „Die Schlacht von Tsushima“; Einzelkarten sind von 12-2 Uhr mittags und an den Vortragsabenden selbst von 8 Uhr ab zum Preise von 25 Pf. in der Geschäftsstelle des Instituts erhältlich.

Auf der Treptow-Sternwarte wird jetzt täglich mit dem großen Fernrohr die „Sonne“ gezeigt, auf der große Flecken sichtbar geworden sind; abends wird der „Jupiter“ bezw. der „Orionnebel“ beobachtet. — Am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, behandelt Dir. Kricheldorf das Thema: „Im Reiche der Unendlichkeit“, abends 7 Uhr: „Geburt und Tod der Erde“, Montag, abends 9 Uhr: „Der Mars, seine Kanäle und Eisfelder“. Alle drei Vorträge sind mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet.

Zeugen gesucht! Personen, die gesehen haben, wie am Sonntag, den 20. Januar, früh gegen 8 Uhr, die „Vorwärts“-Wotensfrau von dem „Morgenpost“-Wotens mit der brennenden Laterne gefahren wurde, besonders die Männer, welche die Wotensfrau nach der Unfallstation gebracht haben, werden um Abgabe ihrer Adressen gebeten an Frau Helene Woh, früher Witwe Kauen, Wiesenstr. 15, vorn 4 Treppen.

Feuerwehrbericht. In der letzten Nacht kam auf drei Neubauten, in der Gottscheestraße 41, Leipziger Platz 5 und Genterstraße ohne Nummer, Feuer aus. Balken, Schalbeden, Gerüste usw. brannten dort. Auf dem Anhalter Bahnhof war gestern früh um 8 Uhr ein Postbeamter im Fahrstuhl eingeklemmt. Es gelang, den Beamten aus seiner Notlage zu befreien. Wegen eines Wabenbrandes wurde die Wehr nach der Reinholdsdorferstraße 72 gerufen. Im Keller des Hauses Neue Jakobstraße 15 brannten Stroh, Kisten usw. und in der Calvinstraße 6 Lampen usw. Ferner hatte die Wehr in der Grob-Berrenstraße 28 mit einem Walfenlagerbrande zu tun. Außerdem wurde die Wehr nach der Mendelssohnstraße 18 und anderen Stellen alarmiert.

Arbeiter-Samariterkolonne. Die Übungsstunde der 2. Abteilung findet diesmal am Dienstag bei Dose, Brunnenstraße 154, statt. Vortrag über Bergigungen. Vortragender Dr. Busch. Nachdem praktische Übungen. — Donnerstag abend 9 Uhr, Dresdenstraße 45, Vortrag des Herrn Dr. Flehner über: Krankenheiten durch Unfälle. Daran anschließend Mitgliederversammlung: Geschäftliches und Verschiedenes. Sonntag, den 17. Februar, in demselben Lokal Lichtbildervortrag. — Neue Mitglieder können in den Übungsstunden jederzeit eintreten. Gäste haben einmahligen freien Zutritt.

Im großen Hörsaal der Urania-Sternwarte in der Invalidenstraße beginnt am Dienstag Herr Privatdozent Dr. Ristenpart einen 6 Vorträge enthaltenden Kursus „Die Pflanzenwelt“ mit dem Vortrag „Die Gestirne“. Am Freitag beginnt Herr Ingenieur Rehner im Hörsaal der Urania-Laudenstraße einen Kursus von 4 Vorträgen über unsere moderne Stahl- und Eisenindustrie mit dem Vortrag „Roheisen, Gießguss und Schlacke“. Abonnementskarten für diese Vorträge sind an der Kasse der Urania erhältlich. Im übrigen werden nachstehende Vorträge im Hörsaal in dieser Woche gehalten: Dienstag, Dr. Reising, „Gefährde der Vererbung“; Mittwoch, Dr. v. Unruh, „Wiel, Jinn und Kupfer“; Donnerstag, Dr. v. Donath, „Elektromagnetismus“; Sonnabend, Dr. v. Donath, „Versuche am eigenen Auge“.

Im wissenschaftlichen Theater gelangt allabendlich der Vortrag „Die Feuergezeiten der Erde“ zur Darstellung. Am Sonntagmittag 2 Uhr und am Sonnabendnachmittag 4 Uhr finden Wiederholungen der Vorträge „Frühlingsstage an der Riviera“ zu keinen Preisen statt.

Im Berliner Aquarium fallen unter der Kopfreichen und bunten Gesellschaft, mit der die Schildkrötenzotze besetzt wurde, namentlich einige eigentümliche Gattungen und Formen auf. Zunächst eine zum ersten Male hier vertretene Gattung und Art (Hydraspis) der Wasserbildkröten, die aus Brasilien stammt, also aus der Heimat der verwandten Plattbildkröten (Platemys), welche alle durch platte oder flache Rückenschale, flachgedröhnten Kopf, Rinnbüchel, große Schwimmhäute und einen langen, nebst dem Kopf seitwärts unter den Rückenpanzer zu legenden und vor-schnellbaren „Schwanenhals“ oder Schwanzhals sich auszeichnen. Auch die Gattung Platemys selbst ist in einer Spezies Bewohnerin der Grotte. In Nordamerika und Westindien zu Hause und dort in mehreren Abarten vorkommend, ist die sog. Schrift-schildkröte, eine zu den Sumpfschildkröten (Chrysemys) zählende Art, die ihren Namen infolge der an Schriftzüge erinnernden Zeichnung erhalten hat. Im südlichen China heimatisiert ein Mitglied einer dem südlichen Äsien eigenen Gattung (Cyclemys), die im allgemeinen unserer Sumpfschildkröte nahesteht, indessen durch die Färbung abweicht und nur selten zu uns gelangt.

Vorort-Nachrichten.

Friedenan, Schöneberg, Steglitz, Wilmersdorf, Zehlendorf!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nach eingehender Beratung mit dem Vorstände der Arbeiter-Bildungsschule Berlin und den Parteigenossen vorgenannter Orte wurde beschlossen, in Steglitz, Ahornstr. 15, bei Schellhase eine Filiale der Schule zu errichten. Die Eröffnung des Unterrichts soll am Freitag, den 16. Februar d. J., abends 9 Uhr, erfolgen.

In Aussicht genommen ist vorerst ein Unterrichtskursus in Geschichte. Dr. M. Maurenbrecher wird in zehn Vorträgen: „Die große französische Revolution“ behandeln.

Wir ersuchen nun alle diejenigen, welche gewillt sind, ihr Wissen zu bereichern, an diesem Kursus teilzunehmen und Mitglied der Arbeiter-Bildungsschule zu werden. Alles Nähere ist zu erfragen bei den Genossen Robert Junge, Steglitz, Forststraße 18 II, und Wahrensdorf, Steglitz, Schloßstr. 117, Restaurant. Der Vorstand.

Schöneberg.

Von der Uebernahme städtischer Arbeiten sind nunmehr auch die Bürgerdeputierten in Schöneberg ausgeschlossen, bisher war dies nur bei den Stadtverordneten der Fall. Der Magistrat hatte sich anfänglich gestäubt, dem diesbezüglichen Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung beizutreten. Er hielt es vielmehr für ausreichend, die Bürgerdeputierten nur von den Lieferungen und Leistungen auszuschließen, die in den Bereich der Deputation, der sie angehören, fallen. Die Stadtverordnetenversammlung hielt aber an ihrem weitergehenden Beschlusse fest, dem sich nun der Magistrat ebenfalls angeschlossen hat. — Einzelne Herren haben bereits infolge dieses Beschlusses ihre Ämter in den Deputationen niedergelegt.

Der Schöneberger Knabenmittelschule soll neues Leben ein-geblasen werden, wenigstens hat der Magistrat die Absicht, einen derartigen Versuch zu machen. Vor einiger Zeit hatte der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung empfohlen, die Mittelschule ganz aufzulösen, weil die Schülervzahl ständig zurückging. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung trug aber diesem verständigen Wunsche nicht Rechnung, sondern forderte vom Magistrat den weiteren Ausbau der Mittelschule zur Hebung und Absonderung des Mittelstandes. Die Schule soll nun zu einer acht-stufigen Anstalt ausgebaut werden, und um die Schülervzahl zu vermehren, erhält jede 4. Klasse einen guten Schüler als Freischüler, bei der Vererbung zur 3. Klasse einen guten Schüler als Freischüler nach der Mittelschule zu überweisen, soweit Platz vorhanden ist. Das Schulgeld soll betragen für die vier untersten Klassen 80 M. und bei den oberen Klassen 48 M. pro Jahr. — Der Magistrat zweifelt aber selbst daran, daß durch diese Änderungen neue Freunde der Mittelschule im Publikum gewonnen werden.

Charlottenburg.

Freie Volkshöhne Charlottenburg. Die nächste Vorstellung des Vereins findet im Schiller-Theater, Charlottenburg, am Sonntag, 17. Februar, 3 Uhr nachmittags statt. Gespielt wird „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ von Schiller. Die Mitglieder müssen spätestens am 16. geklebt haben. Gaskarten werden nicht abgegeben. — Meldungen zum Eintritt in die 2. Abteilung, die am 22. März eröffnet wird, werden in sämtlichen Zahlstellen sowie beim Kassierer A. Will, Kirchstr. 80, entgegenommen.

Am Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet in der städtischen Volkshöhne das Schwimmfest der Freien Schwimmklub statt. Freunde und Gönner sind hierzu eingeladen.

Berein Freier Kindergärten. Nach dem der Wahlkampf verlaufen ist und das Interesse sich wieder den Arbeiten des Alltags zuwendet, nimmt auch der Verein Freier Kindergärten seine für kurze Zeit unterbrochene Tätigkeit wieder auf. Er veranstaltet Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause, Kottbusstr. 3, eines Elternabend, an welchem Schriftsteller S. Kayenfeld einen Vortrag über „Kinderschulung“ halten wird. Danach freie Aussprache. Gäste sind sehr willkommen.

Der Kindergarten des Vereins, Brandhoffstr. 13 parterre, ist nach wie vor von 8-1 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags geöffnet (nachmittags auch für Schulkinder). Anmeldungen in Kindergarten.

Wilmersdorf.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete Genossin A. J. e. den Vorstandsbericht vom verfloffenen Halbjahre. Eingang seiner Ausführungen hob er den siegreich durchgeführten Lokalkampf hervor und betonte, daß die Genossen durch die eigenartige Rolle der Polizei am Ort große Opfer an Zeit und Geld für diesen Kampf bringen mußten. — Zur Erledigung der Vereinsgeschäfte fanden statt: 5 Vereinsversammlungen, eine Volksversammlung, 16 Vorstands-sitzungen, 4 Flugblätter und Handzettelverbreitungen und 2 landliche Agitationstouren. Außerdem wurde ein Kunstabend abgehalten, der allgemein befriedigte und den Vorstand veranlaßte, für Anfang März einen ähnlichen Abend zu arrangieren. Die auf Grund eines Vereinsbeschlusses in den einzelnen Bezirken des Wahlvereins gehaltenen Vorträge über das Erwerber Programm konnten in an-betracht der umfangreichen Arbeiten zu den Stadtverordneten und Reichstagswahlen bis jetzt leider noch nicht zu Ende geführt werden. Die Mitgliederzahl hat sich in dem Halb-jahr erfreulicherweise von 400 auf 602 erhöht. Die Statistik betreffend der Zugehörigkeit der Mitglieder zu ihrer Gewerkschaftsorganisation ist unvollständig; nach reifer Debatte wurde beschlossen, daß die Bezirkführer mit ihren Halbjahresberichten für die Ergänzung derselben unerlässliche Sorge tragen müssen. Der hierauf vom Genossen Köpping erstattete Kassendbericht des letzten Quartals schließt mit einer Gesamtsumme von 971,26 M. und Gesamtansgabe von 778,98 M., so daß am Ort ein Bestand von 192,28 M. verbleibt. An die Rentalkasse wurden 647,51 M. abgeliefert. In den Vorstand wurden folgende Genossen gewählt: Erster Vorsitzender Kiefer, zweiter Vorsitzender Penkel, Kassierer, Goddard, Schriftführer Hilbig, Weißer Pieper; Revisoren Fehren-dorf, Koble und Diekmeyer; Lokalkommission Klor, Michael, Köper, Bibliothekare Köpping und Eimmuleid. Als Bezirkführer wurden beauftragt Peter, A. Schulz, Senn und Rißert. Im I., III. und VII. Bezirk ist die Wahl noch nicht vollzogen. Zu den am 19. d. M. stattfindenden Stadtverordneten-Stichwahlen gab der Vorsitzende die vom Vorstand getroffenen Dispositionen bekannt und zeichnete in kurzen Zügen die Situation. Es haben sich maßgebende Liberale an einzelne Parteigenossen gewandt, um ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie zu schließen. Der Vorstand wolle den Parteigenossen eine derartige Taktik unter keinen Umständen empfehlen. In der sich hieran anschließenden Diskussion sprachen sich alle Redner gegen einen solchen Ausbündel aus. Besonders betont wurde, daß es nach den Lehren der Reichstagswahlen im ganzen Reich zu Bakterien mit den Liberalen nicht mehr geben darf. Dem jeder Genosse seine Pflicht tue und die Zeit bis zur Wahl zu intensiven Agitation ausnütze, müssen unsere Vertreter gewählt werden. Genosse Kiefer wies noch auf den am 15. d. M. in Steglitz beginnenden Kursus der Arbeiter-Bildungsschule hin und forderte zu reger Beteiligung auf. — Nachdem noch über den Ausfall der Reichstagswahlen diskutiert worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Hinweis, daß zu einer Entmutigung absolute kein Grund vorliegt; es müsse nun jeder intensive Aufklärungsarbeit verrichten, um der Partei neue Kräfte zuzuführen.

Vier städtische Autoomnibuslinien soll Wilmersdorf erhalten. Diese Linien sollen Schnellverkehr zwischen den Hauptstationen des Vorortes und Berlin respektive Charlottenburg schaffen.

Es ist folgende Linienführung vorgezeichnet: 1. Kaiserplatz — Haken-allee — Rochmannstraße — Wittenbergplatz — Kurfürststraße — Plei-

Ausverkauf!

Der Vertrieb von Erzeugnissen sächs.

Nach beendeter Inventur sind die Preise auf sämtliche Artikel bis zu

33 1/3 0/0

herabgesetzt: 3774L Teppiche v. M. 4,20, 8, 18,40, 24, 36, 45 usw.

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Teppich-Adler

Königstrasse 20-21, a. d. Jüdenstr.

Engros gibt ab Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbett- und Zierdecken in bekannter Gediegenheit an

Wiederverkäufer, Anstalten, Hotels sowie an Private im Einzelverkauf und verbürgt natürlich eminent billige Preise,

die überall deutlich verzeichnet sind. Umgehend jeder unnötigen Verteuerung der Waren. Wegen Anwendung der elektr. Bleiche Garantie für größte Haltbarkeit. — Besichtigung empfohlen. —

Verkaufsstellen mit Einzelverkauf: Berlin C., Rosenthalerstr. No. 2 am Rosenthaler Tor.

Berlin O., Große Frankfurterstr. 5-6 an der Fruchtstraße.

„SO., Wienerstr. No. 11 gegenüber der Hochbahn (Oranienstr.).

„O., Grüner Weg 28, am Androsplatz.

Kaufe bei „Blitz“ Herren-Konfektion, Ausverkauf, Knaben-Konfektion. 43, Kommandantenstr. 43, nur Hauptstr. 10, Schöneberg, Hauptstr. 10. Extra billiger Sonderverkauf. Herren-Anzüge, Kavalier... jetzt 12.50 M. Herren-Hose „Herkules“... jetzt 2.45 M.

Durch Zufall Süd-Eisbahn Urbanstr. 166/67, Gröbte Eisbahn Berlins. Täglich Militär-Koncert. Bis 11 Uhr abends geöffnet. Elektrische Beleuchtung. Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf., Wochenkarte nach 7 1/2 Uhr abends 30 Pf.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog. H. Wagner, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstr. 20/22.

Billige Schreibmaschinen 1 Rem. Fay-Sholes, kl. Druckachse, 1 Pittsburg-Visible 1890b 1 Vervielfältigungs-Appar. (Automat.-Cyclostyle) 1 Doppel-Schreibtisch m. Aufsatz nobst 2 Birken-Pultböcken 1 Furnier-Sitzbank, 2 Meter lang, mit Lehne bei Fr. Fischer, Bethanien-Ufer 8. Händler verboten.

Masken-Garderobe Karl Ernst, Köpenickerstr. 120, 1 Tr. Gröbte Auswahl! Billigste Preise! Bezugsgebiet dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

Kronleuchter für Gas u. Petroleum. 500 Kronen von 10-300 Mk. Auf Wunsch Teilzahlungen ohne Preisermäßigung. Siegel & Co., Prinzenstraße 33.

Rheumatismus Gicht, Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hüftweh, verschluckten bald durch äußerlichen Gebrauch von Reibel's „Electricum“ (Reichliches Riefenfeld-Waldböckel). Einfachstes und unerschöpfliches Naturprodukt a. Barter durchgreifender, sofort schmerzstillender Wirkung. Tausende verdanken „Electricum“ ihre Gesundheit, Fl. u. 2., -Zerlegung wird noch erhöht d. den inneren Gebrauch von Reibel's Wacholder-Extrakt „Medico“, Fl. 75 Pf., M. 1.80, u. 2.50, in den Drogerien u. Apotheken erhältlich und zu beziehen durch Otto Reichel, Berlin SW., Eisenbahnstr. 4.

2. Ziehung 2. Kl. 216. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Februar 1907, vormittags. Nur die Gewinne über 99 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

I. Teil.

4 306 404 522 511 1042 51 82 102 352 527 569 974 2154 97 219 27 57 91 308 3155 454 601 4134 [200] 88 621 5966 [200] 78 023 758 87 892 6399 [200] 981 7055 [200] 210 31 562 [400] 8135 223 399 681 965 9165 404 849 601 10184 811 [400] 501 635 11117 861 12375 476 973 13153 222 394 570 656 14179 611 39 877 15123 292 [200] 46 86 867 16089 55 301 37 575 757 17098 233 321 60 467 18085 239 631 709 823 19306 445 976 641 20248 644 22099 831 811 80 23106 351 584 23631 698 933 78 24216 52 25029 125 220 488 705 7 540 26531 27081 776 28153 [200] 508 931 29357 633 329 30142 588 645 32 754 940 31141 59 541 [200] 887 939 32352 507 69 692 32898 33889 900 76 34267 83 504 35460 75152 60 810 800 72073 444 74009 115 589 75289 [200] 76171 680 717 77035 320 534 729 78947 [500] 324 79182 566 587 85 81028 211 [200] 71 475 82411 818 83253 747 902 38 899 84085 142 252 72 425 82319 [200] 903 85189 353 86005 543 521 898 87219 678 93024 76 993 88142 275 488 [200] 825 906 89219 578 93050 80 874 90 9173 329 504 92137 385 [200] 810 944 482 914 126326 612 48 809 127128 799 128305 64 987 129589 51 823 707 136091 432 358 939 58 131812 7 132099 168 85 118 759 964 133106 861 134357 205 135599 79 115 219 900 908 49 [200] 136071 633 410 912 137561 76 919 87 138590 172 349 909 139311 577 668 710 886 985 140220 300 141121 703 99 889 87 142284 955 143288 811 91 144064 432 723 973 145071 146474 660 715 532 146484 148041 971 149049 83 217 701 [200] 907 150458 944 [200] 151901 649 160 152148 543 90 806 [200] 153966 707 154462 388 842 155168 526 156112 397 443 788 157398 649 912 158742 903 159288 815 47 160200 435 540 161230 609 162174 283 300 332 163142 256 81 471 89 [100 000] 164429 73 165054 721 225 470 506 507 730 921 166114 54 298 957 167353 631 587 644 168389 55 [200] 801 941 967 169147 307 933 169 170506 239 518 60 803 171311 400 60 88 905 172222 470 989 173002 591 174010 319 88 175184 112 176486 96 529 601 62 177202 312 915 178268 521 179691 743 50 180807 479 520 810 843 181432 682 [200] 984 182355 654 863 183309 428 755 892 986 184128 264 89 405 631 186001 550 89 915 81 187560 [200] 827 188229 422 509 74 918 77 189297 89 709 549 819 987 190960 487 545 676 [200] 898 [200] 191405 888 [200] 827 193128 206 61 497 657 218 71 505 194071 [200] 250 922 195037 161 348 551 90 [400] 198314 80 946 197061 272 [200] 424 198 859 99 199893 61 199903 131 927 200489 201 421 897 991 202228 71 203097 449 205 782 204608 239 610 205101 790 985 206048 852 207287 974 [200] 208196 211 456 879 209599 713 2096 210020 211033 195 232 480 [200] 212014 842 83 136 210001 814 84 924 213992 844 214507 215123 814 [200] 216112 97 665 789 217960 531 218527 1400 980 803 219121 514 62 776 98 220092 222 363 509 634 854 221020 80 451 858 222114 570 [200] 223009 615 900 224100 530 587 225591 [200] 226 842 62 228833 767 227180 88 228909 229177 718 2299 66 230489 810 231148 851 550 907 232263 233306 314 795 982 233433 237 444 90 235237 239 553 69 913 75 235393 237061 545 238556 [200] 245 565 682 239397 431 514 [200] 240 242297 867 243202 71 439 532 244432 785 245202 548 884 246128 565 515 644 247352 [200] 483 540 248412 576 900 249440 501 [200] 248 884 250005 806 833 251308 718 252198 496 542 828 857 252534 808 888 254513 866 255215 374 599 256371 778 808 89 258 257070 71 194 569 844 258922 582 98 817 259325 93 399 417 924 260128 [200] 287 109 829 261861 262489 785 263102 264264 268 401 319 826 265326 50 266002 84 292 676 267170 75 268186 622 918 81 269319 435 628 973 270128 45 669 591 271361 814 739 84 450 890 272177 432 45 667 273013 735 913 274092 450 801 678 [200] 708 81 863 275076 663 678 276086 187 898 915 277035 818 448 [200] 278124 325 90 731 96 279231 846 280302 [200] 547 819 [200] 281000 145 [200] 282 283808 534 856 283 [200] 928 284427

2. Ziehung 2. Kl. 216. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Februar 1907, nachmittags. Nur die Gewinne über 99 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

I. Teil.

871 379 [200] 1030 882 96 929 2164 868 3005 178 504 405 877 4815 21 307 30 5015 730 6304 11 472 723 7472 593 925 [200] 8004 875 9147 82 439 789 821 10965 811 29 847 1107 775 858 12127 25 49 899 698 855 68 13229 84 425 302 705 20 14374 688 15723 638 854 64 16496 823 17259 933 84 609 15 18086 280 19364 482 577 871 20430 969 977 21044 282 22068 811 970 23343 718 18 836 99 893 24745 88 948 25055 94 74 26793 447 585 27212 473 78 286 28210 415 888 29015 381 404 79 30174 221 315 427 38 880 711 326 34 31113 53 88 229 449 [200] 32586 631 [200] 69 781 33109 715 785 873 34180 454 780 35386 590 362 380 565 570 678 785 987 37020 152 38129 203 90 643 92 841 39044 134 587 788 519 79 40884 487 814 41219 306 450 954 97 42159 284 668 873 994 43051 96 156 259 522 85 44663 105 922 45107 82 460 95 677 910 50 48377 439 635 963 47480 48353 75 82 [200] 434 739 893 906 48 49125 500 [500] 787 5010 [200] 54 355 485 759 43601 859 51157 588 816 52063 53149 690 99 772 54290 658 880 97 929 41 55887 [500] 74 428 834 56706 128 646 57146 90 539 672 707 58445 518 661 590 59580 721 60397 88 818 908 81316 429 851 [400] 62588 63160 590 889 974 64132 57 642 949 65179 654 734 671 66233 808 27 373 [500] 483 510 68 [400] 67320 68505 [200] 67065 719 59 908 70251 348 720 848 71323 591 815 72150 73499 74034 [200] 85 228 354 637 75108 [200] 21 212 44 217 712 [200] 76343 77061 818 979 78516 79946 80298 98 81158 412 82 523 75 607 38 760 83 861 82251 [1000] 429 661 717 814 26 83984 827 821 84505 740 85277 843 965 86575 [200] 822 948 87987 887 88969 89331 973 90300 423 93 901 904 81 91943 410 254 906 92628 848 93810 429 94282 652 95135 410 35 509 96495 978 97542 814 918 98467 178 721 960 99037 228 998 934 941 57 100974 984 104386 529 966 102037 108 26 577 46 72 891 [200] 103365 428 974 104859 324 434 [200] 519 618 947 105398 106373 671 107400 [400] 711 29 108864 329 109123 612 980 56 110057 71 282 355 605 111111 243 661 112384 796 113345 588 612 771 77 114150 243 57 [200] 947 115000 227 48 67 81 216 80 636 742 835 [200] 118103 [200] 928 117018 196 471 81 87 118130 119359 693 747 800 907 59 120239 288 32 420 710 121250 715 49 827 122709 869 123155 713 124148 41 948 907 396 125311 778 844 126134 232 398 598 126740 [200] 127188 224 128266 129189 874 130880 961 947 131074 [200] 729 543 978 132087 579 750 [200] 812 133302 787 134218 46 370 472 135461 796 811 57 136054 636 815 37 85 137311 434 634 [1000] 138987 818 139100 310 140460 616 [200] 700 141359 499 142356 88 537 730 143078 144138 780 802 4 145271 833 146500 623 147260 75 148358 68 425 67 149212 388 [200] 575 34 151102 603 224 432 539 866 152281 88 707 513 153120 304 733 154309 88 290 155407 156907 240 480 157085 184 724 158129 [200] 251 159497 842 160124 161297 162154 [500] 827 56 822 52 163495 872 164411 75 517 827 165295 452 716 918 166102 484 168262 507 724 811 [400] 169094 169206 208 19 170333 686 171388 [200] 172081 615 89 173107 710 823 40 43 174669 680 651 176315 313 556 177215 359 410 178163 666 [19 000] 842 179021 243 538 180016 431 51 181247 489 866 [200] 95 743 182233 554 184280 320 512 836 185325 [200] 628 97 724 186064 343 678 701 916 187200 188149 89 524 48 688 883 189006 607 602 628 83 992 190125 335 899 959 191112 296 489 192140 526 794 7 899 980 193010 464 19434 42 195029 791 95 196454 719 197488 873 198252 362 504 730 890 823 199300 860 200086 [200] 109 849 882 89 929 80 201096 122 36 735 977 202075 203 203120 75 510 518 66 [200] 98 781 204290 730 205213 262 712 206375 [200] 413 518 79 717 972 207127 310 815 208113 713 209291 363 413 786 85 819 210010 822 211218 738 864 213024 859 86 214347 418 80 754 215778 685 719 216194 218 97 214 1007 870 813 854 217906 678 976 218191 [200] 221 219390 435 686 220137 35 500 718 97 879 222196 222579 871 223586 224 354 515 224027 861 724 978 225079 226614 828 83 841 227009 109 760 [200] 783 81 228288 229834 229971 230445 288 508 230763 231064 460 [200] 814 [200] 866 232306 704 981 [200] 233325 [1000] 234015 871 235174 859 236194 456 600 874 237189 348 453 238189 861 238157 84 744 944 239090 55 439 86 869 677 240092 832 411 241154 [200] 478 834 242362 925 243805 549 846 864 67 244285 398 245544 707 900 246205 247422 100 303 45 248106 [200] 274 573 915 249186 [200] 789 821 250193 251 681 83 251109 709 876 882 252027 259 723 71 878 253084 254275 56 921 31 25 257420 533 711 63 [200] 526 258004 122 255 799 835 911 259089 147 539 650 261557 862 262081 [200] 388 426 263253 632 632 721 953 264115 99 581 265308 149 475 500 943 266133 267297 344 425 611 629 268 915 81 272000 271 821 270169 307 271061 119 244 81 272000 371 85 374 273002 191 360 89 618 27441 84 852 275017 282 276105 48 874 965 277110 514 605 806 278000 289 869 279086 183 376 438 280485 248 404 804 799 860 281372 84 [200] 70 803 892 [200] 282725 482 784 50 848 [200] 283109 287 802 82 748 802 284010 85 289 813 82 470 285037 81 286171 202 793 890 287490 823

II. Teil.

805 1037 356 593 2051 [200] 584 744 974 9173 890 870 718 4312 502 [200] 29 8775 [400] 7091 91 217 317 773 [200] 618 8111 559 107 10408 11620 12384 14361 861 14189 249 450 950 15504 128 380 477 777 877 10 16111 72 17023 144 437 847 18601 204 411 852 [400] 856 19174 20077 420 503 673 856 937 21774 331 34 544 714 [200] 870 22354 780 815 23592 24171 912 48 [400] 879 25494 943 26227 7 883 97 27149 411 700 28081 45 [1000] 239 436 626 924 29099 358 610 747 30129 17 255 31120 32788 804 17 33087 663 706 971 34432 965 352596 424 701 34361 889 37401 726 642 38290 285 645 99 84 39336 20 454 40023 70 806 41159 67 88 539 586 413 42125 35 [200] 605 43364 76 452 982 460 44607 36 123 62 216 509 46602 442 46641 891 778 800 47262 213 [200] 48116 329 602 773 824 43 49208 605 908 50728 927 [400] 51091 [200] 215 604 710 925 977 52291 92 300 418 81 815395 65 65 326 805 55280 529 59071 75 164 456 597 709 25 927 [200] 43 905 57010 65 58086 206 658 760 59095 [200] 196 637 62 60132 601 809 61232 653 761 [200] 62167 75 200 64646 [200] 65115 202 32 288 895 66360 697 68080 101 443 639 69236 421 507 692 731 900 70720 638 899 965 [400] 71005 130 87 91 229 64 737 72766 47 302 456 73145 361 881 863 74569 75119 569 [200] 728 960 76211 495 818 77289 362 781 894 789 534 590 79369 956 80136 249 69 392 81397 461 82883 621 45 83335 450 510 [200] 633 84033 117 23 217 377 780 [400] 989 85800 203 38 122 86020 465 87798 89686 896 905 90212 79 566 824 36 50 67 994 91172 890 998 92023 223 217 18 522 93347 487 620 94289 696 795 905 92075 623 96989 97193 511 98076 505 865 956 96 99075 347 77 412 674 924 32 100900 298 397 680 712 101328 95 102019 125 [200] 44 289 787 845 75 103269 890 998 98 104633 [200] 100519 648 658 99 106337 63 107189 747 [200] 108304 435 110106 217 31 518 609 50 [200] 111281 544 112988 718 821 113121 93 264 451 630 72 54 1

Vom Fürstenhofboykott in Zehlendorf.

Wie sich die Leser erinnern werden, hatte im vergangenen Sommer, als der Kampf um den Fürstenhof am heftigsten tobte, der Richter denselben, um die Aufhebung des Boykotts zu erzwingen, eine einstweilige Verfügung beim ersten Zivilsenat des Landgerichts II erwirkt.

Dieser einstweiligen Verfügung wurde von den 16 Betroffenen widersprochen, und hatte sich das Landgericht zweimal mit dieser Sache zu befassen. Jedesmal wurde jedoch die Aufrechterhaltung obiger Verfügung beschlossen.

Der 19. Zivilsenat des Kammergerichts unter dem Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Regler hat in seiner Sitzung vom 31. Dezember v. J. entschieden, daß die oben erwähnte einstweilige Verfügung in ihrem vollen Umfange aufrecht zu erhalten ist.

Selbst wenn davon ausgegangen würde, daß die Verhängung der Sperre über den „Fürstenhof“ soweit als Kampfmittel um politische Macht notwendig und in diesen Grenzen auch die öffentliche Aufforderung, dem Sperrgebot zu folgen, an und für sich eine rechtswidrige Handlung nicht darstellt, so bleibt doch zu erwägen, ob nicht die von den Beklagten angewandten Mittel (Postenstehen — Zettelverteilen) zur Durchführung der Sperre wider die guten Sitten verstoßen und deshalb als rechtswidrig anzusehen sind.

Die Gründe des Kammergerichts widersprechen dem bekannten Urteil des Reichsgerichts vom 12. Juli 1906 und einer Anzahl anderer Entscheidungen, so der in dieser Nummer mitgeteilten Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichts.

Das Urteil steht mit diesen Entscheidungen und mit dem gesunden Rechtsempfinden in schärfstem Widerspruch. Der „Fürstenhof“ ist häßliches Eigentum. Hat der Bürgermeister von Zehlendorf eine Bestimmung aufgenommen, die den Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht herzugeben werden darf, so liegt hier eine politische Zensur, eine Erklärung der sozialdemokratischen Gemeinde, eine trasse Verletzung ihrer Verfassung, und gemeinderätlichen Gleichberechtigung.

sache von der Arbeiterschaft lebt und die dort verzehrten Arbeitergroßen den Wirt in den Stand setzen sollen, die Nacht aus dem die Arbeiter früher verlebenden Pachtvertrag zu zahlen.

Die Zehlendorfer Genossen meiden nach wie vor die Stehbarke des Restaurants „Fürstenhof“ am Bahnhof Zehlendorf und erwarten mit Recht, daß die Berliner Genossen sie in dem schweren Kampf, in dem Geld- und Haftstrafen gegen Arbeiter ausgesprochen sind, auf das tatkräftigste unterstützen.

Gerichts-Zeitung.

Polizeiliche Anmeldepflicht von Gewerkschaftsmitgliedern im Interesse des Unternehmens.

Bekanntlich sind die Gewerkschaften nach der Rechtsprechung des Kammergerichts verpflichtet worden, ein regelmäßig zu ergänzendes Mitgliederverzeichnis bei der Polizeibehörde einzureichen, weil die Gewerkschaften als Vereine angesehen wurden, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken.

Den angeklagten Vorstandsmitgliedern des genannten Verbandes war als Vergehen gegen § 2 des Vereinsgesetzes zur Last gelegt, daß sie es unterlassen hatten, eine Anzahl Einzelmitglieder mehrerer Ortschaften, unter anderem von Obernkirchen bei Hannover, dem Berliner Polizeipräsidenten rechtzeitig für das Mitgliederverzeichnis anzumelden.

Der Gendarm Biedert aus Obernkirchen von der 11. Gendarmen-Brigade des Bezirks Rinteln hatte an den dortigen Landrat ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Dem Herrn Landrat berichte ich, daß ich bei der Polizeiverwaltung zu Stralau um ein Mitgliederverzeichnis derjenigen Glasarbeiter von Schauenstein und Neuehütte, welche dem Glasarbeiter-Verband angehören, gebeten habe und vom Amtsvorsteher in Stralau die Antwort erhalten habe, daß der Vorsitzende Girbig nach Berlin verzogen sei.“

Der Landrat hat darauf das Berliner Polizeipräsidentum um Mitteilung der Liste ersucht „zur Information der Polizeibehörde“. Sodann wandte sich der Landrat an den Ersten Staatsanwalt in Hannover, damit bei einem früheren Bergmann, der einst Kassierer der ehemaligen Verbandzählstelle in Obernkirchen gewesen ist, eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden möge.

Tadurch habe dann festgestellt werden sollen, ob dort etwa der Vorstand einer Ortsgruppe des Verbandes vorhanden sei, der sich durch Nichtanmeldung der Mitglieder einer Umgehung des Gesetzes schuldig gemacht habe.

Das Gericht schien diese Begleitumstände, die dem ganzen Strafverfahren ein so überaus wirkungsvolles Relief geben, ebenfalls entsprechend gewürdigt zu haben.

Das Gericht schien diese Begleitumstände, die dem ganzen Strafverfahren ein so überaus wirkungsvolles Relief geben, ebenfalls entsprechend gewürdigt zu haben.

Die Mitteilung der Mitgliederliste an die Unternehmer ist durch das Gesetz keineswegs zugelassen. Die Betroffenen sollten strafrechtliche Anzeige wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und Verletzung zum Amtsmißbrauch erstatten.

Phänomen-Zigaretten



Phänomen-Zigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt. Phänomen-Zigaretten sind garantiert Handarbeit. Phänomen-Zigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt.

Kleine Anzeigen

Verkäufe.
Bett, Unterbett, Kissen mit glattrotem Anlett 10,50.
Wandbild, Andreaskreuz 22,48.
Küchenmaschine, elektrische 22,48.
Wandbild, Andreaskreuz 22,48.
Küchenmaschine, elektrische 22,48.

Verfallener Wanderverlauf, großer Bettverkauf, Brautbetten, Vermittlungsamt, Bettfahne.
Kontormöbel, Gelbgrüne, eiserne Schrank, Gasstove, Schiedelbänke.
Jahreslich nur einmal Inventar-Nummernverkauf im Teppichhaus.

Bronzegastromen!! Badgastromen, Salongastromen, Badgastromen, Salongastromen.
Richtig! Brause, Möbel, laufende Pensionate! In meinem fünf Etagen großen Fabrikgebäude.

ANZEIGEN
Für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Zwei große Villen ohne Kost 2.45. Bettbezug nebst zwei Koffern 4.10. Damenhemden, Dessert, 1.35. Herrenhemden 1.25. Ausstattungen sowie elegante Kleiderstoffe. Wäscheabrik Salomonstr. Dürrenstraße 21, Alexanderplatz.

Material, Holz, Gemälde, mit Kasse und Kasten, billig zu verkaufen. Röhler, Röhlerstraße 21, am Nordhafen. 180

Zigarettengeschäft mit Wohnung umhändlerbar zu verkaufen. Zu erfragen Rixdorf, Steinmetzstraße 115 im Sängergeschäft. 104

Zigarettengeschäft, gut eingerichtet, seit 3 Jahren mit Erfolg betrieben. Mit Warenbestand zu verkaufen. Rixdorf, Bellerstraße 49. 104

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, kurze Zeit benutzt, sogleich, 35.00. Große Frankfurtstraße 14, Hofgeburd. 1395b

Lieferwagen und alle Sorten Möbel. Ballfadenstraße 101. 1392b

Plüschteppich, Standbetten, Uebergarnitur mit Stosen 16.00, Gramophon, Gardinen, Steppdecken billig. Hoffmann, Raumstraße 52. 1390b

Kostümräder, Damen, wirklicher Kaiserhof Diamantstraße 9. II.

950,00 sofort verlässige Waldparzelle bei Sadama, kleine Anzahlung. Kellermann, Blumenstraße 9.

Restaurations wegen Krankheit zu verkaufen. Zu erfragen Röhlerstraße 22, in der Beschlusstraße. 128

Fischerrei, gangbar, Spezialität Schreibleiche, verlässlich. Näheres Androsplatz 3, II rechts. 1390b

Bettstellen, Sofa, Kleiderständer, Vertigo billig Königsbergerstraße 13, vorn I. 143

Fahrrad, 17 Gr., verkauft Barlowstr. Charlottenburg, Rantstraße 110, Hinterhaus. 126

Metallkisten, zwei hochlegante, 100,00, großer Säulentrumeau 45,00. Ritterstraße 112, II. 1312

Restaurant mit Schlichterlei-Einrichtung billig verlässlich. Erfragen Giner, Fruchtstraße 28. 143

Vierterlei alte echten Epfahnd verkauft billig Oppelnerstraße 45, Laden. 125

Schlaffosa 20,00, Bettstelle, Radräder 15,00, Plüschsofa 38,00, Ballfadenstraße 23. 184

Herrenfahrrad, Pradimaschine, Kleinschmidt, Weidenerstraße 27a. 143

Vollvermietung, zwei, auch eine Etage, Küche, sehr billig, Seelowerstraße 8, am Schmutzplatz. 217/9*

Achtung! Schöne freundliche Wohnungen von 1 und 2 Zimmern mit reichlichem Zubehör, mit und ohne Bad, sind zum 1. April 1907 preiswert zu vermieten. Rixdorf Teupitzstraße 104, A. Dreher. *

Wohnungen von 2 und 1 Etage und Küche nebst Zubehör, billig zu vermieten Hennigsdorferstraße 10, N.

Wartstraße 63, 64 (Wohnhof) vermietet (sogleich) 2 Stuben, Küche, Balkon, Erker, mit und ohne Bad. Billig!!! Sofort laden, passend zu allen Geschäften! Billig!!! 1292*

Wohnungen, schön und trocken, billig. Rixdorf, Steinmetzstraße 95. *

Wohnung, 2 große Zimmer, Küche, Balkon vorn II 36,00 Mark. Großes Zimmer, Küche 20,00, vermietet Pappelallee 39. 255/19*

Prächtige Einzel- und Dreizimmer-Wohnungen Soldinerstraße 32/34. *

Fremdliche 2 Zimmer-Wohnung, Vorderhaus, 1. April, Seitenflügel, sofort billig vermietbar Schreinerstraße 9. 128

Zimmer.

Ungezierter Zimmer, Herrn, sofort vermietet Schmidt, Friedrichstraße 215, Seitenflügel II. 1294b*

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Franz, Charlottenburg, Sophie Charlottenstraße 84a, 2. Gartenhaus IV.

Möbliertes Zimmer sofort Kantenstraße 4, Ecke. 125

Möbliertes Zimmer zu vermieten für zwei Herren. Witwe Bogler, Spinnereistraße 42. 1391b

Möbliertes Zimmer für 2 Herren Prinzenstraße 47, vorn III links.

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, allein, Ulrich, Lindenstraße 25, 2. Hof links parterre. 1354b

Möblierte Schlafstelle, Kanten-straße 70, vorn III, sofort, Frau Holzer. 1374b

Schlafstelle, Diercke, Luisen-straße 18.

Schlafstelle, Wilhelms-straße 16, Hof III bei Witwe Stein. 1110

Schlafstelle, separat, 2 Herren, Straße, Libauerstraße 6, Quergebäude III, nächst Bahnhof Vorhagenstraße.

Möblierte Schlafstelle vermietet Kaiserstraße 17, vorn II rechts.

Teilschlauer zur möblierten Schlafstelle Drantzenstraße 2, vorn IV, 12 Mark. 125

Mietsgesuche.

Junger Handwerker sucht kleines Zimmer zum 15. Nähe Kottbuser Tor. Offerten mit Preisangabe unter A. B. Postamt 57. 104

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Junge Frau sucht leichte Beschäftigung im Hause. Offerten unter „A. P.“ Postamt 33. 1315

Arbeitersekretär für Frankfurt a. M.

gesucht.

Im Frankfurter Sekretariat ist per 1. April die Stelle eines **Arbeitersekretärs** zu besetzen. Bewerber wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bis zum 20. Februar c. an Herrn **Joh. Heiden**, Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 61, mit der Aufschrift „Werbung“ richten. Gehaltsansprüche sind beizufügen. 286/15

Blinder Stülpecker bietet um Kredit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. H. Müller, Pulaskstraße 27. 1468b

Stellenangebote.

Tüchtiger Dreher verlangt. H. Wermeyer, Schmidtstraße 8a. *

Portier verlangt. Eigentümer Berner, Alt-Bozdagen 28. 1130*

Grabenröhrling, Sohn achtaber Eltern, sucht zu Eltern Frau Dönnigs, Reichbergerstraße 131. 1370b

Schloßröhrling verlangt Lindenstraße 104. 1305b

Fischbein-Arbeiter und Arbeiterinnen, die in dieser Branche längere Zeit tätig waren, werden bei hohem Lohn gesucht. Fischbein-Fabrik, Weidenerstraße 67. 276/4

Andrader, Kaffee-Verlänger sofort Martin Schlegler, Fennstraße 49. 1393b

Reparaturschlosser, der gut schneiden kann, sofort gesucht von Schriftführer Emil Gursch, Gneisenaustraße 27. 137

Maschinenbauer, an genaues Arbeiten gewöhnt, sucht für sofort Schriftführer Emil Gursch, Gneisenaustraße 27. 137

Kurbelstepperin in und außer dem Hause verlangt Gabelgast, Jörnborcherstraße 19. 1128

Heferin verlangt Gabelgast, Jörnborcherstraße 19. 1128

Wamsch auf Jadelis verlangt Steeger, Jörnborcherstraße 26. 1128*

Zigaretten-Arbeiterin, dauernd, freie Stunden, verlangt Ben-Schira, Greifhagenstraße 14. 767

Tüchtige Kammer-, Bollerjücker, 3-5 Mark. Kaff. Dürrenstraße 90.

Koloristinnen verlangt Pieper, Prinz Eugenstraße 15. 196

Näherinnen auf Nähmaschine, 12 bis 15 Mark Anfangslohn, auch zum Lernen gegen sofortige Vergütung. Unglück, Pantom, Berlinerstraße 79, Ecke Kaiser Friedrichstraße. 1137

Wäschenäherin verlangt Wola, Dürrenstraße 2. 1100

Barockvergoldner Goldbleichenfabrik, Lottumstraße 5. 1353b

Kostümbearbeiterinnen, Garnierinnen, Handarbeiterin, Futterlagen, verlangt Vogtberger Gaussee 1.

Glaserarbeiterinnen, perfekte, höchste Löhne, außerdem Hause, verlangt Bäcker, Rixdorf, Reuterstraße 53, vorn III. 1365b

Sandere Arbeiterinnen auf Jadelis und Räder sucht Riech, Althierstraße 29.

Sporred-Arbeiterinnen verlangt Berner, Rhinowstraße 11. 1373b

Wamsch auf Jadelis, 1.50 bis 1.75, verlangt Schmidt, Widenstraße 128, I. 767*

Votenfrauen finden sofort lohnende Beschäftigung Prinzenstraße 41. *

Votenfrauen finden sehr lohnende Beschäftigung Königsstraße 56/57. *

Votenfrauen finden sehr lohnende Beschäftigung Schöneberg, Feinstraße 12. 1217*

Blinder Stülpecker bietet um Kredit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. H. Müller, Pulaskstraße 27. 1468b

Stukkateure!

Die Koblenferenzen bei der Firma Rob. Schirmer, Wilmersdorf, sind beigelegt. 173/6

Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Stukkateure.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin.

Achtung! Banarbeiter!

Wegen der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie sind folgende Bauten gesperrt: 78/5

Bauten der Firma Sawatzki: Kupke, Bäckersbergstraße 36 und 37, Ecke Liebenburgerstraße. Kupke, Landskronstraße 18.

Bauten der Firma Jäger, Charlottenburg: Charlottenburg, Straße 26, Part. 20. Rahlstraße 25. Landwehr, Sanatorium.

Bau der Firma Jarotzki: Jagelschloß Glienitz.

Bauten der Firma Plagemann: Hirschenhof, Potsdamer Platz. Blitting, Kleberstraße. Hürder, Jelenhof, Goethestraße.

Bau der Firma Traxel: Schallhorn u. Köhl, Tempelhofer, Germania- und Goltwed Dunkelstrahlen u. Gde.

Bauten der Firma Iden: Bodanstraße in Pantom neben dem Posadomshaus, Baumeister Köppen. Ostbahnstraße, bis a-a bis der Streifenstraße.

Bauten der Firma Dombrowsky: Tempelhofer, Germania- u. Goltwed Dunkelstrahlen u. Gde., Bauherr Lausch u. Verghüler.

Bau der Firma Marquardt: Rixdorf, West- und Althier-Gde.

Bauten der Firma Powesta: Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 12. Straße 26, Neumann. Tegeler Weg 101/102.

Bauten der Firma Zieho: Charlottenburg, Teurogenstraße 46. Rixdorf, Hagenstr. 3. Tegelerstr. 7.

Bau der Firma Emmeluth, Rixdorf: Gewerkschaftshaus der Metallarbeiter, Charlottenstraße. Charlottenburg, Hildebrandstr. 16. Baumeister, Friedrich Rantstraße. Bau Benjamin. Baumeister, Bismarckstraße. Schwaneberger, Bau Prof. Krause.

Bauten der Firma Schmidt, Frankfurter Allee: Ladenstraße, 6, Dome. Althierberg, Magdalenenstr. 42. Hürder.

Bau der Firma Spohna: Wehlstraße 66/67, Rixdorf.

Bauten der Firma Erdmann: Mühlentriebell, Neuhaus, Dahlem, Barchowstraße. Raichens, Nikolaasse, an der Rejmühle. Jagelschloß Glienitz. Hirschenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Langemann: Wilmersdorf, Pariser- und Bismarckbergstraße-Gde., Bau Hesse. Charlottenburg, Bismarck- und Weimarstrahlen-Gde., Bau Häbner.

Bauten der Firma Grün & Helwig: Städtische Anstalt in Busch. Barchowstraße, Goltwedel. Obernburgerstraße, Klosterbau. Landenerstraße 3-8. Köpenicker, Hellstraße. Spindelstraße, Gde. Dahlemerstraße.

Bauten der Firma Gebr. Paul: Röhrenstraße 44/45. Hagenstraße 63, Berlin. Potsdamerstr. 15, Berlin. Neuenhof, Neuenhofenstr. 27. Pachtstr. 21/22, Wilmersdorf.

Wir suchen zu baldigem Eintritt tüchtige Zuarbeiterinnen

Meldungen von 11—1 und 5—7 Uhr.

KAVFAVS DES WESTENS.

Interimsbureau:

Augsburgerstrasse 30-31.

Für unser neu zu eröffnendes Kaufhaus suchen wir zu baldigem Eintritt Lehrmädchen

mit guter Schulbildung.

Meldungen von 11—1 und 5—7 Uhr.

KAVFAVS DES WESTENS.

Interimsbureau:

Augsburgerstrasse 30-31.

Garniererinnen

Tüchtige Garniererinnen, die geschmackvoll arbeiten, gesucht. Meldungen 1-2 mittags oder 8-9 abends.

A. Jandorf & Co., Bellealliancestraße 1-2.

Gesucht Berwalter mit od. ohne Austr., personl. Sonntag nachm. 2-3 d. 10. 2. Grand Hotel Alexanderplatz beim Hotelier.

Ein Häutenkleber, welcher auch Häuten beziehen kann, wird nach Standinavia gesucht. - Billets unter H. C. 3332 beschr. Rudolf Woffe, Berlin SW. 13/1

Achtung! Achtung!

Bauarbeiter u. Bauhandwerker!

Sämtliche Bauten der Dachbedeckung, Charlottenburg, Neuenhofenstraße 2, sind für organisierte Dachbedeckungsarbeiter wegen Tarifstreiks gesperrt.

Verband der dachgewerblichen Häutenkleber Deutschlands, Zweigverein Berlin und Umgebend.

Achtung! Achtung!

Klavierarbeiter!

Ueber die Pianofabrik Boll & Co., Androsstr. 32 und Grüner Weg 79, die unter der Firma Neugebauer Nachf. Arbeitswillige sucht, ist nach 14wöchigem Streik die

Sperre dauernd verhängt. 141/16*

Zugang streng fernhalten. Vereinigung der Musikinstrumentenarbeiter.

Stukkateure!

Die Koblenferenzen bei der Firma Rob. Schirmer, Wilmersdorf, sind beigelegt. 173/6

Ortsverwaltung Berlin des Zentralverbandes der Stukkateure.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin.

Achtung! Banarbeiter!

Wegen der Aussperrung in der Berliner Holzindustrie sind folgende Bauten gesperrt: 78/5

Bauten der Firma Sawatzki: Kupke, Bäckersbergstraße 36 und 37, Ecke Liebenburgerstraße. Kupke, Landskronstraße 18.

Bauten der Firma Jäger, Charlottenburg: Charlottenburg, Straße 26, Part. 20. Rahlstraße 25. Landwehr, Sanatorium.

Bau der Firma Jarotzki: Jagelschloß Glienitz.

Bauten der Firma Plagemann: Hirschenhof, Potsdamer Platz. Blitting, Kleberstraße. Hürder, Jelenhof, Goethestraße.

Bau der Firma Traxel: Schallhorn u. Köhl, Tempelhofer, Germania- und Goltwed Dunkelstrahlen u. Gde.

Bauten der Firma Iden: Bodanstraße in Pantom neben dem Posadomshaus, Baumeister Köppen. Ostbahnstraße, bis a-a bis der Streifenstraße.

Bauten der Firma Dombrowsky: Tempelhofer, Germania- u. Goltwed Dunkelstrahlen u. Gde., Bauherr Lausch u. Verghüler.

Bau der Firma Marquardt: Rixdorf, West- und Althier-Gde.

Bauten der Firma Powesta: Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 12. Straße 26, Neumann. Tegeler Weg 101/102.

Bauten der Firma Zieho: Charlottenburg, Teurogenstraße 46. Rixdorf, Hagenstr. 3. Tegelerstr. 7.

Bau der Firma Emmeluth, Rixdorf: Gewerkschaftshaus der Metallarbeiter, Charlottenstraße. Charlottenburg, Hildebrandstr. 16. Baumeister, Friedrich Rantstraße. Bau Benjamin. Baumeister, Bismarckstraße. Schwaneberger, Bau Prof. Krause.

Bauten der Firma Schmidt, Frankfurter Allee: Ladenstraße, 6, Dome. Althierberg, Magdalenenstr. 42. Hürder.

Bau der Firma Spohna: Wehlstraße 66/67, Rixdorf.

Bauten der Firma Erdmann: Mühlentriebell, Neuhaus, Dahlem, Barchowstraße. Raichens, Nikolaasse, an der Rejmühle. Jagelschloß Glienitz. Hirschenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Langemann: Wilmersdorf, Pariser- und Bismarckbergstraße-Gde., Bau Hesse. Charlottenburg, Bismarck- und Weimarstrahlen-Gde., Bau Häbner.

Bauten der Firma Grün & Helwig: Städtische Anstalt in Busch. Barchowstraße, Goltwedel. Obernburgerstraße, Klosterbau. Landenerstraße 3-8. Köpenicker, Hellstraße. Spindelstraße, Gde. Dahlemerstraße.

Bauten der Firma Gebr. Paul: Röhrenstraße 44/45. Hagenstraße 63, Berlin. Potsdamerstr. 15, Berlin. Neuenhof, Neuenhofenstr. 27. Pachtstr. 21/22, Wilmersdorf.

Bauten der Firma Hegelmann: Bismarck, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 219-220. Schaum, Wilmersdorf, Kaiser Allee, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Wals: Koch, Liebenburger- und Walsburgerstrahlen-Gde. Bau Launstr. 29, Friedenau.

Bauten der Firma Sperling & Kapelke: Brig. Berder- u. Rungstr. Gde. Spindelstr. 36.

Bauten der Firma Wagenknecht: Sprede, Gürtelstraße 17. Hise, Rixdorf, Richardstraße. Vordorferstraße (Gde). Grothe, Mariendorf, Dorfstraße (Gde).

Bauten der Firma Schirmer: Preter, Nikolaasse, Rejmühle. Schirmer, Jelenhof, Rejmühle. Schirmer, Grünwald, Parkstraße. Schirmer, Jelenhof, Spandauerstraße. Dastan, Jelenhof, Kienelstraße. Haken, Wangenheimstraße.

Bauten der Firma Akt.-Ges. für Bauausführung: Hardt u. Laffer, von der Heidestr. 12. Ritterstraße 11, Jägergebäude.

Bauten der Firma Repke, Charlottenburg: Lorenz, Spindelstraße 47. Sehl, Bismarckstraße, Gde. Rixdorf. Landwehr, Sanatorium. Schröder, Charlottenburg, Spielhofstraße, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Gebr. Schaar: Jelder u. Klaffen, Althierberg, Dorfstraße 9. Hise u. Genest, General Papestraße. Jahnisch, Charlottenburg, Bismarckstraße 42. Jahnisch, am kleinen Wannsee. Charlottenburg-Westend, Soorstraße. Villa Baum, Bismarckstr. Grünwald.

Bauten der Firma Schubert: Hise u. Genest, General Papestraße. Holland, Rixdorf, Elberstraße 37. Holland, Wilmersdorf, Goltwedelstraße.

Bauten der Firma Kusan: Charlottenburg, Kaiser-Allee 203. Grünwald, Goltwedelstraße 4. Bandmann, Landskronstraße.

Bauten der Firma Walter, Reinickendorf: Gemeindechule, Reinickendorf. Sprengel- und Samoastraße-Gde. Hausleiter- und Rejmühle-Gde. Reichstraße 35.

Bauten der Firma Karl Hammer, Goltwedelstraße 63: Tropste, Wannsee, Althierstr. 33. Hammer, Eichwalde. Hammer, Landskron.

Bauten der Firma Glatzer, Wilmersdorf: Steglitz, Kaiser Wilhelmstr. 13. Hauptstr. 13. Wilmersdorf, Helmsdorferstr. 2. Schmidt, Prager Platz. Straße, Wehlstr. Gde. Wilmersdorf. Elektrische Werke, Kochstraße. Rauen, Krankenhaus. Wilmersdorf, B. Seefeld, Schlossbau. Zimm, Rixdorf, Bergstr. 60. Brode, Dahlemerstr. 26.

Bau der Firma Schüller, Wilmersdorf: Landskronstr.- u. Berlinerstr.-Gde., Bau Velle.

Bauten der Firma Naab: Tegelerstr. 6, Bau Kölling. Große, Marienfelde, Kirchstraße.

Bauten der Firma Flieger & Lehmann: Köpenickerstr. 27. Schönhauser Allee 128. Sehlitz, Hellstraße.

Bauten der Firma Henke, Mariendorf: Mette, Mariendorf, Dorfstraße. Erdmann, Mariendorf, Chausseestr. Tempelhof, Fensterbauten, Schönburgerstraße.

Bau der Firma Wolf: Hirschenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Kuhnert & Kühne: Rast, Schöneberg, Barchowstraße-Gde. Landskronstraße. Paulsen, Charlottenburg, Schlichterstraße. Damsheim, Wilmersdorf, Rixdorf. Lehmann, Tiefbaugesellschaft, Dahlemer- u. Wehlstr.-Gde. Rixdorf, Steglitz, Althier- und Pragerstr.-Gde.

Bau der Firma Jost, Glogauerstraße: Lindenstraße, Erweiterungsbau der Victoria.

Bauten der Firma Ostern, Rixdorf: Magna, Schönhauser Allee 131a.

Bauten der Firma Dittmar, Pantom: Bolkstr. 117. Schönhauserstr. 1. Kaiser Friedrichstr. 1, Schule.

Bauten der Firma Heilmann: Bismarck, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 219-220. Schaum, Wilmersdorf, Kaiser Allee, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Wals: Koch, Liebenburger- und Walsburgerstrahlen-Gde. Bau Launstr. 29, Friedenau.

Bauten der Firma Sperling & Kapelke: Brig. Berder- u. Rungstr. Gde. Spindelstr. 36.

Bauten der Firma Wagenknecht: Sprede, Gürtelstraße 17. Hise, Rixdorf, Richardstraße. Vordorferstraße (Gde). Grothe, Mariendorf, Dorfstraße (Gde).

Bauten der Firma Schirmer: Preter, Nikolaasse, Rejmühle. Schirmer, Jelenhof, Rejmühle. Schirmer, Grünwald, Parkstraße. Schirmer, Jelenhof, Spandauerstraße. Dastan, Jelenhof, Kienelstraße. Haken, Wangenheimstraße.

Bauten der Firma Akt.-Ges. für Bauausführung: Hardt u. Laffer, von der Heidestr. 12. Ritterstraße 11, Jägergebäude.

Bauten der Firma Repke, Charlottenburg: Lorenz, Spindelstraße 47. Sehl, Bismarckstraße, Gde. Rixdorf. Landwehr, Sanatorium. Schröder, Charlottenburg, Spielhofstraße, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Gebr. Schaar: Jelder u. Klaffen, Althierberg, Dorfstraße 9. Hise u. Genest, General Papestraße. Jahnisch, Charlottenburg, Bismarckstraße 42. Jahnisch, am kleinen Wannsee. Charlottenburg-Westend, Soorstraße. Villa Baum, Bismarckstr. Grünwald.

Bauten der Firma Schubert: Hise u. Genest, General Papestraße. Holland, Rixdorf, Elberstraße 37. Holland, Wilmersdorf, Goltwedelstraße.

Bauten der Firma Kusan: Charlottenburg, Kaiser-Allee 203. Grünwald, Goltwedelstraße 4. Bandmann, Landskronstraße.

Bauten der Firma Walter, Reinickendorf: Gemeindechule, Reinickendorf. Sprengel- und Samoastraße-Gde. Hausleiter- und Rejmühle-Gde. Reichstraße 35.

Bauten der Firma Karl Hammer, Goltwedelstraße 63: Tropste, Wannsee, Althierstr. 33. Hammer, Eichwalde. Hammer, Landskron.

Bauten der Firma Glatzer, Wilmersdorf: Steglitz, Kaiser Wilhelmstr. 13. Hauptstr. 13. Wilmersdorf, Helmsdorferstr. 2. Schmidt, Prager Platz. Straße, Wehlstr. Gde. Wilmersdorf. Elektrische Werke, Kochstraße. Rauen, Krankenhaus. Wilmersdorf, B. Seefeld, Schlossbau. Zimm, Rixdorf, Bergstr. 60. Brode, Dahlemerstr. 26.

Bau der Firma Schüller, Wilmersdorf: Landskronstr.- u. Berlinerstr.-Gde., Bau Velle.

Bauten der Firma Naab: Tegelerstr. 6, Bau Kölling. Große, Marienfelde, Kirchstraße.

Bauten der Firma Flieger & Lehmann: Köpenickerstr. 27. Schönhauser Allee 128. Sehlitz, Hellstraße.

Bauten der Firma Henke, Mariendorf: Mette, Mariendorf, Dorfstraße. Erdmann, Mariendorf, Chausseestr. Tempelhof, Fensterbauten, Schönburgerstraße.

Bau der Firma Wolf: Hirschenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Kuhnert & Kühne: Rast, Schöneberg, Barchowstraße-Gde. Landskronstraße. Paulsen, Charlottenburg, Schlichterstraße. Damsheim, Wilmersdorf, Rixdorf. Lehmann, Tiefbaugesellschaft, Dahlemer- u. Wehlstr.-Gde. Rixdorf, Steglitz, Althier- und Pragerstr.-Gde.

Bau der Firma Jost, Glogauerstraße: Lindenstraße, Erweiterungsbau der Victoria.

Bauten der Firma Ostern, Rixdorf: Magna, Schönhauser Allee 131a.

Bauten der Firma Dittmar, Pantom: Bolkstr. 117. Schönhauserstr. 1. Kaiser Friedrichstr. 1, Schule.

Bauten der Firma Heilmann: Bismarck, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 219-220. Schaum, Wilmersdorf, Kaiser Allee, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Wals: Koch, Liebenburger- und Walsburgerstrahlen-Gde. Bau Launstr. 29, Friedenau.

Bauten der Firma Sperling & Kapelke: Brig. Berder- u. Rungstr. Gde. Spindelstr. 36.

Bauten der Firma Wagenknecht: Sprede, Gürtelstraße 17. Hise, Rixdorf, Richardstraße. Vordorferstraße (Gde). Grothe, Mariendorf, Dorfstraße (Gde).

Bauten der Firma Schirmer: Preter, Nikolaasse, Rejmühle. Schirmer, Jelenhof, Rejmühle. Schirmer, Grünwald, Parkstraße. Schirmer, Jelenhof, Spandauerstraße. Dastan, Jelenhof, Kienelstraße. Haken, Wangenheimstraße.

Bauten der Firma Akt.-Ges. für Bauausführung: Hardt u. Laffer, von der Heidestr. 12. Ritterstraße 11, Jägergebäude.

Bauten der Firma Repke, Charlottenburg: Lorenz, Spindelstraße 47. Sehl, Bismarckstraße, Gde. Rixdorf. Landwehr, Sanatorium. Schröder, Charlottenburg, Spielhofstraße, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Gebr. Schaar: Jelder u. Klaffen, Althierberg, Dorfstraße 9. Hise u. Genest, General Papestraße. Jahnisch, Charlottenburg, Bismarckstraße 42. Jahnisch, am kleinen Wannsee. Charlottenburg-Westend, Soorstraße. Villa Baum, Bismarckstr. Grünwald.

Bauten der Firma Schubert: Hise u. Genest, General Papestraße. Holland, Rixdorf, Elberstraße 37. Holland, Wilmersdorf, Goltwedelstraße.

Bauten der Firma Kusan: Charlottenburg, Kaiser-Allee 203. Grünwald, Goltwedelstraße 4. Bandmann, Landskronstraße.

Bauten der Firma Walter, Reinickendorf: Gemeindechule, Reinickendorf. Sprengel- und Samoastraße-Gde. Hausleiter- und Rejmühle-Gde. Reichstraße 35.

Bauten der Firma Karl Hammer, Goltwedelstraße 63: Tropste, Wannsee, Althierstr. 33. Hammer, Eichwalde. Hammer, Landskron.

Bauten der Firma Glatzer, Wilmersdorf: Steglitz, Kaiser Wilhelmstr. 13. Hauptstr. 13. Wilmersdorf, Helmsdorferstr. 2. Schmidt, Prager Platz. Straße, Wehlstr. Gde. Wilmersdorf. Elektrische Werke, Kochstraße. Rauen, Krankenhaus. Wilmersdorf, B. Seefeld, Schlossbau. Zimm, Rixdorf, Bergstr. 60. Brode, Dahlemerstr. 26.

Bau der Firma Schüller, Wilmersdorf: Landskronstr.- u. Berlinerstr.-Gde., Bau Velle.

Bauten der Firma Naab: Tegelerstr. 6, Bau Kölling. Große, Marienfelde, Kirchstraße.

Bauten der Firma Flieger & Lehmann: Köpenickerstr. 27. Schönhauser Allee 128. Sehlitz, Hellstraße.

Bauten der Firma Henke, Mariendorf: Mette, Mariendorf, Dorfstraße. Erdmann, Mariendorf, Chausseestr. Tempelhof, Fensterbauten, Schönburgerstraße.

Bau der Firma Wolf: Hirschenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Kuhnert & Kühne: Rast, Schöneberg, Barchowstraße-Gde. Landskronstraße. Paulsen, Charlottenburg, Schlichterstraße. Damsheim, Wilmersdorf, Rixdorf. Lehmann, Tiefbaugesellschaft, Dahlemer- u. Wehlstr.-Gde. Rixdorf, Steglitz, Althier- und Pragerstr.-Gde.

Bau der Firma Jost, Glogauerstraße: Lindenstraße, Erweiterungsbau der Victoria.

Bauten der Firma Ostern, Rixdorf: Magna, Schönhauser Allee 131a.

Bauten der Firma Dittmar, Pantom: Bolkstr. 117. Schönhauserstr. 1. Kaiser Friedrichstr. 1, Schule.

Bauten der Firma Heilmann: Bismarck, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 219-220. Schaum, Wilmersdorf, Kaiser Allee, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Wals: Koch, Liebenburger- und Walsburgerstrahlen-Gde. Bau Launstr. 29, Friedenau.

Bauten der Firma Sperling & Kapelke: Brig. Berder- u. Rungstr. Gde. Spindelstr. 36.

Bauten der Firma Wagenknecht: Sprede, Gürtelstraße 17. Hise, Rixdorf, Richardstraße. Vordorferstraße (Gde). Grothe, Mariendorf, Dorfstraße (Gde).

Bauten der Firma Schirmer: Preter, Nikolaasse, Rejmühle. Schirmer, Jelenhof, Rejmühle. Schirmer, Grünwald, Parkstraße. Schirmer, Jelenhof, Spandauerstraße. Dastan, Jelenhof, Kienelstraße. Haken, Wangenheimstraße.

Bauten der Firma Akt.-Ges. für Bauausführung: Hardt u. Laffer, von der Heidestr. 12. Ritterstraße 11, Jägergebäude.

Bauten der Firma Repke, Charlottenburg: Lorenz, Spindelstraße 47. Sehl, Bismarckstraße, Gde. Rixdorf. Landwehr, Sanatorium. Schröder, Charlottenburg, Spielhofstraße, Gde. Wilmersdorf.

Bauten der Firma Gebr. Schaar: Jelder u. Klaffen, Althierberg, Dorfstraße 9. Hise u. Genest, General Papestraße. Jahnisch, Charlottenburg, Bismarckstraße 42. Jahnisch, am kleinen Wannsee. Charlottenburg-Westend, Soorstraße. Villa Baum, Bismarckstr. Grünwald.

Bauten der Firma Schubert: Hise u. Genest, General Papestraße. Holland, Rixdorf, Elberstraße 37. Holland, Wilmersdorf, Goltwedelstraße.

Bauten der Firma Kusan: Charlottenburg, Kaiser-Allee 203. Grünwald, Goltwedelstraße 4. Bandmann, Landskronstraße.

Bauten der Firma Walter, Reinickendorf: Gemeindechule, Reinickendorf. Sprengel- und Samoastraße-Gde. Hausleiter- und Rejmühle-Gde. Reichstraße 35.

Bauten der Firma Karl Hammer, Goltwedelstraße 63: Tropste, Wannsee, Althierstr. 33. Hammer, Eichwalde. Hammer, Landskron.

Bauten der Firma Glatzer, Wilmersdorf: Steglitz, Kaiser Wilhelmstr. 13. Hauptstr. 13. Wilmersdorf, Helmsdorferstr. 2. Schmidt, Prager Platz. Straße, Wehlstr. Gde. Wilmersdorf. Elektrische Werke, Kochstraße. Rauen, Krankenhaus. Wilmersdorf, B. Seefeld, Schlossbau. Zimm, Rixdorf, Bergstr. 60. Brode, Dahlemerstr. 26.

Bau der Firma Schüller, Wilmersdorf: Landskronstr.- u. Berlinerstr.-Gde., Bau Velle.

Bauten der Firma Naab: Tegelerstr. 6, Bau Kölling. Große, Marienfelde, Kirchstraße.

Bauten der Firma Flieger & Lehmann: Köpenickerstr. 27. Schönhauser Allee 128. Sehlitz, Hellstraße.

Bauten der Firma Henke, Mariendorf: Mette, Mariendorf, Dorfstraße. Erdmann, Mariendorf, Chausseestr. Tempelhof, Fensterbauten, Schönburgerstraße.

Bau der Firma Wolf: Hirschenhof, Potsdamer Platz.

Bauten der Firma Kuhnert & Kühne: Rast, Schöneberg, Barchowstraße-Gde. Landskronstraße. Paulsen, Charlottenburg, Schlichterstraße. Damsheim, Wilmersdorf, Rixdorf. Lehmann, Tiefbaugesellschaft, Dahlemer- u. Wehlstr.-Gde. Rixdorf, Steglitz, Althier- und Pragerstr.-Gde.

Bau der Firma Jost, Glogauerstraße: Lindenstraße, Erweiterungsbau der Victoria.

Bauten der Firma Ostern, Rixdorf: Magna, Schönhauser Allee 131a.

Bauten der Firma Dittmar, Pantom: Bolkstr. 117. Schönhauserstr. 1. Kaiser Friedrichstr. 1, Schule.

Vermietungen.

Wohnungen.

Cubenarberstraße 36, 37, 38 sofort Wohnungen von 18 Mark ab. *

Gerantwocklicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Hermann Weidner u. Verlagsanstalt Paul Cramer & Co., Berlin NW.